



**EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)**

„Einwandern in ein Auswanderungsland: Vietnamesische Migranten in Polen.“

Masterarbeit zur Erlangung des Akademischen Grades

„Master of Arts“ (M.A.)

im Studiengang
Kultur und Geschichte Mittel- und Osteuropas

Eingereicht von:

Piotr Franz

Erstgutachter:

Prof. Dr. Werner Benecke

Professurinhaber: Professur für Kultur und
Geschichte Mittel- und Osteuropas.
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Zweitgutachterin:

Prof. Dr. Claudia Weber

Professurinhaberin: Professur für
Europäische Zeitgeschichte.
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Abstract

The Polish self-perception substantially bases on the historic and perpetually current experience of emigration and deracination, which were both caused either by suppressive authorities or by economic compulsion. Poland's society witnessed migration in the last century in the shape of forced resettlement and deportation, as well as emigration and transmigration. Since the collapse of the socialist system by the end of the 1980s, Poland became a place to be sought and aspired by immigrants from throughout the world for the first time since the beginning of World War II. As one of the largest, and, due to distinct characteristics, most visible group of immigrants, the Vietnamese appear to play an important role in reshaping Poland's ethnically and culturally homogenous society, in which now diversity and immigration actually take place. Poland, due to the small number of immigrants and the ongoing emigration of its own population, cannot be labeled a typical country of immigration. Nonetheless the Vietnamese managed to occupy certain economic niches that were substantial to the impoverished Polish population of transition period in the early 1990s.

The exceptional circumstances of a Vietnamese diaspora living amongst a highly homogenous society, which experienced a millionfold fate of migration and exile itself, requires an examination of the Polish history in terms of emigration and an embedding in the radical systemic changes before and after the disruption of the socialist regimes in Europe. Soon after the country's independence, Poland rapidly began to be incorporated into the structures of the EU, which decisively influenced the young state's restrictive migration policy. In terms of integration, the Vietnamese group exhibits a deep inner dichotomy, which roots on one hand on the social background of the immigrant in Vietnam and on the other hand on their time of arrival and purpose of stay. While the group of Pioneers migrated to Poland already before the democratization in order to study at Polish universities, the Followers began to migrate only with the process of economic transition in order to gain labour. Former reached a relatively high level of integration in institutional, socio-cultural and economic terms, whilst the latter are perceived to live in ethnic enclaves and rather in isolation. As the economic transition in Poland caused severe social problems like a high unemployment rate and poorly developed social securities, most Poles accept immigration only regarding their economic benefiting. From this perspective the Vietnamese are perceived as particularly active, their presence in Poland is hence commonly accepted. The national experience of migration in Poland nevertheless plays only a subordinate role in the reflection of welcoming migrants of all kinds, considering the dominant status of economic factors.

Abkürzungsverzeichnis

AK	Armia Krajowa (Heimatarmee)
AL	Armia Ludowa (Volksarmee)
BRD	Bundesrepublik Deutschland
CEE	Central and Eastern Europe (Mittel- und Osteuropa)
CEFMR	Central European Forum for Migration and Population Research (Środkowoeuropejskie Forum Badań Migracyjnych i Ludnościowych)
CMR	Centre of Migration Research (Ośrodek badań nad migracjami)
ČSSR	Československá socialistická republika (Tschechoslowakische Sozialistische Republik)
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DM	Deutsche Mark
EFTA	European Free Trade Association (Europäische Freihandelsassoziation)
EU	Europäische Union
GL	Gwardia Ludowa (Volksgarde)
KPV	Kommunistische Partei Vietnams (Đảng Cộng sản Việt Nam)
LWP	Ludowe Wojsko Polskie (Polnische Volksarmee)
MOI	International Organization for Migration
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
PZPR	Polska Zjednoczona Partia Robotnicza (Polnische Vereinigte Arbeiterpartei)
SS	Schutzstaffel
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
UN	United Nations (Vereinte Nationen)
UPA	Ukrainische Aufständische Armee (Українська Повстанська Армія)

Inhaltsverzeichnis

„Einwandern in ein Auswanderungsland: Vietnamesische Migranten in Polen.“

1. Einleitung	1
1.1 Vorgehensweise	4
1.2 Forschungsstand.....	6
2. Land der (Aus)Wanderung	8
2.1 Polnische Migration im 20. und 21. Jahrhundert.....	9
2.1.1 Migration im Zuge des Zweiten Weltkrieges.....	10
2.1.2 Migration während der Volksrepublik Polen	15
2.1.3 Migration seit Polens Beitritt zur Europäischen Union	21
2.2 Mythologie der Emigration – eine nationale Erfahrung	26
3. Von ethnischer Vielfalt zur Homogenität – Metamorphose einer Gesellschaft.....	28
4. Entstehung neuer Räume: Aufbruchjahr 1989	32
5. Renaissance verlorener Diversität? Polen als Einwanderungsland seit 1989.....	36
5.1 Entwicklung der polnischen Migrationspolitik seit 1989	36
5.2 Einwanderungsgruppen: Quantifizierung der Zuwanderungsbevölkerung	40
5.3 Einwanderungsformen: Aufenthaltstitel und gesetzliche Rahmenbedingungen des Aufenthalts	44
5.3.1 Flüchtlinge und Asylsuchende	44
5.3.2 Erwerbsmigranten	46
5.3.3 Repatrianten	48
5.3.4 Die polnische Staatsbürgerschaft	49
6. Vietnamesische Einwanderer in Polen	50
6.1 Die vietnamesische Diaspora weltweit	51
6.2 Rahmenbedingungen der vietnamesischen Zuwanderung nach Polen	53
6.2.1 Anfänge der Migrationsbewegung.....	53
6.2.2 Grundlegende Merkmale und Charakteristika der Einwanderungsgruppe	55
6.3 Einordnung in Migrationsformen	57

6.3.1 Vietnamesische Flüchtlinge	57
6.3.2 Vietnamesen mit und ohne Aufenthaltsgenehmigung	58
6.3.3 Polnische Staatsbürger vietnamesischer Herkunft	59
6.4 Integriert oder isoliert? Aspekte zur Integration vietnamesischer Einwanderer in die polnische Gesellschaft	60
6.4.1 Sozio-kulturelle Aspekte	62
6.4.1.1 Das ethnische Netzwerk	62
6.4.1.2 Organisationen	66
6.4.1.3 Sprachkenntnisse	68
6.4.1.4 Niederlassungsmerkmale und Interaktion mit der polnischen Bevölkerung	70
6.4.2 Ökonomische Aspekte	74
6.5 Erwünscht oder erduldet? Die Evolution der polnischen Aufnahmegesellschaft und ihre Perspektiven auf vietnamesische Migranten.....	78
7. Zusammenfassung und Fazit	85
Literatur und Quellenverzeichnis	89

„Einwandern in ein Auswanderungsland: Vietnamesische Migranten in Polen.“

1. Einleitung

Als die Augen der Weltöffentlichkeit am 16. November 2014 nach Brisbane in Australien blickten, um dem G-20-Gipfel zu folgen, erfolgte an der Weichsel eine gesellschaftliche Weichenstellung, die als Novum und Zäsur für die polnische Gesellschaft bezeichnet werden kann.

Die Bedeutung der am selben Sonntag in Polen abgehaltenen Kommunalwahlen lässt sich zweifelsohne nicht mit dem Treffen der Vertreter der führenden Industrie- und Schwellenländer messen. Für die polnische Zivilgesellschaft, insbesondere aber für die Migranten-Community Polens, könnte dieses Datum den Beginn einer neuen Zeitrechnung markieren. Sieben aus Vietnam stammende polnische Staatsbürger¹ kandidierten für den Warschauer Stadtrat, für verschiedene Bezirksparlamente der Hauptstadt, sowie für das Landesparlament der Wojewodschaft Masowien² und rückten so die Themen Immigration und Integration näher an das öffentliche Bewusstsein in Polen heran. Das Unterfangen, eine politische Interessensvertretung der sichtbarsten außereuropäischen Migrantengruppe in Polen zu konstituieren, wurde von der polnischen Presse mitunter als Sensation charakterisiert.³

Dieses erstrebte Erklimmen der politischen Sphäre symbolisiert ein heranwachsendes Selbst- und Verantwortungsbewusstsein der seit Jahrzehnten in Polen ansässigen vietnamesischen Migrantengruppe und könnte eine überfällige Debatte darüber auslösen, wie die polnische Politik und Gesellschaft zukünftig mit Einwanderung umgehen wollen. Dabei wird die eigene Erfahrung sowie Anerkennung als Emigrationsland gewiss eine ebenso bedeutsame Rolle spielen, wie ökonomische und demographische Erwägungen. Die polnische Gesellschaft durchläuft gegenwärtig Transformationen, welche den Symptomen westlicher Industriestaaten ähneln und sich unter anderem zunehmend in einem Fachkräftemangel und einer Überalterung der Gesellschaft äußern. Dass das Heil nicht allein in der Anwerbung emigrierter polnischer Staatsbürger und ihrer Nachkommen sein kann, erscheint evident.⁴ Dennoch wird das Potenzial der bereits in Polen existenten Migrantengruppen und bestehenden ethnischen Netzwerke bislang von der Politik ignoriert, so dass sich konstruktive

¹ Die männliche Form von ‚Staatsbürger‘ bezieht sich, ebenso wie von ‚Migrant‘ und von allen weiteren Substantiven, ebenfalls auf das weibliche Geschlecht.

² Zu Polnisch in der nämlichen Reihenfolge: Rada Miasta, Rada Dzielnic, Sejmik Województwa.

³ Tomański, Rafał: Kandydaci z Wietnamu w wyborach samorządowych. In: Rzeczpospolita Online, 12.11.2014. URL: <http://www.rp.pl/artukul/1156442.html>.

⁴ Vgl. Nowak-Lewandowska, Renata: Emigro, ergo sum – Die Emigration der Polen und ihre Folgen. In: OSTEUROPA, 56. Jg., 11-12/2006, S. 167-178.

Positionen bezüglich Immigration und Integration in keinem Parteiprogramm wiederfinden – Einwanderung ist als Thema im politischen und gesellschaftlichen Mind Map Polens noch nicht verzeichnet. Dies erscheint besonders unter dem Aspekt verwunderlich, dass sich perspektivisch der Umstand einer „slow transformation of Poland from one of the biggest sending countries in the CEE [Central and Eastern Europe, P.F.] region into a country of net-immigration and transit“⁵ ergeben kann. Die Bedeutung von Migrationsgruppen, wie die der vietnamesischen, wird zukünftig wachsen.

Der aufkeimende, partizipatorische Wille dieser Migrationsgruppe in Form von Kandidaturen auf politischer Ebene kann als Ausdruck einer sich ändernden zivilgesellschaftlichen Kultur der vietnamesischen Community verstanden werden, welche fortan proaktive Mitgestaltung einfordert, statt auf das mangelnde Interesse des Gesetzgebers und der Öffentlichkeit angewiesen zu sein. An der möglichen Schwelle zu einer neuartigen, selbstbewussten Einforderung politischer Mitbestimmungsrechte der vietnamesischen Community stehen jedoch auch gesellschaftliche und politische Herausforderungen, die es zu bestimmen und zu analysieren gilt. Polen ist bislang nur in geringem Umfang das Ziel von Immigration und gilt daher nur bedingt als Einwanderungsland im klassischen Sinne. Die Integration von Migrantengruppen gestaltet sich deshalb unter anderen Voraussetzungen und Bedingungen, als beispielsweise in westlichen Industriestaaten während der Phase der Arbeiteranwerbungen in den 1950er bis 1970er Jahren, deren weitere Generationen bereits im Zielland geboren und sozialisiert wurden.

Für Polen als Einwanderungsziel ergibt sich daher eine Reihe von Besonderheiten, welche im Rahmen dieser Arbeit vorgestellt und diskutiert werden sollen. Zum einen spielt die transgenerationale Erfahrung der Migration und Auswanderung eine zentrale Rolle im nationalen Selbstverständnis der Polen. Anders als in den Staaten Westeuropas ist die Transformation Polens vom Auswanderungsland in ein Einwanderungsland keineswegs abgeschlossen. Im Gegenteil: Der Beitritt Polens zur Europäischen Union im Jahr 2004 und die unmittelbar darauf erfolgte Öffnung der Arbeitsmärkte Großbritanniens, Irlands und auch Schwedens für die neuen, östlichen Mitglieder der EU lösten eine erhebliche Emigrationswelle hauptsächlich junger Polen aus. Dieses jüngste Ereignis fügt sich nahtlos in die Jahrhunderte alte Erfahrung der politisch und wirtschaftlich motivierten Mobilität der Polen ein. Generell bilden Migration und Auswanderung somit einen identitätsstiftenden Komplex, der direkt oder indirekt auf fast jede Generation polnischer Bürger Einfluss

⁵ Iglicka, Krystyna: Poland: Between Geopolitical Shifts and Emerging Migratory Patterns, Ośrodek badań nad migracjami (CMR Working Papers Nr. 42), Warszawa 2001, S. 20.

genommen hat. Die gängige Wahrnehmung, dass die polnische Gesellschaft eine traditionelle Auswanderungsgesellschaft sei,⁶ rückt Fragen nach dem Modus Vivendi und der Integration von Einwanderern in eine von Migration und Auswanderung geprägte Gesellschaft in den Mittelpunkt. Hierzu sei angemerkt, dass Migration im historischen Teil dieser Arbeit im weitesten Sinne als Sammelbegriff für die verschiedenen Spielarten, Ursachen und Methoden von Migration verstanden wird, deren gemeinsamer Berührungspunkt die Erfahrung der Entwurzelung ist.

Zum anderen verrät ein Blick auf die gesellschaftliche Struktur ein weiteres Charakteristikum Polens, das in dieser Ausprägung unter den europäischen Ländern seinesgleichen sucht; sowohl in der Dimension der Nationalität als auch der Religionszugehörigkeit bildet Polen eine überaus homogene Staatsbürgerschaftsgemeinschaft. Während sich die Bevölkerung zu 95,5 % aus ethnischen Polen zusammensetzt,⁷ identifizieren sich in etwa 95 % der erwachsenen Polen mit dem katholischen Glauben.⁸ Dieses außerordentlich hohe Maß an ethnischer, kultureller und religiöser Homogenität der Bevölkerung untermauert die Tatsache, dass Polen keine typische Einwanderungsgesellschaft darstellt. Dies ist hauptsächlich der Ursache geschuldet, dass Polen zum Entstehungszeitpunkt dieser Arbeit erst seit knapp 25 Jahren als potenzielles Ziel von Immigrationen größerer Dimension infrage kommt. Die restriktive Ein- und Auswanderungspolitik des staatssozialistischen Machtapparats in der Volksrepublik Polen wehrte Wanderungsbewegungen nach innen und außen mit wenigen Ausnahmen fast vollständig ab, sodass sich eine staatsideologisch unabhängige Migration erst mit dem Niedergang des Staatssozialismus im Jahr 1989 entfalten konnte. Das verhältnismäßig erst seit Kurzem geöffnete Zeitfenster für Migrationen resultiert demgemäß in einer sowohl an der Bevölkerungsstruktur westeuropäischer Staaten, als auch an der polnischen Gesamtbevölkerung gemessenen geringen Anzahl von Migranten und Ausländern,⁹ sowie in einer gleichsam geringen Priorisierung der Einwanderungsthematik im öffentlichen Diskurs.

Angesichts der skizzierten Besonderheiten Polens als klassisches Auswanderungsland, dessen Gesellschaft einen hohen Grad an ethnischer, religiöser und kultureller Homogenität aufweist, erscheint die Zuwanderung von Migranten aus dem kommunistischen Vietnam als ein Untersuchungsgegenstand mit potenziell lohnenswertem Erkenntnisgewinn. Die

⁶ Siehe Polonia und Bedeutung dieser.

⁷ Siehe: Landeszentrale für politische Bildung, Baden-Württemberg. URL: http://www.osteuropa.lpb-bw.de/gesellschaft_polen.html.

⁸ Bundeszentrale für politische Bildung. URL:

<http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40758/religion-und-politik?p=all>.

⁹ Zur schwierigen Quantifizierung der ausländischen Bevölkerung Polens vgl. unten S. 40ff.

Untersuchung von Einwanderung in ein Auswanderungsland mit dem Fokus auf Vietnamesen macht mannigfache Fragestellungen notwendig und möglich, die in ihrer Vielfalt im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht vollständig berücksichtigt werden können. Primär soll im Verlauf dieser Arbeit der Frage nachgegangen werden, wie sich der Modus Vivendi einer ethnischen Enklave in einer Gesellschaft gestaltet, für welche die Migrationserfahrung selbst einen konstitutiven Charakter besitzt.

Neben diesem übergeordneten Problemaufriss stellt sich im Rahmen des Themenkomplexes Migration besonders die Frage nach den Prämissen, Kategorien und Strategien der Integration von Vietnamesen in eine Gesellschaft, die sich primär als „a tribal community rather than a cultural-political community“¹⁰ versteht. Die perspektivische Transformation Polens in eine Einwanderungsgesellschaft wird auch davon abhängig sein, inwieweit Integration und Partizipation nicht nur institutionell, sondern auch von der polnischen Bevölkerung gewährleistet werden. Obgleich die Präsenz der vietnamesischen Community gegenwärtig fast ausschließlich in Warschau zu einer evidenten Diversifikation und Internationalisierung des Stadtbildes beigetragen hat, drängt sich die Frage auf, ob die Bevölkerungsstruktur Polens infolge von Einwanderung langfristig heterogener wird und somit die allgemeine Identifikation in national-ethnischen Kategorien zugunsten einer staatsbürgerlichen Identifikation abgelöst wird, die Multikulturalität auch in Anlehnung an die Geschichte Polens als multi-ethnischen Staat zulässt. Die Auseinandersetzung mit der vietnamesischen Migration nach Polen bedarf aufgrund der bereits skizzierten Charakteristika der polnischen Aufnahmegesellschaft einer Einbettung in einen gesellschaftshistorischen Kontext, welcher in der folgenden Vorgehensweise erläutert wird.

1.1 Vorgehensweise

Eingedenk der bereits angedeuteten Relevanz der polnischen Migrationserfahrung, wird in der vorliegenden Arbeit zunächst die Geschichte der polnischen Migration im 20. Jahrhundert und 21. Jahrhundert thematisiert, wobei in chronologischer Vorgehensweise die bedeutendsten Ursachen, Strömungen und Migrationsräume dargestellt werden. Der zentrale Stellenwert von Emigration und Migration für das Selbstverständnis der Polen äußert sich hier in einer detaillierten Darstellung der verschiedenen Phasen von Migration, die sich abhängig von den unterschiedlichen polnischen Staatlichkeiten in unterschiedlichen Migrationsarten wie Arbeits- und Wirtschaftsmigration, Flucht, Rückkehrmigration, Transmigration, Deportation, Umsiedlung etc. übersetzen lassen. Hiernach folgt ein Deutungsversuch über den

¹⁰ Müller, Doreen: Flucht und Asyl in europäischen Migrationsregimen. Metamorphosen einer umkämpften Kategorie am Beispiel der EU, Deutschlands und Polens, Universitätsverlag Göttingen, Göttingen 2010, S. 218.

spezifischen Stellenwert von Migration für Polen als Mythos. Exemplarisch wurde die Migration von der Migrationsforscherin Doreen Müller mitunter als „nationale Erfahrung“¹¹ bezeichnet, da sich sowohl die Dimension der Migration als auch ihre transformative Bedeutung für die Gesellschaft selbst als Faktoren erweisen, die als „bewusste Anwesenheit der Vergangenheit in der Gegenwart“¹² als Topos der nationalen Identitätsproduktion fortbestehen.

Noch steht die Perspektive einer multikulturellen polnischen Gesellschaft dem gesellschaftlichen Status quo der ethnisch-kulturellen Homogenität diametral gegenüber. Die Genese der heute vorherrschenden, ethnisch-exklusiven Nationalidentität entstand jedoch bereits in der multi-ethnischen Umwelt der II. Republik.¹³ Im offiziellen Diskurs wird auf die Multikulturalität der beiden ersten polnischen Republiken mit Verweis auf eine Tradition der Toleranz polnischer Staatlichkeit rekurriert – eine Tradition, die laut Kritikern weniger in der gesellschaftlichen Realität als lediglich im politischen Wortschatz zu finden ist.¹⁴ Im Zusammenhang mit der vermeintlichen Tradition der Toleranz wird die Geschichte Polens als multi-nationale Gemeinschaft kurz skizziert.

Bereits kurz vor dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion und der Europa teilenden Systemgrenzen begannen sich neue Migrationsströmungen zu entwickeln, die sich ab dem Aufbruchjahr 1989 mit einer neuen Dynamik entfalteten. Die Entstehung neuer Migrationsräume wurde von spezifischen Phänomenen begleitet, die kennzeichnend für diese Epoche des Umbruchs waren. Diese werden im polnischen Kontext erläutert, um nachfolgend eine Übersicht zur Einwanderung nach Polen einzuleiten. Hierbei wird auf die quantitative Dimension der Einwanderung, auf die Bestimmung jeweiliger Migrationsgruppen und Migrationsformen sowie auf die Grundlagen und Charakteristika der polnischen Migrationspolitik eingegangen.

Die sodann vorangegangene Darstellung der polnischen Migrationspolitik ermöglicht letztlich eine Konkretisierung am Beispiel der vietnamesischen Migrationsgruppe. Die Analyse der vietnamesischen Migranten-Community in Polen wird sich einleitend mit der Frage beschäftigen, warum Polen überhaupt als Zielland vietnamesischer Migranten infrage kommt. Es folgt ein Überblick über die Migrationsgeschichte der Vietnamesen nach Polen, eine Einordnung dieser Gruppe in das polnische Migrationsrecht und eine

¹¹ Müller, Doreen: S. 223ff.

¹² Ruchniewicz, Krzysztof: Polen. In: Geschichtsbilder in Europa, hrsg. v. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Herder Verlag, Freiburg 2009, S. 223-260, S. 228.

¹³ Als II. Republik wird das polnische Staatswesen zwischen 1. und 2. Weltkrieg bezeichnet.

¹⁴ Vgl. Steffen, Katrin: Ambivalenzen des affirmativen Patriotismus – Geschichtspolitik in Polen. In: OSTEUROPA, 56. Jg., 11-12/2006, S. 219-233.

Auseinandersetzung mit der allgemeinen Sozialstruktur der Gruppe. Darüber hinaus wird die Betrachtung und Analyse der Integration der vietnamesischen Migranten in die polnische Gesellschaft einen zentralen Gegenstand dieses Kapitels darstellen. Die Differenzierung in verschiedene Dimensionen von Integration wird dabei berücksichtigend unterstreichen, dass eine ethnisch homogene Migrationsgruppe in der inneren, gesellschaftlichen Struktur durchaus heterogen ist, weswegen sich unterschiedliche Zugänge, Möglichkeiten und Voraussetzungen für die Integration in die polnische Mehrheitsgesellschaft ergeben.

Mit einer abschließenden Betrachtung wird festgehalten wie die vietnamesischen Einwanderer in Polen wahrgenommen werden, und ob und wie sich die Migrationserfahrung der Polen auf Einwanderung auswirkt. In einer abschließenden Zusammenfassung wird resümiert, inwieweit sich Polen auf dem Weg in ein Einwanderungsland befindet und wie sich das Leben einer ethnisch-kulturellen Enklave in der homogenen Gesellschaft Polens gestaltet.

1.2 Forschungsstand

Die Anzahl und Tiefe der zum vorliegenden Thema verfügbaren Literatur variiert stark je nach den hier Eingang findenden Themenkomplexen. Die Literatur aus dem englisch-, deutsch- und polnisch-sprachigen Raum bezüglich des Themas polnischer Auswanderung besteht aufgrund der direkten Berührungspunkte des deutschen und englischen Sprachraums mit diesem Phänomen aus zahlreichen Publikationen mit diversen räumlichen und zeitlichen Schwerpunkten. Der Zugriff auf Daten und Kontextinformationen stellt daher im Bezug auf dieses Thema keine Schwierigkeit dar; gleiches gilt für die durch zahlreiche Publikationen und Übersichtswerke erforschten Themenkomplexe der historischen Minderheiten Polens und der Entwicklung der polnischen Bevölkerung hinsichtlich ihrer ethnischen Zusammenstellung.

Die Analyse und Bewertung der polnischen Migrationspolitik sowie der rechtlichen, gesellschaftlichen und ökonomischen Stellung von Migranten in Polen beschränkt sich hauptsächlich auf Publikationen aus dem polnisch-sprachigen Raum. Hier ist insbesondere das *Ośrodek badań nad migracjami* (CMR - *Centre of Migration Research*) als interdisziplinäre, interfakultative Forschungseinrichtung der Warschauer Universität zu nennen.¹⁵ Die freie wissenschaftliche Migrationsforschung in Polen konnte sich angesichts der politischen Rahmenbedingungen während des Staatssozialismus, ebenso wie die nach

¹⁵ Das CMR kann als die Forschungseinrichtung mit der regesten Publikationsrate bezüglich Immigration nach Polen gelten. Die hohe Aktivität der mit dem Zentrum verbundenen oder auch dort publizierender Migrationsforscher spiegelt sich in der hohen Zahl der bei dieser Arbeit verwendeten Literatur des CMR wider (in alphabetischer Reihenfolge): Agnieszka Fihel, Aleksandra Grzymała-Kazłowska, Krystyna Iglicka, Paweł Kaczmarczyk, Marek Okólski, Aneta Piekut, Dariusz Stola, Sabina Toruńczyk-Ruiz, usw.

Polen einsetzende internationale Arbeits- und Flüchtlingsmigration, erst nach 1989 entfalten. Seit dem Eintritt Polens in das gesamteuropäische Migrationssystem werden beim CMR in qualitativen als auch quantitativen Analysen Faktoren auf individueller Ebene ebenso wie auf nationaler und internationaler Ebene berücksichtigt.

Die Einbettung Polens als Migrationsraum in einen internationalen Kontext wird zudem in regelmäßigem Turnus von der *International Organization for Migration* (MOI) in Form jährlich publizierter Reports erarbeitet, wobei hier primär die wirtschaftlichen Aspekte – sowohl auf volkswirtschaftlicher, als auch auf individueller Ebene – im Vordergrund stehen. Ferner untersucht das in Warschau ansässige und institutionell mit dem MOI verbundene *Środkowoeuropejskie Forum Badań Migracyjnych i Ludnościowych* (CEFMR - *Central European Forum for Migration and Population Research*) die verschiedenen Aspekte von interner und internationaler Migration in Mittel- und Osteuropa mit einer breiten Schwerpunktsetzung.¹⁶ Üblicherweise publizieren Migrationsforscher des MOI und CEFMR auch beim CMR.

Die für die vorliegende Arbeit zentralen Publikationen des CMR nähern sich dem Phänomen der Immigration nach Polen aus volkswirtschaftlicher, politikwissenschaftlicher, soziologischer als auch ethnologischer Perspektive, wobei festzustellen ist, dass sich die akademische Aufmerksamkeit der Forscher analog zur quantitativen Dimension einer Migrantengruppe verhält; demgemäß wird aufgrund ihrer zahlenmäßigen Dominanz die Gruppe der ukrainischen Einwanderer beim CMR am ausführlichsten berücksichtigt. Das besondere Forschungsinteresse gegenüber vietnamesischen Migranten indes entspringt der Tatsache, dass diese Gruppe die größte außereuropäische Migranten-Community ausmacht und damit am sichtbarsten das homogene Stadtbild der polnischen Großstädte, insbesondere aber Warschaus, auflockert.

Die im Vergleich zu anderen Städten Polens überproportional hohe Zahl vietnamesischer Migranten in Warschau schlägt sich in einer hohen Publikationszahl nieder, die Warschau als räumlichen Untersuchungsrahmen für die vietnamesische Community bestimmt. Die besondere Aufmerksamkeit auf die für Gesamtpolen ohnedies untypische Hauptstadt äußert sich aber nicht nur als räumliche Begrenzung. Die räumliche Eingrenzung auf eine dergestalt untypische Umwelt schränkt den Erkenntnisgewinn ein und mindert damit den praktischen Wert der Forschungsergebnisse für eine Einwanderungspolitik, die landesweit gültige Handlungsimpulse benötigt. Doch obwohl die spezifische Situation

¹⁶Mitglieder die im Rahmen dieser Arbeit von herausgehobener Bedeutung sind u.a.: Anna Kicingier, Izabela Koryś, Agata Górny.

Warschau als einzige Metropole Polens kaum vergleichbar und damit wenig repräsentativ für die übrigen Städte des Landes ist, bedürfen die gesellschaftlichen Dynamiken der Hauptstadt einer aufmerksamen Beobachtung, um sozio-urbane, wirtschaftliche und nicht zuletzt migratorische Trends frühzeitig zu erkennen und zu verstehen. In der Funktion einer untypischen Lebenswelt kann Warschau Migrationsforschern daher als Bühne der Früherkennung und des gesellschaftlichen und sozialen ‚Trendsettings‘ dienen.

Neben dieser räumlichen Begrenzung ist sowohl das erst kurze Wirken der polnischen Migrationsforschung, als auch die vergleichsweise erst kurze Aufenthaltsdauer der Migranten in Polen von Bedeutung. Letztgenanntes beeinflusst maßgeblich die Ergebnisse der qualitativen Forschung, da sprachlich bedingte Kommunikationshindernisse zwischen Interviewern und Interviewten zu defizitären Vertrauensverhältnissen führen können. Die nicht unerhebliche kulturelle und soziale Diskrepanz zwischen beiden Personengruppen führt ebenso wie ein potenziell prekärer Beschäftigungs- und Aufenthaltsstatus zu einer möglichen Verzerrung der erhobenen Daten, sodass eine Repräsentativität kaum gewährleistet werden kann. Eine weitere Problematik hängt mit der natürlichen Situation zusammen, dass sich die 1., bzw. 2. Generation zumeist noch in der Ausbildung oder im Alter des Berufseinstiegs befindet. Damit gestaltet sich die Evaluation der Integrationsmöglichkeiten dieser Generationen auf Grundlage zumindest mittelfristig belastbarer Daten schwierig.

2. Land der (Aus)Wanderung

Własne pędy, własne liście zapuszczamy każdy sobie
I korzenie oczywiście na wygnaniu, w kraju, w grobie
W dół, na boki, wzwyż ku słońcu, na stracenie, w prawo, w lewo
Kto pamięta, że to w końcu jedno i to samo drzewo...¹⁷

In der internationalen Migrationsforschung wird Polen aufgrund seiner langen Tradition der Auswanderung vorwiegend als Emigrationsland verstanden. Die Erfahrung polnischer Auswanderung spiegelt sich jedoch nicht allein in der wissenschaftlichen Betrachtung dieses Phänomens wider; die Erfahrung verschiedener Nuancen von Migration übte insbesondere in der Vergangenheit einen dominanten Einfluss auf die Kunst und Kultur, als auch auf die Politik und Wirtschaft der Polen aus. Einzelne Berührungspunkte der polnischen Gesellschaft mit Migration erweisen sich retrospektiv als Fragmente einer lang währenden Kontinuität von Migration, als eines mit der polnischen Gesellschaft verflochtenen Begleitphänomens.

Die Gestalt dieses Phänomens wechselte in Abhängigkeit von politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, deren vielfache Umbrüche, Zäsuren und

¹⁷ Zeilen aus dem Lied „Nasza Klasa“ (Unsere Klasse) von Jacek Kaczmarski, 1987. Der zitierte Abschnitt bildet die letzte Strophe der zweiten Hälfte des Liedes, welche Kaczmarski 1987 der ursprünglichen Version von 1983 hinzufügte.

Transformationen sich als ein weiteres, charakteristisches Kontinuum der polnischen Geschichte, insbesondere des 20. Jahrhunderts, hervorheben. Diese Kontinuität der Diskontinuität verursachte einen steten Zustand der Nicht-Normalität, welche sich unter anderem in Entfremdung und Argwohn gegenüber Staatlichkeit allgemein gebärdet.¹⁸

Der sogenannte Barde der *Solidarność*, Jacek Kaczmarski, suchte einen lyrischen Zugang zur Emigration, indem er allegorisierend die Geschicke gemeinsamer Schulkameraden ein und derselben, Polen symbolisierenden, Schulklasse hinterfragte. Die Verstreuung der Polen ins weltweite Exil und ihre dortige Verwurzelung, das Heranwachsen ihrer Kinder in allen Himmelsrichtungen, machen Kaczmarski zufolge eine konkrete Tatsache sukzessive unkenntlich; dass es sich bei den vielen exilischen, autonomen Verwurzelungen und Blattbildungen originär um Teile eines einzigen Baumes – Polens – handelt.

Kaczmarskis Analogie konserviert das Empfinden einer ganzen Generation ob des Migrationsgeschehens ihrer Zeit, die geprägt war vom bis dahin unerhörten Geist des offenen Widerstands der *Solidarność*-Gewerkschaft gegenüber den Machthabern und der darauf folgenden, allgemeinen Bedrohungsstimmung und Verunsicherung seit Verhängung des Kriegsrechts 1981-1983. Die Botschaft des Liedes *Nasza Klasa* eröffnet allen Nicht-Zeitzeugen einerseits die Perspektive der *Solidarność*-Generation auf das Phänomen erzwungener Auswanderung und transportiert gleichzeitig die transgenerational gültige Erfahrung der Auswanderung, welche schon Eingang in das Generationengedächtnis¹⁹ zahlreicher zuvor geborener polnischer Bürger gefunden hat. Allein zwischen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und 1914 wanderten 3,5 Millionen Menschen aus den polnischen Gebieten aus,²⁰ zwischen 1914 und 1939 verließen weitere 4 Millionen die polnischen Gebiete.²¹

2.1 Polnische Migration im 20. und 21. Jahrhundert

Im folgenden Abschnitt werden die für Polen bedeutendsten Migrationsbewegungen jedoch erst ab Beginn des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1939 thematisiert. Die Wahl dieses Untersuchungszeitraums hängt mit der Bedeutung des sozialen Gedächtnisses zusammen, das

¹⁸ Zur Entstehung des eines oppositionellen Bewusstseins gegenüber politischer Macht und zum Staat, siehe: Ruchniewicz, Krzysztof: S. 226f.

¹⁹ Dem Soziologen Karl Mannheim (1893-1947) zufolge ist jeder Mensch einer Altersstufe von historischen Schlüsselerfahrungen geprägt, so dass sich auf Grundlage geteilter Überzeugungen, Haltungen, Weltbilder, gesellschaftlicher Maßstäbe und kultureller Deutungsmuster ein Generationengedächtnis herausbildet. Vgl. Assmann, Aleida: *Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik*, C. H. Beck, München 2006, S. 26.

²⁰ Siehe: Stola, Dariusz: *Das kommunistische Polen als Auswanderungsland*. In: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe*, 2 (2005), H. 3, S. 345-365, S. 345.

²¹ Siehe: Müller, Doreen: S. 225.

als sogenannte gegenwärtige Vergangenheit²² durch Zeitzeugen in drei Generationen durch Kommunikation fortlebt und daher in etwa 80 Jahre umfasst. Das soziale Gedächtnis kann in das kulturelle Gedächtnis übergehen, das eine mithilfe von Symbolen belebte Rekonstruktion und Rekonkretisierung von Erinnerungen²³ ist und als entkörperter Erinnerung tradiert wird. Auf diese Weise versorgt es Kollektive mit einem übergeordneten, gemeinsamen Gedächtnis. Die Betrachtung dieses Zeitraums hilft folglich dabei nachzuvollziehen, ob Auswanderung ein für das polnische Kollektiv konstitutiver Erinnerungsort ist.²⁴

2.1.1 Migration im Zuge des Zweiten Weltkrieges

Der für Polen mehr als fünf Jahre währende Krieg setzte Bevölkerungsströmungen und massenweise Entwurzelungen in Bewegung. Der Umfang dieser Entwurzelungen, ihre Methode und Vielfältigkeit übertrafen all jene Erfahrungen, welche die Menschen Mittel- und Osteuropas in ihrem sonst üppigen Erfahrungsfundus bezüglich Migration bis dato beherbergten. Das Drängen der gewaltigen Menschenströme in verschiedenste Himmelsrichtungen begann bereits ab den ersten Kriegswochen im September 1939, wie der Filmregisseur Andrzej Wajda in der bekannten Eingangsszene seines Films *Katyń* von 2007 illustriert; auf einer Flussbrücke über dem heutigen Grenzfluss Bug treffen die Flüchtlingsströme aus dem von Deutschland überfallenen westlichen Teil Polens und dem von der Sowjetunion überfallenen östlichen Teil Polens aufeinander und können einander kaum passieren. Dieser symbolische Beginn der Teilung Polens zwischen seinen Nachbarn markiert den Beginn einer Episode der Migration für gesamt Mittel- und Osteuropa, welche sich im Falle Polens länger halten sollte als der Krieg selbst. In den vom Deutschen Reich okkupierten Gebieten setzte rasch eine auf rassistischen Merkmalen basierende ‚Flurbereinigung‘ ein, welche die Bevölkerungsstruktur ganzer Landstriche und Regionen gewaltsam austauschen sollte. Schauplatz dieser Massenmigrationen waren hauptsächlich die in das Reich eingegliederten Gebiete (dies waren einerseits die neugeschaffenen Reichsgaue Danzig-Westpreußen und das Wartheland, sowie die an die Provinzen Ostpreußen und Oberschlesien angegliederten Gebiete polnischer Wojewodschaften), als auch das im Oktober 1939 eingerichtete, nicht an das Deutsche Reich annektierte Generalgouvernement. Dieses von der Königsburg Wawel in Kraków vom Generalgouverneur Hans Frank despotisch regierte Generalgouvernement sollte den Bestrebungen verschiedener NSDAP-Größen nach

²² Siehe: Moller, Sabine: Erinnerung und Gedächtnis, Version: 1.0. In: Docupedia-Zeitgeschichte, 12. 04.2010. URL: http://docupedia.de/zg/Erinnerung_und_Gedächtnis#cite_note-16.

²³ Siehe: Assmann, Aleida: S. 249.

²⁴ Nach Pierre Nora bezeichnet ein Erinnerungsort einen Kristallisationspunkt kollektiver Erinnerungen.

als „Abschiebegebiet und Reservat für ‚rassisch unerwünschte‘ Elemente“²⁵ dienen. Obwohl sich Hans Frank gegen den massenhaften Zustrom von Deportierten in seinen Herrschaftsbereich wehrte,²⁶ wurden bis März 1941 ca. 365.000 Polen und Juden in das Generalgouvernement vertrieben.²⁷ Der Großteil dieser Personengruppe, ca. 280.000, stammte aus dem sogenannten Reichsgau Wartheland, das als administrative Neuschaffung in das Deutsche Reichsgebiet eingegliedert wurde. Die vom Deutschen Reich annektierten Gebiete wurden in ihrer Gesamtheit von etwa 10 Mio. Einwohnern bewohnt, von denen allerdings nur in etwa 500.000 als Deutsche zu bezeichnen waren.²⁸

Um die ‚Germanisierung‘ dieser Gegenden dennoch zu forcieren, wurde mit der Errichtung sogenannter Volkstumsbrücken begonnen. Als Gegenstück zum ideologisierten Begriff des Korridors, das in seiner Bedeutung von einer Durchtrennung eines zusammengehörigen, nationalen Raums durch einen anderen Staat ausgeht, sollten die sogenannten Volkstumsbrücken als Verknüpfungen nicht miteinander verbundener deutscher Siedlungsgebiete dienen. Zu diesem Zweck wurden zwei großangelegte Umsiedlungsaktionen geplant: Zum einen wurde unter der Losung ‚Heim ins Reich‘ die Umsiedlung von ca. 1 Mio. außerhalb des Deutschen Reiches lebenden, sogenannten Volksdeutschen in die ehemaligen polnischen Gebiete durchgeführt. Zum anderen wurden 475.000 Polen innerhalb der annektierten Gebiete umgesiedelt und entwurzelt,²⁹ um volksdeutschen Siedlern aus Ost- und Südosteuropa im Rahmen sogenannter Volkstumsbrücken Platz zu machen. Die Politik zur ‚Festigung des deutschen Volkstums‘ durch die Schaffung eines ‚Lebensraums im Osten‘ beschränkte sich jedoch nicht ausschließlich auf die annektierten Gebiete, sondern wurde 1942/43 auch auf das Gebiet Zamość im Generalgouvernement ausgeweitet. Die ‚Aktion Zamość‘, bei der circa 100.000 Polen von der SS vertrieben wurden,³⁰ markiert jedoch nur

²⁵ Shooman, Yasemin.: Die Rotunde von Zamość. In: Benz, Wolfgang/Distel, Barbara (Hgg.): Der Ort des des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Band 9, Verlag C.H. Beck oHG, München 2009, S. 497-510, S. 500.

²⁶ Mitunter deswegen wurde eine Umsiedlung von 7,5 Millionen Polen in das Generalgouvernement nicht realisiert. Vgl. Weinzierl, Erika: Zigeuner als Beispiel historisch-gesellschaftlicher Marginalisierung in Österreich. In: Vom Rande her? Zur Idee des Marginalismus. Festschrift für Heinz Robert Schlette zum 65. Geburtstag, hrsg. v. Klaus-Peter Pfeiffer in Verbindung mit Nikolaus Klein, Werner Post, Karl-Dieter Ulke, Knut Wolf, Verlag Königshausen und Neumann, Würzburg 1996, S. 293-299.

²⁷ Siehe: Rutkowska, Ewa: Wysziedlenia ludności polskiej z Kraju Warty do Generalnego Gubernatorstwa 1939-1941, Poznań 2003, zitiert nach: Borodziej, Włodzimierz: Geschichte Polens im 20. Jahrhundert, Verlag C. H. Beck, München 2010, S. 431, Anm. 10.

²⁸ Siehe: Martin, Bernd: Deutsche Besatzungsherrschaft in Polen 1939-1945. Annexionspolitik – Bevölkerungstransfer – Terror – Vernichtung, Sonderdrucke aus der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Originalbeitrag erschienen in: *Studia Historiae Oeconomicae* 27 (2009), URL: http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/7284/pdf/Martin_Deutsche_Besatzungsherrschaft.pdf.

²⁹ Siehe: Rutkowska, Ewa: zitiert nach: Borodziej, Włodzimierz: S. 431f.

³⁰ Siehe: Borodziej, Włodzimierz: S. 198.

den Ansatz einer völkischen Kolonisationspolitik, zu deren vollständigen Realisierung es nicht mehr kommen sollte.

Die nationalsozialistische Verwaltung betrachtete die polnische Bevölkerung als Reservoir an Arbeitskräften: Bis zum Kriegsende wurden ca. 2,8 Millionen polnische Staatsbürger zur Zwangsarbeit in das Deutsche Reich deportiert.³¹ Unter diesen Zwangsarbeitern befanden sich unzählige Bürger Warschaus,³² von denen zwischen August und Oktober 1944 eine halbe Million die Hauptstadt im massenhaften Exodus verlassen musste, um nicht wie die Stadt selbst, der systematischen Zerstörung durch deutsche Truppen zum Opfer zu fallen.

Die eingangs erwähnte Filmszene steht symbolisch für etwa 340.000 polnische Staatsbürger, welche angesichts der einrückenden Wehrmacht das sowjetische Besatzungsregime als kleineres Übel vorzogen und sich so aus West- und Zentralpolen in den Landesosten flüchteten.³³ In die umgekehrte Richtung kehrten offiziell 66.000 Personen zurück, wobei die Dunkelziffer der Grenzübergänge über die grüne Grenze weitaus höher liegen dürfte.³⁴ Aus heutiger Sicht erscheint besonders die Tatsache erstaunlich, dass sich auch Juden um Anträge zur Ausreise von der sowjetischen Besatzungszone in das Generalgouvernement bemühten - die Ermordung des gesamten jüdischen Volkes konnte sich vor Beginn der sogenannten Großen Aktion im Warschauer Ghetto im Juli 1942, trotz durchsickernder Informationen aus Vernichtungslagern, jedoch kaum jemand vorstellen.³⁵ Von den 3,5 Millionen polnischen Juden überlebte nur etwa 10 %, der Großteil davon im Inneren der Sowjetunion.³⁶

Die sogenannte erste Sowjetzeit dauerte knappe zwei Jahre, hinterließ in Ostpolen jedoch ein durch Deportationen, Umsiedlungen und Säuberungen vollkommen anderes soziales Gefüge als es 1939 der Status quo war. In mehreren Deportationswellen wurden politisch unerwünschte Personengruppen im Modus der Kollektivhaftung in das Landesinnere

³¹ Siehe: Ebd., S. 200.

³² Circa 200.000 bis 300.000 Warschauer wurden nach Niederschlagung des Warschauer Aufstands 1944 zu Zwangsarbeit gezwungen. Siehe: Borodziej, Włodzimierz/Lemberg, Hans: "Unsere Heimat ist uns ein fremdes Land geworden..." Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945-1950. Dokumente aus polnischen Archiven. Bd. 1: Zentrale Behörden. Wojewodschaft Allenstein, Verlag Herder-Institut, Marburg 2000, S. 41.

³³ Siehe: Roman, Wanda Krystyna: Die sowjetische Okkupation der polnischen Ostgebiete 1939-1941. In: Chiari, Bernhard (Hrsg): Die polnische Heimatarmee, R. Oldenbourg Verlag, München 2003, S. 87-110. Davon ca. 200.000 Staatsbürger jüdischen Glaubens.

³⁴ Siehe: Roman, Wanda Krystyna: S. 92, Anm. 17.

³⁵ Eindringlich schildert Marek Edelman, u.a. Kommandeur bei der jüdischen Kampforganisation im Warschauer Ghetto, den herrschenden Unglauben über das Ausmaß und Planmäßigkeit des Holocausts, auch trotz diverser Bestätigungen durch Überlebende, Vgl. Bereś, Witold/Burnetko, Krzysztof: Marek Edelman erzählt, Parthas Verlag, Berlin 2009, S. 120-125.

³⁶ Siehe: Borodziej, Włodzimierz/Lemberg, Hans: S. 39f.

der Sowjetunion verschleppt. Binnen nur zweier Jahre wurden 700.000 polnische Staatsbürger ermordet, deportiert, innerhalb der Republikgrenzen umgesiedelt, verhaftet, zur Zwangsarbeit gezwungen oder in Baukommandos der Roten Armee eingezogen,³⁷ wobei sich unter diesen zwischen 316.000 und 325.000 Personen befanden, die in das Landesinnere der Sowjetunion deportiert wurden.³⁸ Die Maßnahmen der gezielten, massenhaften Entwurzelung von Polen auf Grundlage einer auf rassischen Merkmalen basierenden Säuberung (wie bei den deutschen Besatzern) oder auf Grundlage einer zwar im Grunde anationalen, aber dafür auf Klassen und sozialen Schichten basierenden Säuberung (wie bei den sowjetischen Besatzern) wurden von weiteren Akteuren der Vertreibung begleitet. Als Auslöser eines der zentralen Vertreibungserlebnisse der Polen während des Zweiten Weltkrieges gilt die zeitweise mit der Wehrmacht kollaborierende Ukrainische Aufständische Armee (*UPA - Українська Повстанська Армія*), die im Versuch der Errichtung eines unabhängigen, ukrainischen Nationalstaates im Gebiet Wolhynien und Galizien einen Massenmord an Polen und Juden verübte. Der Terror der UPA bewirkte die Flucht von schätzungsweise 300.000 in Wolhynien und Galizien ansässigen Polen nach Zentralpolen und wurde vom polnischen Sejm 2009 als ethnische Säuberung an der polnischen Bevölkerung kategorisiert.³⁹

Die zivile Dimension von Entwurzelung spiegelte sich gleichsam im Militärischen wider, wenngleich die Zahl der kurz- oder langfristig entwurzelten Soldaten im Vergleich weitaus geringer war. Über den von der polnischen Regierung im Jahr 1939 genutzten Fluchtweg über Rumänien gelangten 80.000 Mann regulärer Einheiten der polnischen Armee ins verbündete Frankreich. Im Zuge des deutschen Überfalls auf Frankreich im Frühsommer jedoch konnten sich von den 80.000 polnischen Soldaten nur 20.000 nach Großbritannien retten.⁴⁰ Diese bildeten den Kern des I. polnischen Korps. 1942 wurde auf Grundlage des Sikorski-Maiski-Abkommens vom Sommer 1941 eine unter Befehl von General Władysław Anders geführte Armee über den Nahen Osten dem britischen Kommando untergestellt, wo sie fortan als II. polnisches Korps bezeichnet wurde. Zusammen mit der polnischen Kriegsmarine und Luftwaffe bildeten beide Korps die sogenannten Polnischen Streitkräfte im Westen, denen 1945 über 230.000 Soldaten angehörten.⁴¹

³⁷ Siehe: Borodziej, Włodzimierz: S. 195.

³⁸ Siehe: Roman, Wanda Krystyna: S. 105. Unter den Deportierten befanden sich 200.000 Polen, 70.000 Juden, 25.000 Ukrainer, 20.000 Belarussen sowie mehrere tausend weiterer Nationalitäten.

³⁹ Vgl. Uchwała Sejmu Rzeczypospolitej Polskiej z dnia 15 lipca 2009: <http://isap.sejm.gov.pl/DetailsServlet?id=WMP20090470684>.

⁴⁰ Siehe: Borodziej, Włodzimierz: S. 235.

⁴¹ Siehe: Wawrzyniak, Joanna: Auslandseinsätze und Zweiter Weltkrieg: zweierlei Erinnerung. In: Hettling, Manfred/Echternkamp, Jörg (Hrsg.): Gefallenengedanken im globalen Vergleich. Nationale Tradition, politische

Als Opponentin der Heimatarmee (*AK - Armia Krajowa*), unterstützte Moskau die kommunistische Volksgarde (*GL - Gwardia Ludowa*), ab Jahresanfang 1944 *Armia Ludowa* (*AL - Armia Ludowa*), welche mit der sowjetischen Junioffensive 1944 in die Strukturen der Polnischen Streitkräfte in der Sowjetunion integriert wurde und fortan unter dem Namen Polnische Volksarmee (*LWP - Ludowe Wojsko Polskie*) firmierte. Vor der Integration von Rekruten in das LWP im befreiten Teil Polens betrug die Zahl der in der Sowjetunion an der Seite der Roten Armee kämpfenden Polen ca. 80.000, die hauptsächlich in zwei Armeen organisiert waren.⁴² Rekrutierungen in den von der deutschen Besatzung befreiten Regionen und das schnelle Vordringen der Roten Armee Richtung Berlin bewirkten jedoch einen raschen Anstieg der Soldatenstärke der LWP, der in den letzten Kriegsmonaten 330.000 uniformierte Polen angehörten. Diese waren mitunter an der Befreiung Berlins beteiligt.⁴³ Die politische Realität in Polen ab 1944/45 zwang eine Vielzahl der uniformierten Polen im Ausland zum dauerhaften Exil, da die Rückkehr in das kommunistische Polen für die Kombattanten der exilregierungstreuen Einheiten eine Bedrohung für Sicherheit und Leben darstellte. Von den schätzungsweise 230.000 Soldaten der Polnischen Streitkräfte im Westen blieben ca. 125.000 im Exil.⁴⁴ Insgesamt sollen mehr als eine halbe Million polnischer Bürger eine Rückkehr in das unter kommunistischer Herrschaft stehende Polen abgelehnt haben, darunter 20.000 ehemalige Soldaten der AK.⁴⁵

Die neuen machtpolitischen Verhältnisse in Europa bedeuteten eine Absage an die Vorstellung vieler Polen, dass das Ende des Krieges eine Wiederaufnahme der Realität von 1939 bedeuten könnte. Das europäische Kriegsende im Mai 1945 war demgemäß mitnichten das Signal zur Rückkehr der zahllosen im Exil lebenden Polen. Allein 350.000 nach Deutschland als Zwangsarbeiter deportierte polnische Staatsbürger mieden die Repatriierung und zogen der Rückkehr in ein kommunistisches Polen das Leben im Ausland vor.⁴⁶ All jene jedoch, die aus Haft, Zwangsarbeit oder von der Front nach Polen zurückkehrten, fanden ein gänzlich anderes Land vor, als das Polen von 1939. Millionenfache Deportationen und der

Legitimation und Individualisierung der Erinnerung, Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München 2013, S. 369-394, S. 390.

⁴² Nämlich: 1. Polnische Armee (1. *Armia Wojska Polskiego*), sogenannte Berling-Armee und 2. Polnische Armee (2. *Armia Wojska Polskiego*), sogenannte Zymierski-Armee.

⁴³ Siehe: Wawrzyniak, Joanna: S. 390.

⁴⁴ Siehe: Ebd., S. 391.

⁴⁵ Siehe: Habielski, Rafał: Die Soldaten der Heimatarmee in der Emigration. In: Chiari, B. (Hrsg.): Die polnische Heimatarmee, S. 739-751, S. 740ff.

⁴⁶ Siehe: Wawrzyniak, Joanna: S. 391.

Holocaust veränderten die polnische Gesellschaft ebenso grundlegend wie die systematische Ermordung ganzer sozialer Schichten, wie der polnischen *Inteligencja*.⁴⁷

Infolge der Westverschiebung des polnischen Staatsgebiets erlebte das Land Flüchtlingsströme, deren enormer Umfang ein Charakteristikum der polnischen Erfahrung des Kriegsendes ausmacht. Zwischen 1944 und 1947 wurden die Menschen Mittel- und Osteuropas Zeugen und Opfer beispielloser Völkerwanderungen, die im Großteil einer Ost-West Bewegung folgten. In die sogenannten ‚Wiedergewonnenen Gebiete‘ wurden über 1,2 Millionen Polen von jenseits der seit der Westverschiebung geltenden Ostgrenze Polens umgesiedelt. Zeitgleich vollzog sich die auf verschiedene Art und Weise praktizierte Aussiedlung der im Frühsommer 1945 noch 4,5-5 Millionen zählenden Bevölkerung deutscher Staatsbürger in den neuen westpolnischen Gebieten.⁴⁸ Die Bevölkerung des neuen polnischen Staatsgebildes war folglich über den Krieg hinaus in Bewegung. Zusätzlich erreichte die Rückkehrbewegung das Land - im Frühling 1946 kehrten schätzungsweise 250.000 Juden und 1,5 Millionen ehemalige Zwangsarbeiter aus dem Deutschen Reich sowie Rückkehrer aus dem westlichen Exil zurück.⁴⁹ Insgesamt verließen mit Kriegsende bis 1948 über vier Millionen Menschen das Territorium des neuen polnischen Staates, als gleichzeitig 3,8 Millionen Menschen in dieses Territorium immigrierten und eine „millionenstarke Bewegung aus Zentralpolen in die Westgebiete statt[fand].“⁵⁰ Das erläuterte Ausmaß der von Flucht, Vertreibung und Deportation betroffenen Angehörigen militärischer Organisation wie auch der Zivilbevölkerung führt angesichts einer noch 1938 zählenden Gesamtbevölkerung von 34,5 Millionen zu der Einschätzung,⁵¹ dass im Zuge des Zweiten Weltkrieges „folglich wohl jede polnische Familie diese oder jene Form der Entwurzelung kannte.“⁵²

2.1.2 Migration während der Volksrepublik Polen

Die dramatischen Ausmaße von Migrationen im Zuge des Zweiten Weltkrieges verkehrten sich während der Existenz der Volksrepublik Polen in ihr Gegenteil, als Migration und

⁴⁷ Eine vergleichende Übersicht zur politischen und gesellschaftlichen Bedeutung der „Intelligenz“ für die polnische Gesellschaft wurde überzeugend in den Joachim-Lelewel-Gesprächen des Deutschen Historischen Instituts Warschau dargestellt, Vgl. Lelewel-Gespräche 1/2010 – Die Intelligenz als soziale Gruppe/Inteligencja jako grupa społeczna. Eine Besonderheit peripherer Länder oder ein gesamteuropäisches Phänomen?/Specyfika krajów peryferyjnych czy zjawisko ogólnoeuropejskie?, URL: <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/lelewel-gespraech/1-2010>.

⁴⁸ Siehe: Borodziej, Włodzimierz/Lemberg, Hans: S. 76.

⁴⁹ Siehe: Borodziej, Włodzimierz: S. 259.

⁵⁰ Stola, Dariusz: S. 345.

⁵¹ Siehe: Schwara, Desanka: Verortung und Grenzziehung. Imaginationen des Nationalen im modernen Europa. In: Berg, Nicolas et al.: Konstellationen. Über Geschichte Erfahrung und Erkenntnis. Festschrift für Dan Diner zum 65. Geburtstag, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2011, S. 215-230.

⁵² Borodziej, Włodzimierz: S. 217.

Auswanderung unter der Aufsicht eines zeitweise totalitären Staatsapparats restriktiv auf ein Mindestmaß reduziert wurden. Die lange Kontinuität an migratorischer Mobilität fand eine jahrzehntelange Unterbrechung, von der nur phasenweise bestimmte Personengruppen entbunden wurden. Welchen Schwankungen die Emigrationspolitik des sozialistischen Staates unterlag, hing hauptsächlich vom Wechselspiel der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Situation Polens und der Politik Moskaus ab. Die ersten Nachkriegsjahre waren von massenhaften Zwangsmigrationen gekennzeichnet, die zusammen mit einer ungenügenden Versorgungslage der Bevölkerung an Medizin und Nahrung in Krankheiten und Seuchen resultierten. Die politisch zentrale Transformation jedoch gebärdete sich im teils gewaltsamen Aufbau einer Machtbasis der nunmehr herrschenden politischen Klasse in Form der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (*PZPR - Polska Zjednoczona Partia Robotnicza*), deren Akteure der polnischen Öffentlichkeit allerdings nur mäßig bekannt waren.

Am 1. Januar erklärte sich das im Juli 1944 konstatierte Lubliner Komitee zur Provisorischen Regierung Polens. Da der Personenkreis des neuen Machtapparats weder in der II. Republik, noch während der Besatzungszeit einen Teil des politischen Machtzirkels darstellte; sondern im Gegenteil seinen Einfluss erst ab 1944 der Gunst der sowjetischen Besatzungsmacht zu verdanken hatte, beschloss das neue Staatsoberhaupt Bolesław Bierut am 3. Januar 1945 den Wiederaufbau Warschau als Hauptstadt des Landes. Der aus politischem Kalkül erwogene Wiederaufbau Warschaus wurde von einer Konstruktion begleitet, deren Gestalt sehr viel deutlicher im Einklang mit ihrer politischen Funktion stand, als die Altstadt an der Weichsel. Die Physis dieser Konstruktion wurde von einer ideologischen Administration flankiert, die Polen zu einem Land ohne Ausgang umfunktionierte. Seit der Schließung der Grenzen 1947 wurde daher mit dem massiven Ausbau der Grenzanlagen begonnen, die bereits 1955 aus ca. 1.100 km Stacheldraht und 1.314 Wachttürmen bestanden und zeitweilig von 32.300 Soldaten des nach sowjetischem Muster geschaffenen Militärischen Grenzschutzes bedient wurden.⁵³ Die Folgen der hermetisch abgeriegelte Grenze zeichneten sich in der Erfolgsquote von Fluchtversuchen ab, von denen 1951 noch jeder zweite gelang; 1954 gelang dies nur noch 15 % und an der besonders bewachten Westgrenze zur DDR wurden im gleichen Jahr 97 % der Flüchtlinge gefasst.⁵⁴ Das Strafmaß für den illegalen Grenzübertritt betrug ein bis drei Jahre Gefängnis und lehnte sich an das sowjetische Strafmaß von bis zu drei Jahren Arbeitslager an.⁵⁵

⁵³ Siehe: Ebd., S. 350.

⁵⁴ Siehe: Ebd., S. 351.

⁵⁵ Siehe: Ebd., S. 350.

Die totale Grenzbewachung fand eine Entsprechung in der administrativen Dimension. So wurde auf Betreiben der Regierung die Gebühr für die Vergabe eines normalen Passes auf das 10-fache, im Falle eines Emigrantenpasses auf das 43-fache eines Durchschnittsgehalts von 1949 angehoben.⁵⁶ Die Vergabe von Pässen dauerte bisweilen Jahre und wurde von einer Kette politischer Organe geprüft, die dem Ministerium für Öffentliche Sicherheit unterstanden. Als sogenannte innere Sicherheitsfront gefürchtet,⁵⁷ diente dieses Ministeriums als Sicherheitsdienst beim Ausbau der kommunistischen Macht durch Bekämpfung von Regimegegnern und als solchen definierten. Auch der legale Weg zur Emigration stellte daher ein nicht zu unterschätzendes Risiko für den Antragsteller dar. Dies äußerte sich nicht nur in einer äußerst geringen Anzahl bewilligter Auslandsreisen; sondern auch in einer geringen Anzahl gestellter Anträge. 1951 waren von nur 9.360 bewilligten Auslandsreisen lediglich 1.980 für das nichtkommunistische Ausland bestimmt, 1954 wurde nur 52 Personen die Ausreiseerlaubnis in westliche Länder erteilt. Angesichts eines 40 Mitglieder zählenden Ministerrats und jeweils dazu gehörigen Vizeministern konnte man bis zur Entstalinisierung, so bemerkt der Historiker Dariusz Stola zynisch, „leichter Minister werden als Emigrant.“⁵⁸ Die Totalität des kommunistischen Machtanspruchs während der stalinistischen Herrschaftsperiode stellte 27 Millionen polnische Staatsbürger unter Hausarrest. Die Artikulation oppositioneller Gedanken war fortan nur in der ‚Inneren Emigration‘, der sogenannten *emigracja wewnątrzna* möglich, denn wie während der Teilungen des Landes war „Polen [...] ein Gefangener, aber seine Seele war nicht gefesselt.“⁵⁹

Im ersten Nachkriegsjahrzehnt emigrierte der Großteil der noch lebenden polnischen Juden, von denen nach Kriegsende etwa 1500 Opfer tödlicher Übergriffe durch polnische Bürger wurden.⁶⁰ Die Verflechtung eines sozio-ökonomisch motivierten Antisemitismus mit der Mär eines jüdischen Bolschewismus führte zu den drei antisemitischen Pogromen vom

⁵⁶ Siehe: Ebd., S. 348.

⁵⁷ Siehe: Kaluza, Andrzej: Der polnische Parteistaat und seine politischen Gegner 1944-1956, Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main 1998, S. 39.

⁵⁸ Stola, Dariusz: S. 348.

⁵⁹ Davies, Norman: Im Herzen Europas. Geschichte Polens, C. H. Beck, München 2000, S. 179. Die sogenannte innere Migration spielte besonders in den Werken von Schriftstellern wie Zbigniew Herbert und Czesław Miłosz eine große Rolle. Czesław Miłosz konnte Polen 1951 verlassen, verarbeitete aber die unterschiedlich möglichen Anpassungsstrategien an das Regime in seinen Roman-Figuren. Die Vielfalt seiner entworfenen Figuren die zwischen Regimeanhängern, Opportunisten und offenen Regimegegnern oszillieren, ist besonders eindrücklich im Roman „Das Gesicht der Zeit“ dargestellt, für den Miłosz 1953 den europäischen Literaturpreis erhielt.

⁶⁰ Siehe dazu das 2008 erschienene, in Polen äußerst kontrovers aufgenommene Werk von Jan Tomasz Gross „Strach, Antysemityzm w Polsce tuż po wojnie.“ Auf Deutsch erschienen unter dem Titel „Angst. Antisemitismus nach Auschwitz in Polen.“, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2012.

11. August 1945 in Kraków, 12. Juni 1946 in Rzeszów und 4. Juli 1946 in Kielce.⁶¹ Die Passivität von Polizei und Sicherheitsdienst bestätigte den Überlebenden; dass man Polen als Friedhof der europäischen Judenheit verlassen müsse.⁶² Zwischen 1946 und 1947 verließen somit schätzungsweise 200.000 Juden das Land,⁶³ sodass die ehemals ca. 3,5 Millionen zählende polnische Judenheit 1947 nur noch 100.000 Personen betrug. In den folgenden zwanzig Jahren folgten zwei weitere Emigrationswellen, bei deren erster 1949/1950 etwa 30.000 Personen die ‚israelische Option‘ zur Ausreise in das mit der Sowjetunion freundschaftliche Beziehung pflegende Israel nutzten. Die letzte große Auswanderungswelle wurde von der antizionistischen Kampagne 1968 ausgelöst, infolge welcher diejenigen Juden zur Emigration gezwungen wurden, die sich bis dahin am ehesten mit Polen oder dem sozialistischen System identifizieren konnten. Im Jahr 1967 ermittelte das *American Jewish Joint Distribution Committee*, kurz *JOINT*, dass in Polen nur noch in etwa 25.000-30.000 Bürger jüdischer Herkunft lebten. Von diesen emigrierten in Zuge der Zwangsausbürgerung ab 1968 13.000 in den Westen.⁶⁴

Mit dem Tode Stalins und der einsetzenden Tauwetterperiode wurden die repressiven Ausreisebestimmungen auch für die Angehörigen der deutschen Minderheit gelockert. Unter dem Motto der Familienzusammenführung wurde den Bemühungen beider deutscher Regierungen nach einer Wiedervereinigung derjenigen Familien, die aufgrund der Migrationswellen zwischen 1945 und 1950 getrennt wurden, nachgegeben. Dabei gestaltete sich die Frage nach der Nationalität als ein kritisches Entscheidungsmerkmal dafür, ob jemand ausreisen durfte oder nicht. Die Schwierigkeit, zu bestimmen, welche Kriterien ein Individuum als Deutschen oder Polen auszeichnen, spiegelten sich darin wider, dass zwischen 1956 und 1958 über 300.000 Personen mit einem Aussiedlerstatus in die deutschen Staaten emigrieren durften, obgleich 1950 von nur 160.000 in Polen verbliebener Deutschen

⁶¹ Vgl. Pufelska, Agnieszka.: Die „Judäo-Kommune“. Ein Feindbild in Polen. Das Polnische Selbstverständnis im Schatten des Antisemitismus 1939-1948, Ferdinand Schöningh, Paderborn 2007.

⁶² Siehe: Engelking, Barbara/Hirsch, Helga: Unbequeme Wahrheiten – Polen und sein Verhältnis zu den Juden, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2008, S. 10.

⁶³ Siehe: Georg, Karoline: Der jüdische Exodus aus Polen 1945/46. In: Medaon. Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, Ausgabe 2/2008. URL: http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/files/12631/Medaon.M_Georg_2_2008.pdf.

⁶⁴ Siehe: Dödtmann, Eik: Exil oder Heimat? Die Immigration und Integration der polnischen Juden von 1968 in Israel. Eine qualitative Fallstudie auf Basis von Interviewanalysen. Universitätsverlag Potsdam 2013, S. 51 ff. Von den zwischen 1968 bis 1971 emigrierten polnischen Juden ging rund 1/4 nach Israel. Andere Quellen beziffern die Zahl ausgewanderter polnischer Juden auf 25.000, Vgl. Alscher, Stefan: Länderprofil Polen. Focus Migration Nr. 3, Januar 2008, Bundeszentrale für politische Bildung. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/57772/polen?blickinsbuch>.

ausgegangen wurde.⁶⁵ Bis 1989 sollte die Bundesrepublik das Zielland der Mehrheit aller Emigranten bleiben.

Mit Wiedererlangung einer relativen Systemstabilität ab der zweiten Hälfte der 1950er wurden die Bestimmungen zur Auswanderung wiederum verschärft. Ein wichtiges Moment der Liberalisierung der Passpolitik bestand in der Dezentralisierung der Passvergabe-prozedur, die ab Mitte der 1950er den Wojewodschaften übertragen wurde und somit zum sprunghaften Anstieg der Passanträge beitrug. Die Politik folgte zwar weiterhin dem Grundsatz nur selektiv Reisen oder Auswanderungen zu genehmigen, der Anteil der Negativbescheide für Ausreisen in die Bundesrepublik pendelte sich in den 1960ern jedoch bei 60-70 %, bei Ausreisen in die USA bei nur 10-20 % und nach Israel bei 20-30 % ein.⁶⁶ In absoluten Zahlen gewährte die polnische Regierung jährlich ca. 20.000 bis 30.000 Ausreisewilligen die Emigration, wobei mit der Öffnung Polens für wirtschaftliche Kooperationen mit kapitalistischen Ländern bisweilen Zeitfenster entstanden, die sehr viel umfangreichere Emigrationswellen ermöglichten. Als Beispiel dafür gilt die im Zusammenhang mit dem Abschluss des Warschauer Vertrags von 1970 genehmigte Ausreise von deutschstämmigen Aussiedlern, welche auch im Rahmen der KSZE-Schlussakte von 1975 Gegenstand von Verhandlungen zwischen der BRD und Polen waren. Die als „Ludzie za marki“⁶⁷ bekannt gewordene Parole karikierte Polens Zusage zu Ausreisegenehmigungen für 120.000 bis 125.000 deutschstämmige Personen polnischer Staatsbürgerschaft in Erwartung einer für Polen günstigen wirtschaftlichen Förderung durch die Bundesrepublik Deutschland. Spürbar wurde dieser Deal in Schlesien, besonders aber in Oppeln, wo die Bevölkerung um 20 % schwand.

Neben den auswanderungswilligen Polen konnte während der 1970er Jahre auch der normale Bürger in zunehmenden Kontakt mit dem Ausland kommen. Da auch die Bedingungen zu Auslandsreisen liberalisiert wurden und der kleine Grenzverkehr 1972 zwischen der Volksrepublik Polen, der DDR und der ČSSR eingeführt wurde, verzehnfachten sich die Auslandsreisen während der 1970er Jahre,⁶⁸ gleichsam wuchs die allgemeine Erfahrung von Reisen in den Westen. Die für die sozialistischen Staaten relativ liberalen Reisebedingungen und Vergaben von Touristenvisa sollten sich gen Ende des Jahrzehnts während der Verschärfung der wirtschaftlichen Situation und der sich daraus ergebenden

⁶⁵ Siehe: Müller, Doreen: S. 226.

⁶⁶ Siehe: Stola, Dariusz: S. 356.

⁶⁷ „Menschen für deutsche Mark/Geld.“ Siehe: Müller, Doreen: S. 227.

⁶⁸ Ende der 1970er Jahre betrug die Zahl der Auslandsreisen etwa zehn Millionen jährlich. Siehe: Stola, Dariusz: S. 358.

gesellschaftlichen Transformationskräfte jedoch als Vehikel für ständige Emigrationen erweisen.

Das sozialistische System bewegte sich mit dem Ende der 1970er auf eine wirtschaftliche Krise zu, deren Symptome, wie ein sinkender Lebensstandart und das Gefühl der Agonie und Entbehrung, sich bald als Kristallisationspunkte mit ungeahnter Sprengkraft entpuppten. Die wirtschaftliche Krise entwickelte sich zu einer tiefen Systemkrise, die sich im sprunghaften Anstieg von Streiks und oppositioneller Organisationen wie der Gewerkschaft *Solidarność* äußerte. Die Instabilität des Systems und die plötzliche Eruption von Gewalt hatten eine direkte Auswirkung auf die Emigration von Polen während der 1980er Jahre. Es lässt sich daher die Mutmaßung anstellen, dass die Systemkrise und die relative Reisefreiheit die Option einer Auswanderung im individuellen Lebensentwurf erwachsener Polen stimuliert hat. Diese Einschätzung wird bei der 1981 um 80 % zum Vorjahr angestiegenen Anzahl von Auslandsreisen in den Westen augenfällig: Von 1.270.000 Polen, die als Touristen in den Westen reisten, entschieden sich bei Ausrufung des Kriegszustandes im Dezember gleichen Jahres rund 120.000 nicht mehr zurückzukehren.⁶⁹ Die machtkonsolidierende Politik während des bis 1983 anhaltenden Kriegszustands schlug sich in direkter Weise in der Migrationspolitik nieder, die aus einer restriktiven Schließung der Grenzen bei gleichzeitiger Ausweisung bedeutender *Solidarność*-Köpfe bestand.

Nach der Aufhebung des Kriegszustands und der Niederschlagung der *Solidarność*-Bewegung kam eine Migrationspraxis zum Einsatz, welche die Ambivalenz der Machthaber ob der geeignetsten Mittel zur Befriedung des gesellschaftlichen Konfliktpotenzials veranschaulicht. Einerseits wurde Emigration weiterhin restriktiv gehandhabt, andererseits die Passpolitik für kurzzeitige Auslandsaufenthalte im Westen sukzessive liberalisiert. Die Widersprüchlichkeit dieses Vorgehens wurde von der Bevölkerung als Möglichkeit zur irregulären Auswanderung erkannt, da ein Touristenvisum zur Reise in die Bundesrepublik dazu genutzt werden konnte, sich als Aussiedler oder politischer Flüchtling dauerhaft im Westen niederzulassen. Als nichtoffizielle Auswanderer taucht diese Personengruppe daher nicht unter den 271.000 in offiziellen Statistiken vermerkten, zwischen 1980 und 1989 emigrierten polnischen Staatsbürgern auf. Schätzungen zufolge sollen in diesem Zeitraum zwischen 1 bis 1,3 Millionen Auswanderer Polen verlassen haben,⁷⁰ was ungefähr 3 % der Gesamtbevölkerung ausmachte.⁷¹ Unter den 3 % der vor allem während der zweiten Hälfte der 1980er Jahre emigrierten Personen befanden sich rund 15 % der polnischen

⁶⁹ Siehe: Stola, Dariusz: S. 359.

⁷⁰ Siehe: Müller, Doreen: S. 228.

⁷¹ Siehe: Stola, Dariusz: S. 360.

Wissenschaftler,⁷² womit sich die Migration in die Hauptzielländer Bundesrepublik Deutschland und USA als Brain Drain darstellt.⁷³ Die als Ventil zum Entweichen gesellschaftlicher Spannungen gedachte liberalisierte Passpolitik erwies sich als Auslöser einer unkontrollierbaren Migrationsbewegung, die das System zusätzlich zu destabilisieren begann.

Das über Jahrzehnte von den Partieliten entwickelte System der Migrationsrestriktion wurde im Verlauf des Jahres 1988 aufgegeben, sodass die Grenzen für Ein- und Ausreisen geöffnet und Pässe jedem Bürger ausgehändigt wurden. Mit dem Wegfall des prädestinierten Kriteriums der nationalen Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit, begann die Option der Emigration eine für die gesamte Bevölkerung gültige Option zu werden. Für die polnische Migration bedeutete das Jahr 1989 eine zaghafte Wiederanknüpfung an ein staatlich unabhängiges, von individuellen Motiven geprägtes Migrationsverhalten, das sich in 19 Millionen kurzzeitigen Ausreisen im Jahr 1989 und der raschen Entstehung von Pendelmigrationen in den Grenzgebieten abzeichnete.⁷⁴ Die als Pendelmigration bezeichnete temporäre Arbeitsmigration entwickelte sich als Phänomen der Transformationsperiode zum prädominanten Migrationstypus in Mittel- und Osteuropa der 1990er und wird im Verlauf dieser Arbeit unter dem Punkt „Entstehung neuer Räume: Aufbruchjahr 1989“ eingehender betrachtet.

2.1.3 Migration seit Polens Beitritt zur Europäischen Union

In den 1990er Jahren ging die Zahl der polnischen Emigranten deutlich zurück. Diese Entwicklung beruht hauptsächlich auf zwei Ursachen. Einerseits evozierten der Wegfall staatlicher Ausreisehürden und der Zusammenfall der staatssozialistischen Herrschaft in Europa eine Verschärfung der Einwanderungspolitik. Während des Kalten Krieges wurden polnische Emigranten in der Bundesrepublik entweder als Deutschstämmige, die im kommunistischen Polen einer vermeintlichen Diskriminierung ausgesetzt waren, oder als Flüchtlinge mit politischem Asyl aufgenommen, deren Emigration die überlegene Attraktivität des westlichen Systems gegenüber dem sogenannten Ostblock demonstrieren sollte. Andererseits schwand mit der Transformation von Politik und Wirtschaft die Bereitschaft vieler Polen, bessere Lebensbedingungen im Ausland zu suchen. Der Aufbruch in eine demokratische Gesellschaft eröffnete Perspektiven und Chancen besonders für junge

⁷² Siehe: Müller, Doreen: S. 228.

⁷³ Allgemein lag der Bildungsdurchschnitt über dem polnischen Durchschnitt. Der Anteil von Auswanderern mit mittlerer und höherer Bildung lag bei 39%, der Landesdurchschnitt lag bei 22%, Siehe: Stola, Dariusz: S. 360f.

⁷⁴ Siehe: Stola, Dariusz: S. 360.

und gut qualifizierte Polen, die bisweilen früh in die Verantwortung führender Positionen und Ämter in der neuen polnischen Republik kamen.⁷⁵ Bisherige Push-Faktoren erwiesen sich mit der Demokratisierung Polens und seiner raschen Einbindung in westliche Strukturen häufig als obsolet, sodass nicht nur die Zahl der Auswanderungen zurückging:

Waren bis in die 80er Jahre in der BRD langfristige Migration und Ansiedlung und in der DDR eher quantitativ geringfügige, temporäre Erwerbsmigration dominant, so werden in den 90er Jahren die temporäre Pendelmigration und das Leben in transnationalen Räumen typisch.⁷⁶

Mitte der 1990er hielten sich ca. ca. 900.000 ständige Einwohner Polens temporär im Ausland auf – eine Zahl die zwei Jahre vor dem EU-Beitritt Polens noch 786.000 betrug und sich mit dem Beitritt Polens in die Union jedoch deutlich erhöhen sollte.⁷⁷ Die Aufnahme Polens in die Europäische Union am 1. Mai 2004 und die Öffnung der Arbeitsmärkte einiger EU-Mitgliedsstaaten für polnische Arbeitnehmer leiteten eine „weitere Etappe in der Geschichte der polnischen Migration ein“⁷⁸, deren Dynamik und Dimension der polnischen Politik und Gesellschaft einen Anstoß zur Auseinandersetzung mit den Ursachen und Bedeutungen von Auswanderung gab. Zahlreiche Publikationen haben sich seither mit den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Konsequenzen der Emigrationswelle auseinandergesetzt, deren Quantifizierung je nach Quelle stark variiert.⁷⁹ Fakt ist, dass sich eine korrekte Quantifizierung nur schwer rekonstruieren lässt, da sich temporäre Migranten häufig nicht vom örtlichen Melderegister abmelden oder aber offizielle Register eine jährlich mehrfach migrierende Person auch mehrfach erfassen. Die Zahl der erfassten Erwerbs- bzw.

⁷⁵ Vgl. dazu den Dokumentarfilm der Regisseurin Maria Zmarz-Koczanowicz „Pokolenie '89“ von 2002. Der Film portraitiert die um 1968 geborene Generation, die als Studenten während der Volksrepublik mitunter oppositionell engagiert waren und nach 1990 schnelle Karrieren in Politik, Wirtschaft, Medien oder Wissenschaft machten.

⁷⁶ Miera, Frauke: *Polski Berlin – Migration aus Polen nach Berlin: Integrations- und Transnationalisierungsprozesse 1945 bis Ende der 1990er Jahre*, Verlag Westfälisches Dampfboot Misoeh, Münster 2007, S. 13 zitiert nach: Müller, Doreen: S. 228. Jährlich wanderten Schätzungen zufolge 20.000 bis 25.000 polnische Staatsbürger zwischen 1990-2005 aus, was in etwa dem entspricht was in der Volksrepublik Polen als Auswanderungsnorm galt. Dennoch ergeben diese Zahlen für 15 Jahre addiertes Emigrationsvolumen von 300.000 bis 375.000 Personen, Vgl. Alscher, Stefan: S. 2.

⁷⁷ Siehe: Kaczmarczyk, Paweł: *Polen in Bewegung – Migration nach dem EU-Beitritt*. In: *OSTEUROPA*, 61. Jg., 5-6/2011, S. 175-188. Davon rund 250.000 in Deutschland, S. 178.

⁷⁸ Nowak-Lewandowska, Renata: S. 167.

⁷⁹ Die Migrationen ab 2004 wirken sich sowohl positiv als auch negativ auf die Gesellschaft und Wirtschaft Polens aus. Neben finanziellen Unterstützungen privater Haushalte durch emigrierte Familienangehörige und einer damit einhergehenden, regelrechten Explosion privater Überweisungen, wird auch der angespannte Arbeitsmarkt entlastet, der sich durch eine besonders hohe Jugendarbeitslosigkeit auszeichnet. Andererseits geht mit der Migration ein Verlust von (hochqualifizierten) Arbeitskräften einher, sowie die Gefahr einer Überalterung der Gesellschaft durch Auswanderung besonders der jungen Generation zwischen 18 und 34 Jahren. Mehr dazu: Nowak-Lewandowska, Renata: S. 175f.

Pendelmigranten stellt daher nur einen Näherungswert dar.⁸⁰ Im Falle der langfristigen Auswanderungsbewegung variiert die Zahl je nach Quelle für den Zeitraum 2004 bis 2006 zwischen 660.000 und 4 Millionen dauerhaft emigrierten Polen:

Abb. 1: „Schätzungen über den Umfang der Arbeitsmigration aus Polen (2004-2006)“⁸¹

Quelle der Schätzung	emigrierte Personen
Ministerium für Arbeit und Soziales	660.000
Katholische Kirche	1.000.000
Medien	2.000.000 bis 4.000.000
Einheimische Experten	1.200.000
ECAS (European Citizen Action Service)-Report	1.120.000

Einen Abwanderungshöhepunkt bezüglich temporärer Migration dürfte allerdings das Jahr 2007 darstellen, in welchem sich laut Schätzungen des polnischen Statistischen Hauptamts nahezu 2,5 Millionen Polen, also 6,5 % der Gesamtbevölkerung, entschieden, das Land temporär zu verlassen.⁸²

Die Hauptziele der Migrationsströme sind seit 2004 Großbritannien und Irland. Die sofortigen Arbeitsmarktöffnungen für die Bürger der neuen EU-Mitgliedsstaaten sowohl dieser Staaten, als auch von Schweden und Dänemark evozierten eine Sogwirkung, die sich im Falle Großbritanniens im Anwachsen der Zahl der dort ansässigen polnischer Staatsbürger von 24.000 im Jahr 2002 auf 410.000 im Jahr 2007 offenbarte. Die schrittweise Öffnung weiterer nationaler Arbeitsmärkte für das polnische Arbeitskräfte-reservoir verteilte den Zuzug polnischer Erwerbssuchender auf beinahe die gesamte EU-15. Meinungsumfragen, die zweieinhalb Jahre nach Polens EU-Beitritt durchgeführt worden waren, ergaben, dass ca. 20 % der Polen bis 2008 eine Ausreise planten. Unter den bis zu 24 Jahre alten Polen beabsichtigten dies sogar ca. 50 %. Über die Hälfte der Befragten hatte demnach ein Familienmitglied im Ausland, jeder fünfte hatte einen Emigranten im Bekanntenkreis.⁸³ Als „Spitze aller Staatsangehörigen der neuen EU-Mitgliedsstaaten [...], die auf dem Gebiet der ‚alten‘ EU-15 arbeiten“⁸⁴, stellt das Netz polnischer Pendelmigranten transnationale Räume dar, die einerseits den englischsprachigen, niederländischen und skandinavischen Raum und

⁸⁰ Eine tiefergehende Erläuterung zur schwierigen Eingrenzung der exakten Auswandererzahl ist zu finden unter: Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): Recent Trends in International Migration in Poland – The 2012 SOPEMI Report, Ośrodek badań nad migracjami, Warschau 2014, S. 20.

⁸¹ Müller, Doreen: Übersicht 2, S. 233. Entnommen aus: Ministerstwo Gospodarki 2007 (Übersetzung DM).

⁸² Siehe: Kaczmarczyk, Paweł: Polen in Bewegung – Migration nach dem EU-Beitritt, S. 175ff.

⁸³ Siehe: Nowak-Lewandowska, Renata: S. 172.

⁸⁴ Ebd.

andererseits traditionelle Zielländer wie Deutschland oder die EU-Mittelmeerländer umfassten.

Die Migration nach 2004 zeichnete sich durch neuartige Charakteristika aus. Der große Umfang der Abwanderungsbewegung war ebenso wie die Dynamik des raschen Anstiegs der Migrationszahlen ein neues Phänomen. Ferner unterscheidet sich das Migrantprofil, d.h. die soziale Struktur der Migrationsgruppe, eklatant vom bisherigen Profil des durchschnittlichen, polnischen Auswanderers. Die nach Großbritannien und Irland ausgewanderten Polen erwiesen sich im Gegensatz zu ihren nach Deutschland oder Südeuropa temporär migrierenden Landsleuten und auch im Gegensatz zu den polnischen Emigranten vor 2004 nicht nur als deutlich jünger. Das soziodemographische Profil des ab 2004 nach Großbritannien emigrierten Polen ergibt eine Gruppe urbaner, häufiger männlicher und besser ausgebildeter junger Personen, von denen beinahe 20 % über einen Hochschulabschluss verfügen.⁸⁵ Die Zweigleisigkeit der Migrationsströme geht daher mit zwei unterschiedlichen Migrationstypen einher, deren Unterscheidungsmerkmale hauptsächlich im Alter, Bildungsniveau und Herkunftsmilieu zu finden sind. Tendenziell bedeutet die Beschreibung des typischen Profils von nach Großbritannien migrierenden Polen im Umkehrschluss, dass Migranten mit dem Ziel Deutschland oder Südeuropa, oder Migranten vor 2004 eher ländlicher Herkunft sind, der Altersgruppe 40+ angehören und einen berufsqualifizierenden Abschluss oder keinen Abschluss haben.⁸⁶ Diese Gruppe ist vorwiegend im Baugewerbe oder in Form von Saisonarbeit in der Landwirtschaft tätig. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass drei Viertel aller Migranten unter 35 Jahre alt sind und die Gruppe der Dauermigranten eher aus Personen mit einfachem oder mittlerem Schulabschluss besteht, sowie tendenziell nach Deutschland migriert. Die Gruppe temporärer Migranten hingegen setzt sich zu 50 % aus Personen mit höherer oder mittlerer Bildung zusammen und wählt Großbritannien und Irland als Ziel.⁸⁷

Der hohe Akademisierungsgrad der in Großbritannien temporär oder langfristig ansässigen Polen qualifiziert die stattfindende Migration nach 2004 richtigerweise als Brain Drain. Dieser Fakt sowie das junge Alter und die pragmatische Grundlage der temporären Erwerbsmigranten bewirken eine Aufgeschlossenheit für eine neue Sozialisation im transnationalen Raum zwischen Gastgesellschaft und Heimatgesellschaft. Das Phänomen der Wahrnehmung einer alternativen Realität durch diese Migrantengruppe wird vom Sozialanthropologen Michał Garapich unter den Prämissen der Flexibilität, Individualität und

⁸⁵ Siehe: Kaczmarczyk, Paweł: Polen in Bewegung – Migration nach dem EU-Beitritt, S. 180.

⁸⁶ Siehe: Ebd., S. 180f.

⁸⁷ Siehe: Nowak-Lewandowska, Renata: S. 174f.

des Pragmatismus charakterisiert. Der in der polnischen Öffentlichkeit artikulierte Standpunkt, dass Pendelmigration im transnationalen Raum zwischen Polen und Großbritannien zur doppelten Marginalisierung sowohl in der Gast-, als auch in der Herkunftsgesellschaft führen könne, wird von den sogenannten Transmigranten dahingehend entkräftet, dass die transnationale Mobilität eher Chancen eröffnet, als dass sie Entwurzelung, berufliche und soziale Dequalifikation oder Traumata evozieren würde.⁸⁸ Dies äußert sich unter anderem in der Einschätzung, dass 58 % der britischen Polen ihre sozio-ökonomische Stellung höher und 25 % gleich hoch im Vergleich zum Status in Polen bewerten.⁸⁹ Die Flexibilität der transmigrantischen Strategie indes äußert sich in einer „bewußten Nichtprognostizierbarkeit“⁹⁰ der Aufenthaltsdauer, die einerseits die Anpassung an die kapitalistischen Arbeitsmarktbedingungen, als auch eine Form von Individualismus kennzeichnet. Individualität und Pragmatismus beweisen die Transmigranten hinsichtlich der Rationalisierung ihrer Perspektive auf Gemeinschaft und Zugehörigkeit, die zu Beginn der Massenmigrationen noch vom romantisierten Prisma eines solidarischen, ethnischen Netzwerks zehrte. Die Vorstellung einer exilischen Idealgesellschaft kollidierte jedoch früh mit einem von ökonomischen Leitlinien motivierten Individualismus, der die vermeintliche Zusammengehörigkeit der Auslandspolen allein auf Grundlage ihrer Nationalität relativierte und den Mythos der nationalen Solidarität und Kollektivität entzauberte. Der pragmatische Ansatz wurde einerseits vom multikulturellen Umfeld der britischen Gesellschaft, andererseits von Negativerfahrungen mit polnischen Landsleuten selbst befördert, die sich als Topos im Stereotyp des betrügerischen polnischen Chefs manifestierten.⁹¹

Das Profil der teils hochqualifizierten Trans- und Pendelmigranten wird sich zusammen mit der millionenfach gemachten Erfahrung der europäischen Mobilität, Multikulturalität, der Dynamik westeuropäischer Arbeitsmarktbedingungen und der Rolle des selbstverantwortlichen Individuums in der Gesellschaft, ebenso bei der Rückkehr in die polnische Herkunftsgesellschaft niederschlagen, wie der im Ausland erfolgte Paradigmenwechsel bezüglich der eigenen Zugehörigkeit und Verbundenheit mit dieser oder jenen Gesellschaft. Die Infragestellung des Mythos Polonia und die Bedeutung von Polonität in der identifikatorischen Selbstverortung werden sich womöglich als Motoren

⁸⁸ Laut Umfragen besuchen 80% der Befragten Polen in Großbritannien häufig Polen und zwar zwischen drei- und zehnmal im Jahr. 70% pflegen wirtschaftliche und persönliche Beziehungen nach Polen, 24% haben von dem im Ausland erwirtschafteten Geld bereits ein Haus in Polen gekauft, siehe: Garapich, Michał: Flexibel und individualistisch – Polnische Migranten zwischen den Welten. In: OSTEUROPA, 56. Jg., 11-12/2006, S. 179-190.

⁸⁹ Siehe: Garapich, Michał: S. 183.

⁹⁰ Ebd., S. 181.

⁹¹ Siehe: Ebd., S. 185.

gesellschaftlicher Auseinandersetzung herausstellen, die Emigration ebenso wie Immigration betreffen. Nicht zuletzt werden die Transmigranten mit einem Rüstzeug nach Polen zurückkehren, die geltende Denkmuster in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft transformieren und weiterentwickeln können.

2.2 Mythologie der Emigration – eine nationale Erfahrung

Die polnische Gesellschaft erlebte im Verlauf des 20. und 21. Jahrhundert Emigration unter verschiedenen Rahmenbedingungen, je nach Ursache unterschied sich Emigration jedoch maßgeblich in Form und Dimension. Wie in den vorausgegangenen Kapiteln erläutert, spielten Migrationsformen wie Flucht, Deportation, Zwangsumsiedlung und Vertreibung im Kontext einer totalitären oder restriktiven staatlichen Herrschaft ebenso eine Rolle, wie Emigrationen, denen ökonomische Erwägungen zugrunde lagen. Ob man als polnischer Staatsbürger mit Migration, gleich welcher Form, in Berührung kam, hing von der eigenen Ethnizität, Religion, Sprache oder schlicht vom Geburtsort ab. Die ungeheuren Dimensionen, die Migration und Entwurzelung seit den 1940er Jahren bis in die Gegenwart erreichten, untermauern die Feststellungen, nach denen fast jede polnische Familie Formen der Entwurzelung, Emigration oder Migration kennt.⁹² Die exakte Quantifizierung der Größenordnung von Migration gestaltet sich nichtsdestotrotz schwierig, da ein und derselbe polnische Staatsbürger beispielsweise während des Zweiten Weltkrieges in mehreren Migrationskategorien auftauchen konnte, die, miteinander addiert, mehr von Migration ereilte Schicksale suggerieren, als es tatsächlich der Fall ist. Ein aus dem sogenannten Wartheland vertriebener Pole kann demgemäß später auch aus Warschau vertrieben oder zur Zwangsarbeit ins Deutsche Reich deportiert worden sein. Individuen können folglich unterschiedliche Migrationsformen durchlebt haben, ohne dass sich diese Erfahrung in Zahlen widerspiegeln ließe. Trotz der Schwierigkeit, die Migrationserfahrung der Polen in genauen Zahlen zu bemessen, manifestieren sich Migration und Auswanderung aufgrund ihrer ungeheuren Dimensionen, gesellschaftlichen Reichweite und stets wiederkehrenden Aktualität als nationale Erfahrung der Polen.⁹³

Als eine die Gesellschaft transgenerational formende Erfahrung ist Migration außerdem als historischer Topos eng mit der Idee von Nationsbildung und Patriotismus verbunden, sodass die historischen Emigrationen im Gegenwartsverständnis der Polen mitunter eine heroische Färbung erfahren. Die mythisierende Assoziation von Auswanderung mit Exil, Heroismus und Patriotismus hat ihren Ursprung in den Teilungen Polens im 18.

⁹² Vgl. oben S. 15, Anm. 52 sowie S. 23, Anm. 83.

⁹³ Siehe: Müller, Doreen: S. 235.

Jahrhundert und wurde bis zur Unabhängigkeit Polens 1990 fortlaufend revitalisiert. Als Projektionsflächen des Mythos Migration dienen Persönlichkeiten der polnischen Geschichte, die zumeist als politische Emigranten vorzugsweise in das westeuropäische Exil gingen, wo sie bisweilen von außen für die Wiederherstellung der unabhängigen polnischen Staatlichkeit kämpften und als politische Elite in der Diaspora „bei der Konstruktion der Nation als einer *vorgestellten Gemeinschaft* [im Original kursiv, P.F.]“⁹⁴ maßgeblichen Einfluss ausübten.

Die frühe Exilgruppe des 18. und 19. Jahrhunderts war ein elitärer Personenkreis aus Politik und Kultur, welcher aus Persönlichkeiten wie Adam Mickiewicz, Jerzy Czartoryski, Juliusz Słowacki, Zygmunt Krasiński, Frédéric Chopin usw. bestand. Ex post gewann die Diaspora politischer Führer oder „Könige des Geistes“⁹⁵ den Charakter eines romantischen Mythos, welcher unterdessen von erneuten Auswanderungswellen genährt und durch eine weitergehende Romantisierung als Mythos etabliert wurde. Mit der Neuordnung der mittel- und osteuropäischen Landkarte nach 1918 kehrten außerdem Exilanten wie der Nationaldemokrat Roman Dmowski oder das spätere polnische Staatsoberhaupt Marschall Józef Piłsudski zurück, die im Ausland unterschiedliche Lobbyarbeit zur künftigen Gestaltung der polnischen Staatlichkeit unternommen hatten. Mit dem Überfall des Deutschen Reiches und der Sowjetunion fand der Topos der politischen Emigration als „heilige Verkörperung des polnischen Nationalismus“⁹⁶ eine Bestätigung in Gestalt der Exilregierung und der ihr unterstellten Armeen im Westen, sowie in polnischen Persönlichkeiten wie Czesław Miłosz oder Jerzy Giedroyc, welche Polen nach 1945 verließen oder eingedenk der kommunistischen Herrschaft nicht wieder dorthin zurückkehrten.

Der Mythos der ehrenwerten, weil patriotischen Emigration überschattet als positive Assoziation bisweilen die zahlenmäßig weitaus größere Auswanderungsgruppe, die Polen als anonyme Masse ‚des Brotes willen‘ den Rücken kehrte. Wirtschaftsmigration kontrastiert im polnischen Beispiel politische Emigration daher nicht nur im Lichte der zugrundeliegenden Motivation, sondern auch unter Berücksichtigung der tatsächlichen Größenordnung. Seit der Unabhängigkeit Polens entbehrt Emigration jeder politischen oder ideologischen Ursächlichkeit und jeden Zwangs. Sie erscheint aus dem Blickwinkel einer positiv assoziierten, patriotischen Emigration daher bar jeder Rechtfertigung und Notwendigkeit. Der bereits skizzierte Pragmatismus und Individualismus der seit 2004 pendelnden polnischen

⁹⁴ Garapich, Michał: S. 186.

⁹⁵ Sabor, Agnieszka: Polen: Migration zwischen Realität und Mythos. In: Ost-West. Europäische Perspektiven, Heft 3/2003 „Menschen auf dem Weg – Schwerpunkt: Migration“ S. 176-182. URL: <http://www.owep.de/artikel/352/polen-migration-zwischen-realitaet-und-mythos>.

⁹⁶ Garapich, Michał: S. 187.

Erwerbsmigranten korrespondiert demnach kaum mit der offiziellen polnischen Vorstellung, die Auslandspolen als „Bewahrer des ‚wahren‘ Polentums“⁹⁷ würdigt. Der Typus des flexiblen, pragmatischen Transmigranten hat nur wenige Gemeinsamkeiten mit dem Idealbild der patriotischen Exilanten.

Nichtsdestotrotz lässt sich feststellen, dass sich die ursprünglichen Erwartungen der polnischen EU-Binnenmigranten speziell in Großbritannien eben am Idealbild dieser vermeintlich existenten, untereinander solidarisch agierenden, sich ihrer Polonität bewussten, vermeintlich moralischen Gemeinschaft orientierten. Die Diskrepanz zwischen Antizipation und Realität bezüglich der Exilgemeinschaft, in deren Heterogenität ebenso unehrliche wie ehrliche Landsleute zur Wirklichkeit gehören, offenbart die romantisierte Grundannahme, dass ethnische Herkunft und nationale Bindung zu altruistischer, humanistischer Brüderlichkeit verpflichten.⁹⁸ Da es sich bei den post-2004 Migranten allerdings um temporäre oder transnational wurzelnde Auswanderer handelt, die weiterhin auch Teil der polnischen Gesellschaft sind, ist es fraglich, ob sich die Dominanz der romantischen Vorstellung von Emigration auf Dauer angesichts der Wirklichkeit der modernen Emigration behaupten kann. Ungeachtet des Deutungskonflikts, ob Emigration zukünftig mit romantischen oder pragmatischen Attributen versehen wird, steht jedoch fest, dass Emigration allein schon aufgrund ihrer stets wiederkehrenden Aktualität und gesellschaftstransformativen Potenz als gesellschaftlicher und kultureller Topos Bestand haben wird.

3. Von ethnischer Vielfalt zur Homogenität – Metamorphose einer Gesellschaft

Die polnische Gesellschaft ist eine sprachlich, ethnisch und religiös äußerst homogene Gemeinschaft, die sich im Umkehrschluss nicht als vergleichsweise vielfältig oder heterogen bezeichnen lässt. Dennoch gelten Toleranz und Vielfalt als zentrale Elemente des polnischen Traditions- und Wertekanons, der sich bezüglich dieses Eigenschaftspaares neben der Aufnahme der verfolgten Juden seit Beginn des Spätmittelalters besonders auf die kulturelle Vielfalt und religiöse Toleranz der Jagellionischen Adelsrepublik bezieht.⁹⁹ Die Pflege eines toleranten Selbstbildes in Abwesenheit einer wahrhaftig vielfältigen Gesellschaft, die von Personen des öffentlichen Lebens im Gegenteil sogar in „einem reduktionistischen Verständnis einer organischen Kollektivgemeinschaft von Polonität“¹⁰⁰ gedacht wird. Auf den ersten Blick erscheint dieses Selbstbild als patriotisches Marketing, auf den zweiten Blick

⁹⁷ Ebd., S. 188.

⁹⁸ Siehe: Ebd., S. 184f.

⁹⁹ Das Statut von Kalisz von 1264 sicherte allen Juden den Schutz ihres Lebens und Vermögens in Großpolen zu.

¹⁰⁰ Steffen, Katrin: S. 229. Das reduzierte Verständnis bezüglich der polnischen Gesellschaft als organische Kollektivgemeinschaft entspricht jedoch zum Teil dem gesellschaftlichen Selbstbild. Vgl. oben S. 4, Anm. 10.

jedoch entbehrt diese Wahrnehmung auch der Richtigkeit. Besonders die nationalistische, affirmativ patriotische Agenda während der Regierungszeit der Kaczyński-Brüder erweckte den Eindruck, dass „die wunderbaren und langen Traditionen des polnischen Republikanismus – entgegen der Meinung von Jarosław Kaczyński – sehr weit zurückliegen. Viel näher und viel lebendiger ist für uns [als polnische Gesellschaft, P.F.] die Tradition der Intoleranz gegenüber Minderheiten.“¹⁰¹

Polens Geschichte als Vielvölkerstaat und seine Transformation in das heutige, homogene Gebilde liegen erst drei Generationen zurück. Die Zäsur zur Homogenisierung wird durch den Beginn des Zweiten Weltkrieges markiert, in dessen Verlauf und Nachwirkung die Minderheiten der polnischen Gesellschaft entweder ermordet wurden, oder die Grenzen des neuen Staatsgebildes verlassen mussten, sodass sich der Anteil ethnischer Polen an der Gesamtbevölkerung von 69 %¹⁰² im Jahr 1921 auf gegenwärtig 95,5 %¹⁰³ erhöhte. Die radikale Homogenisierung Polens beendete die jahrhundertealte, komplexe Koexistenz von Polen mit hauptsächlich Juden, Ukrainern (beziehungsweise Ruthenen), Belorussen, Deutschen, Tschechen und Russen innerhalb einer Gesellschaft. Diese damalige Heterogenität befähigte zu alternativeren Identitätskonstruktionen und Zugehörigkeiten, gegenteilig als das heutige polnische Gemeinwesen, in welchem die differenten Kategorien Staatsbürgerschaft und Nationalität als blasse Profile ineinander überzugehen scheinen. Das Zusammenleben gestaltete sich indes keineswegs nur friedlich und frei von Diskriminierung und Ausgrenzung.

Die seit 1990 übersteigerte Bedeutung von Ethnizität zur Artikulation eines im Zeichen der Unabhängigkeit stehenden Patriotismus, steht ganz im Widerspruch zum Leben vieler polnischer Generationen. Die Koexistenz mit ethnisch nichtpolnischen Staatsbürgern begründete eine Staatsbürgerschaftsgemeinschaft, in welcher „kein exklusiver Nationalismus herrschte, sondern ein europäischer Patriotismus, der in der Lage war, Vielfalt zuzulassen und Vielfalt zu organisieren.“¹⁰⁴ Nationalistisch-exklusive Ansätze sind jedoch kein neues Phänomen der 1990er Jahre, sondern üben schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts einen bedeutenden Einfluss auf die polnische Gesellschaft aus. Zu beachten sei jedoch, dass sich die Geschichtspolitik und Erinnerungskultur seit 1990 um eine „integrierende und die nationale

¹⁰¹ Ebd.

¹⁰² Siehe: Owczarek, Lidia: Die Situation der nationalen Minderheiten in Polen während der Systemtransformation. In: UTOPIE kreativ, H. 141/142, Juli/August 2002, S. 710-719. URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Utopie_kreativ/141-2/141_142_owczarek.pdf.

¹⁰³ Vgl. oben S. 3, Anm. 7.

¹⁰⁴ Steffen, Katrin: S. 223.

Identität verstärkende Funktion“¹⁰⁵ bemühte. Die Ablehnung des Fremden gewann in Polen besonders in der II. Republik an Konjunktur, wobei die Wurzeln der Betonung von Ethnizität in den Auswirkungen der Teilungen Polens zu suchen sind. Bei der polnisch-sprachigen Bevölkerung evozierte dies ein wachsendes Bewusstsein dafür, dass eine spezifisch polnische Kultur tradiert und bewahrt werden müsse, um zu verhindern, dass die polnische Kultur und Sprache zwischen den Teilungsmächten aufgeht. Jene dienten der nationalen Identitätskonstruktion als Bedrohung von außen und vertieften die Verbreitung eines dualistischen Weltbildes, welches sich aus den Kategorien Bedrohung und Verteidigung, bzw. in ‚Fremd-Sein‘ und ‚Polnisch-Sein‘ konstituierte.¹⁰⁶ Die Verortung genuin polnischer Merkmale in katholischer Religiosität als nationales Bindeglied zwischen dem protestantischen Deutschland und dem orthodoxen Russland, als auch die daraus abgeleitete Rolle Polens als auserwähltes Volk bzw. ‚Gewissen Europas‘ oder ‚Christus unter den Völkern‘, leitete beispielsweise die Desintegration der Juden aus dem Selbstverständnis der polnischen Nation ein.

Mit dem für Westeuropa einsetzenden Friedensjahr 1918 erlangte auch Polen seine vollständige Unabhängigkeit zurück und fand sich rasch in der bewaffneten Auseinandersetzung ob der Findung seiner Grenzen wieder. Der in Ostmittel- und Osteuropa 1918 beginnende ‚Krieg der Zwerge‘¹⁰⁷ wurde maßgeblich vom jungen polnischen Staat mit verursacht, da sich innenpolitisch die Vorstellung eines Jagellionischen Polens unter der Führung Józef Piłsudskis durchzusetzen abzeichnete, welche die Vorstellung einer ostwärts orientierten, von Polen dominierten multiethnischen Föderation beinhaltete.

Im Vorfeld des Polnischen-Sowjetischen Kriegs bemühten sich rechtsgerichtete Kräfte unter maßgeblichem Einfluss von Roman Dmowskis sozialdarwinistisch, national-katholisch geprägten Gesellschafts- und Staatstheorien um den Fortbestand eines Bedrohungsszenarios von außen.¹⁰⁸ Das Selbstverständnis Polens als christlichen Staat manifestierend, wurde die reale Bedrohung durch das atheistische Sowjetrußland indes durch mehrerlei Bedeutungsebenen erhöht. Zum ersten wurde der Sieg Polens über Sowjetrußland, ausgehend

¹⁰⁵ Ruchniewicz, Krzysztof: S. 227.

¹⁰⁶ Siehe: Pufelska, Agnieszka: Die „Judäo-Kommune“. Ein Feindbild in Polen. Das Polnische Selbstverständnis im Schatten des Antisemitismus 1939-1948, Ferdinand Schöningh, Paderborn 2007, S. 31.

¹⁰⁷ Ein Winston Churchill nachgesagter Kommentar. In etwa: „The war of giants has ended, the wars of pygmies begin.“ Ab 1918 erwuchs in der Folge des Zerfalls des Russischen Zarenreiches und insb. Österreich-Ungarns ein bis 1939 nicht beigelegter Territorialkonflikt zwischen den neuentstandenen, wiederhergestellten und alten Staaten Mittelost- und Osteuropas.

¹⁰⁸ Roman Dmowski (1864-1939) vertrat die Vorstellung eines inkorporationistischen polnischen Staates. Polen sollte national und konfessionell homogen sein und vor allem in Deutschland seinen Hauptfeind sehen. Diese Denkschule widersprach der Bestrebung Piłsudskis einen föderalistischen, multi-ethnischen Bundesstaat zu schaffen, welcher möglichst die polnischen Ostgrenzen von vor 1795 erreichen sollte.

von der ‚*Cud nad Wisłą*‘, als Rettung des christlich-lateinischen Abendlandes interpretiert. Gemäß Polens Rolle als eines von Gott auserwählten Volkes, obsiegte Polen 1920/21 also nicht über Sowjetrußland als Staat, sondern über Sowjetrußland als Inbegriff einer antichristlichen Verschwörung gegen die göttliche Ordnung.¹⁰⁹ Zum zweiten aber bemühte man sich, den Kommunismus als jüdisches Machwerk zur Unterdrückung Europas zu propagieren. Das Bild des Juden als Fremden wurde somit bei der Geburtsstunde der II. Republik um das Bild des Juden als Feind ergänzt. Die Übersetzung von Antikommunismus in Antisemitismus wurde fortan von Polens starker Rechten unter Roman Dmowski forciert und der breiten Gesellschaft vermittelt. Die instrumentalisierte Furcht vor dem Verlust der polnischen Unabhängigkeit durch äußere und innere Feinde, übersetzte sich in Antisemitismus als patriotischer Pflicht und als „Präventivmaßnahme zum Schutz der Heimat [und, P.F.] des Christentums“.¹¹⁰

Die Renaissance dieses Gedankenguts in Form einer national geprägten Definition von Polonität und in der Artikulation von inneren und äußeren Feindbildern steht der Entwicklung einer sich im Einfluss der Globalisierung und Europäisierung immer stärker liberalisierenden und individualisierenden Gesellschaft gegenüber. Ob und wie im Rahmen dieses Kulturkampfes zwischen den Verfechtern einer national oder staatsbürgerlich definierten Polonität auch Vielfalt eine Renaissance erleben kann, ist ungewiss. Der Widerstand gegen Andersartigkeit vom konservativen, reduktionistischen Bild von Polonität richtet sich gegenwärtig gegen Vertreter einer liberalen Gesellschaft der religiösen, sexuellen und weltanschaulichen Selbstbestimmung. Diese innerpolnische Vielfalt wird jedoch zunehmend durch ethnische und kulturelle Vielfalt ergänzt, die sich in Form einer wachsenden Zahl von Zuwanderern aus den slawischen Nachbarstaaten, aber auch aus Staaten wie Vietnam zeigt. Ob hinter der romantischen Tradition der Toleranz gegenüber Vielfalt und Multikulturalismus angesichts einer sich pluralisierenden Gesellschaft tatsächlich ein gelebter Wert steht, wird sich spätestens mit dem Heranwachsen von jungen Polen ‚mit Migrationshintergrund‘ zeigen, die ihr Recht auf eine alternative Polonität einfordern werden.

4. Entstehung neuer Räume: Aufbruchjahr 1989

Im historischen Bewusstsein der Deutschen firmiert der 9. November 1989 als Wendepunkt der Nachkriegsgeschichte und als Aufbruch in eine neue Zeitrechnung. Die große

¹⁰⁹ Siehe: Pufelska, Agnieszka: S. 50. Der Mythos von Polen als Verteidiger des Christentums lebte in der Verknüpfung vom Sieg über die Sowjetunion 1920/21 wie über die Osmanen bei der Verteidigung Wiens 1683 durch Jan III. Sobieski.

¹¹⁰ Pufelska, Agnieszka: S. 51.

Aufmerksamkeit welche diesem Datum zuteilwird, drängt eine Kette von Ereignissen in den Hintergrund, die schon vorher als Indikatoren einer sich ankündigenden Zeitenwende wahrnehmbar waren. Der Historiker Karl Schlögel charakterisiert den 9. November daher als „Nacht in einem Kontinuum“¹¹¹, das anhand diverser Charakteristika in Erscheinung trat. Die Hapterscheinungsform waren, Schlögel zufolge, Basare, die in gesamt Mittel- und Osteuropa einen Platz als Vakuum der Selbstversorgung zwischen den sich bereits auflösenden Zentralverwaltungswirtschaften und dem noch nicht aufkeimendem Kapitalismus einnahmen. Die Aufgabe des restriktiven Migrationsregimes in der Volksrepublik Polen bereits im Verlauf der Jahre 1988/89 leitete ein zaghaftes Wiederauswachsen von Migrationsräumen ein, die seit der Teilung des Kontinents in West und Ost als tödliche Grenzen voneinander getrennt waren. Eine liberalisierte polnische Passpolitik vor dem Hintergrund einer noch nicht restringierten westdeutschen Einreisepolitik resultierte so in der Aneignung des unbebauten Potsdamer Platzes in Berlin durch den sogenannten Polenmarkt. An der Systemgrenze liegend, galt der jahrzehntelang menschenleere Potsdamer Platz als urbaner ‚Un-Ort‘, der die menschengemachte Trennung eines ursprünglich organisch zusammenhängenden Raumes symbolisierte. Mit der Aneignung eines Westberliner Ortes der Trennung durch Bürger der Volksrepublik Polen begann die langsame Auflösung der Systemgrenzen, die über ein halbes Jahrhundert bestimmend waren für die europäische Binnenmigration. Die polnischen Händler des sogenannten Polenmarkts profitierten vom starken Gefälle der Währungen in der Grenzregion und von der räumlichen Nähe zur polnischen Heimat. Ähnliche Faktoren galten überdies an fast jeder Grenze in Mittel- und Osteuropa, sodass sich das Phänomen der Basare und Märkte auch an den Grenzen zwischen ehemaligen sozialistischen Satellitenstaaten und den ehemaligen Republiken der Sowjetunion ausbreitete. Diese Märkte standen symptomatisch für die Schaffung neuer, transnationaler Räume in Mittel- und Osteuropa, welche den neuen Typus des transnationalen Pendelmigranten hervorbrachten, der als Wandler zwischen den verschiedenen (postsozialistischen) Räumen und Ordnungen selbst zum Symbol einer neuen Zeit wurde. Die Definition neuer Räume lässt sich jedoch nicht allein am Zusammenbruch des übergeordneten Ost-West-Schismas darstellen. Die grobe Einteilung Nachkriegseuropas in Ost und West übersieht nämlich, dass es innerhalb des sozialistischen Blocks eine weitere Teilung gab: „The other, far less often mentioned, was the strictly guarded border between the USSR and

¹¹¹ Schlögel, Karl: Grenzland Europa. Unterwegs auf einem neuen Kontinent, Carl Hanser Verlag, München 2013, S. 26.

Moscow's satellite countries.“¹¹² Die Menschen Mittel- und Osteuropas erfuhren dabei je nach Herkunft die paradoxe Situation, dass gewisse Gebiete im postsozialistischen Raum mithilfe transnationaler Pendler enger zusammenwuchsen, da sich die scharfe Grenze zwischen Satellitenstaaten und Sowjetunion öffneten. In der Sowjetunion selbst hingegen standen die Bürger vor neuen Grenzverläufen, die das sowjetische Imperium äderten und einen knapp 70 Jahre alten einheitlichen Staatsraum zugunsten unabhängiger Staaten auflöste:

Die Auflösung von Imperien zieht neue Grenz- und Demarkationslinien, schafft neue Nachbarschaften und neue Feindschaften, verschiebt die Relation von Zentrum und Peripherie, sie geht mitten durch Landschaften, Familien und die Köpfe der Menschen. Die Landkarten werden neu gezeichnet, erst die der wirklichen Grenzverläufe, dann auch die mental maps.¹¹³

Die räumlichen Konsequenzen des Niedergangs der staatssozialistischen Herrschaft erscheinen in der Gegenüberstellung von aufkeimender Transnationalität zwischen ehemaligen Satellitenstaaten und ehemaliger Sowjetunion sowie trennender Fragmentierung des sowjetischen Imperiums durch neue Grenzen als äußerst komplexes Ereignis, das, miteinander verglichen, paradox wirkt. Mittel- und Osteuropa wuchsen zusammen, weil Osteuropa als einheitlicher Raum auseinanderbrach. Der Zerfall der Sowjetunion löste Abwanderungsbewegungen aus, die sich primär entweder als temporäre Erwerbsmigration oder als dauerhafte Emigration aufgrund der eigenen Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, die erst durch die Auflösung des transnationalen sowjetischen Raums zu einer Minderheit wurde, gebärdete. Millionen Russen und Ukrainer sowie andere ehemals sowjetischer Bürger setzten sich ab 1989 in Bewegung, um fortan im ‚richtigen‘ Nachfolgestaat beheimatet zu sein.¹¹⁴ Eine millionenfache Ost-West-Wanderung von auswanderungswilligen Bürgern der sozialistischen Staaten beim Niedergang der Systemgrenzen fand entgegen der Befürchtung vieler westeuropäischer Staaten jedoch nicht statt, wo von einem Massenexodus von bis zu neun Millionen Migranten ausgegangen wurde.¹¹⁵

Für Polen, das als erster postsozialistischer Staat seine Wirtschaft einer sogenannten ‚Schocktherapie‘ unterzog, hatte die Entstehung des neuen ostmitteleuropäischen Migrationsraums indes weitreichende Folgen. Dabei spielte die Entscheidung der polnischen

¹¹² The Door Ajar: the Eastern Border of the Enlarged EU, 2001. Warsaw: Stefan Batory Foundation and Institute for Public Affairs. Zitiert aus: Iglicka, Krystyna: Poland: Between Geopolitical Shifts and Emerging Migratory Patterns, S. 12.

¹¹³ Schlögel, Karl: S. 204.

¹¹⁴ Siehe: Oltmer, Jochen: Ost-West-Wanderung. Migration im Europa des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts. In: Ost-West. Europäische Perspektiven, Heft 1/2013 „Migrationsströme in Europa und ihre Folgen“, S. 2-8.

¹¹⁵ Siehe: Iglicka, Krystyna: Active Civic Participation of Immigrants in Poland. Country Report prepared for the European research project POLITIS, Oldenburg 2005, S. 6.

Regierung, den Bürgern der Nachfolgestaaten der UdSSR auf Grundlage des Polnisch-Sowjetischen Abkommens von 1979 zum visumsfreien Verkehr auch weiterhin visumsfreie Einreisen zu gewähren, eine grundlegende Rolle. Das rasche wirtschaftliche Wachstum Polens wirkte sich katalysierend auf die Entwicklung einer massenhaften, transnationalen Mobilität an der polnischen Ostgrenze aus, die zum Schauplatz von zahlreichen Basaren und Märkten wurde. Die ökonomische Krise in den Nachfolgestaaten der UdSSR im Vergleich zur prosperierenden polnischen Wirtschaft trug dabei ebenso zur Attraktivität der temporären Pendelmigration für ehemalige Sowjetbürger bei, wie ein überbewerteter Wechselkurs zwischen US-Dollar und Rubel, sowie der verhältnismäßig einfache Zugang nach Polen, das vielen schon vor 1989 als vergleichsweise westlich galt.¹¹⁶ Weiterhin sorgten Güterknappheit in den postsowjetischen Staaten, Unterschiede in Preisniveau und Lebensstandart als auch die kulturelle, räumliche und vor Allem sprachliche Nähe Polens mit den unabhängigen Staaten der ehemaligen UdSSR für entscheidende Anreize, eine Pendelmigration in Kauf zu nehmen. Die Migrationsforscherin Krystyna Iglicka bezeichnet diese Anreize als *Primitive Mobility*:

By primitive mobility I understand a new social phenomenon of people being systematically 'on the move' who often gave up their jobs or positions because shuttling between borders had turned out to be much more profitable for them.¹¹⁷

Der daraus erwachsende kleine Grenzverkehr an der polnisch-russischen, polnisch-belarussischen und polnisch-ukrainischen Grenze wurde 1994 vom polnischen Außenminister Andrzej Olechowski, angesichts des jahrzehntelangen, scharfen Grenzregimes, als „Wunder der Normalität“¹¹⁸ bezeichnet. Als sich der Kleinhandel aufgrund der positiven Wirtschaftsentwicklung Polens nicht mehr lohnte, begann die Transformation der Händler zu sich temporär aufhaltenden, pendelnden sowie sich auch langfristig ansiedelnden Erwerbsmigranten. Die häufig in illegalen Arbeitsverhältnissen beschäftigten Migranten aus Osteuropa entlasteten als billige, flexible Arbeitskräften den Strukturlücken aufweisenden Arbeitsmarkt, sodass sich die polnische Regierung um eine Aufrechterhaltung dieses Migrantenzustroms bemühte.¹¹⁹

Polens liberalisierte Grenzpolitik bewirkte einen explosionsartigen Anstieg von Einreisen, die sich binnen einer Dekade von 1989 bis 1999 von 8,2 Millionen auf 88,6 Millionen mehr als verzehnfachten.¹²⁰ Ein erheblicher Teil dieser Einreisenden waren Bürger

¹¹⁶ Siehe: Iglicka, Krystyna: *Nomads and rangers of Central and Eastern Europe*, Ośrodek badań nad migracjami (CMR Working Papers Nr. 27), Warszawa 1999, S. 9.

¹¹⁷ Iglicka, Krystyna: *Poland: Between Geopolitical Shifts and Emerging Migratory Patterns*, S. 12.

¹¹⁸ Kicingier, Anna: *Einwanderungspolitik in einem Auswandererland*. In: *Polen-Analysen* Nr. 64 vom 02.02.2010, S. 2.

¹¹⁹ Siehe: Ebd., S. 3.

¹²⁰ Siehe: Iglicka, Krystyna: *Nomads and rangers of Central and Eastern Europe*, S. 5.

postsowjetischer Staaten, die wiederum einen Großteil der Händler auf den Basaren und Freiluftmärkten ausmachten. Angesichts des massiven Grenzverkehrs verwundert es daher nicht, dass der wirtschaftliche Nutzen der Basare enorm war. Ein Beispiel für die ungeahnte Wirtschaftsleistung war der Warschauer Basar *Jarmark Europa*¹²¹ im verwaisten *Stadion Dziesięciolecia*, der inklusive Zulieferung, Herstellung, Distribution etc. 60.000 Arbeitsplätze generierte und mit einem geschätzten Umsatz von 500 Millionen US-Dollar im Jahr 1995 als eine der größten polnische ‚Firmen‘ bezeichnet wurde.¹²² Doch die Mittel- und Osteuropa überziehenden Basare waren nicht allein wirtschaftliche Stützen, sondern Lehrmeister in der Transformation von Gesellschaften. Als Symptome kollabierender Wirtschaftsformen waren sie die Vorläufer einer neuen Marktökonomie,¹²³ auf denen Unternehmertum und Überlebensstrategien im neuen System gelernt und erprobt wurden und als „first leg on the ladder for would-be entrepreneurs from the former USSR“¹²⁴ galten. Die Basare waren folglich Orte des Lernens und des sich Herantastens an eine sich schnell transformierende Gesellschaft, zu der auch zunehmend Migranten, sowohl aus den postsowjetischen Nachbarstaaten, als auch aus Asien und Afrika gehörten. Als Ort des Erstkontakts vieler Polen mit Migranten können die Basare daher als Fenster in eine globalisierte Welt bezeichnet werden, in die Polen eilenden Schrittes eintrat und somit erstmals seit einem halben Jahrhundert mit kultureller, sprachlicher und ethnischer Andersartigkeit konfrontiert wurde.

Die häufig nicht länger als zwei Wochen andauernden illegalen Arbeitsverhältnisse der Pendelmigranten wurde vielfach von Personen ausgeübt, die Karl Schlögel zufolge aufgrund der ab 1990 zahlreich zusammengestürzten Berufszweige „amphibische Existenzen“¹²⁵ waren, die in Übergangsbereufen den Übergang aus der alten in eine ungewisse neue Lebenswelt zu meistern versuchten. Tatsächlich zeigten Umfragen an polnischen Grenzübergängen Mitte der 1990er, dass über 60 % der Grenzgänger arbeitslos waren und von denen ein überdurchschnittlich großer Anteil eine höhere Bildung abgeschlossen hatte. Unter den Befragten überquerten überdies 70 % die polnische Grenze um Handel zu betreiben, wohingegen 15 % eine Beschäftigung suchten. Interessanterweise galt Polen keineswegs als alternativloses Ziel, da 51 % der Befragten Polen als Transitland beim Weg in den Westen

¹²¹ Eine äußerst kluge Betrachtung der Bedeutung des „Jarmark Europa“ ist Roch Sulima gelungen; Vgl. Sulima, Roch: *The Laboratory of Polish Postmodernity: An Ethnographic Report from the Stadium-Bazaar*. In: Kusiak J., Grubbauer M., *Chasing Warsaw. Socio-Material Dynamics of Urban Change since 1990*, Frankfurt/New York: Campus, 2012, S. 241-268.

¹²² Siehe: Igllicka, Krystyna: *Nomads and rangers of Central and Eastern Europe*, S. 9.

¹²³ Siehe: Schlögel, Karl: S. 28.

¹²⁴ Igllicka, Krystyna: *Nomads and rangers of Central and Eastern Europe*, S. 10.

¹²⁵ Schlögel, Karl: S. 28.

wahrnahmen.¹²⁶ Als einerseits Destination von Migranten und andererseits Transitland für durchreisende Migranten war Polen seit 1990 folglich eine Schnittstelle zwischen dem Mittel- und osteuropäischen sowie dem westeuropäischen Migrationssystem.

5. Renaissance verlorener Diversität? Polen als Einwanderungsland seit 1989

Im Lichte seiner wirtschaftlichen Prosperität begann sich Polen in ein Einwanderungsland zu transformieren, dessen Zugehörigkeit zu verschiedenen Migrationsräumen zwischen Ost und West sich analog zur sich vertiefenden Einbindung in westeuropäische Strukturen zugunsten einer Mitgliedschaft im hermetisch definierten Raum der Europäischen Union aufzulösen begann. Als Scharnier zwischen den zwei Migrationsräumen West- und Osteuropa war Polen nach 1989 überdies auch Transitland von osteuropäischen Migranten. Das Land wurde als Brücke in den Westen verstanden und die EU sah Polen zunehmend in der Verantwortung, kontrollierend in das Migrationsgeschehen einzugreifen. Galt Polen noch wenige Monate vorher selbst als Herkunftsland von Flüchtlingen, die in Westeuropa um Asyl warben, dominierte 1990 bereits die Einschätzung, dass Polen ein sicheres Herkunftsland sei. Mit der Rückübernahme 600 über Polen nach Schweden migrierter Flüchtlinge wurde die Ansicht, dass die Republik Polen als demokratischer Rechtsstaat nunmehr auch Asyl gewährleisten kann, manifestiert. Gleichzeitig aber offenbarte sich das Unvermögen der polnischen Behörden, der neuartigen Situation gerecht zu werden, als Auswandererland nun selbst das Ziel von Asyl, Einwanderung und Transmigration zu sein.

Das Migrationsgeschehen wurde in Warschau besonders hinsichtlich dreier Perspektiven wahrgenommen, die maßgeblichen Einfluss auf die heutige Gestalt und Schwerpunktsetzung der Migrationspolitik haben. Zu Beginn der 1990er dominierten sicherheitspolitische Erwägungen die Wahrnehmung einer zu gestaltenden Migrationspolitik, die hinsichtlich Einwanderungsregulierung vor 1990 gänzlich fehlte und daher neu gedacht werden musste. Zu den sicherheitspolitischen Erwägungen stoßen Aspekte bezüglich eines zu schützenden Arbeitsmarktes hinzu. Den wirksamsten und breitesten Einfluss auf die Formgebung der jungen polnischen Migrationspolitik übte die Implementierung von Richtlinien und Gesetzen aus, welche die Europäische Union als Prämissen einer Aufnahme Polens in dieselbe artikulierte.

5.1 Entwicklung der polnischen Migrationspolitik seit 1989

Als sich die *Primitive Mobility* bereits als allgegenwärtiges Phänomen etablierte, fehlte den polnischen Behörden die Rechtsgrundlage zur Handhabung der neuen Migrationsdynamik.

¹²⁶ Siehe: Iglicka, Krystyna: Nomads and rangers of Central and Eastern Europe, S. 13ff.

Das zuletzt verabschiedete Ausländergesetz stammte aus dem Jahr 1963 und wurde erst 1997 durch ein neues Ausländergesetz ersetzt. Ein Meilenstein für die polnische Migrationspolitik und für Polens Einbindung in die Strukturen der westlichen Demokratien war die 1991 gemeinsam mit der Europäischen Menschenrechtskonvention ratifizierte Genfer Flüchtlingskonvention. Zwei Jahre nach der Ratifizierung änderte sich die Verantwortung Polens für den europäischen Migrationsraum erheblich, als sich in Deutschland eine Reformierung des Asylrechts abzeichnete. Da Deutschland sein östliches Nachbarland 1993 als sicheres Herkunfts- und Drittstaat anerkannte, endete der Ost-West-Strom von Migranten nunmehr auf der polnischen Seite der deutsch-polnischen Grenze. Ein bilaterales Rückübernahmeabkommen gleichen Jahres regelte demgemäß die Wiederaufnahme illegal nach Deutschland eingewanderter polnischer Bürger in Polen, wofür die Bundesregierung Warschau mit Visaerleichterungen entgegenkam. Ferner gewährte Berlin bis 1996 eine zweckgebundene Investition von 120 Millionen DM zum Ausbau eines Flüchtlingsverwaltungssystems, das mitunter eine Ausbesserung der polnischen Grenzsicherung vorsah deren, Ausbau im Verlauf eines Jahrzehnts den schnell wachsenden Druck europäischer Sicherheitsinteressen auf die polnische Migrationspolitik symbolisieren sollte.

Mit der 1997 verabschiedeten und Anfang 1998 in Kraft getretenen Gesetzesnovelle des Ausländergesetzes wurde erstmals ein gesetzlicher Rahmen zum Umgang mit Migration geschaffen. Das Gesetz enthielt primär Regelungen für Einreise, Aufenthalt und Transit. Daneben enthielt das Gesetz aber auch Bestimmungen zur Realisierung der Schengen-Vorgaben der Europäischen Union, wie detaillierte Vorgaben zu Ausweisung und Abschiebung, zur Haftung von Transportunternehmen, die illegal einreisende Personen befördern, und Datenbanken zur Erfassung über Ausländer. Die sich verschärfende Handhabung gegenüber Einwanderern ist zum Teil auf die Implementierung von Richtlinien der Europäischen Union zurückzuführen, die im Rahmen der Beitrittsverhandlungen Polens ab März 1998 als „Haupteinflussfaktor in diesem Politikbereich [Migration, P.F.] betrachtet“¹²⁷ werden kann.

Das Ausländergesetz von 1997 wurde in den folgenden Jahren noch zweimal novelliert. 2001 wurde eine zentrale Ausländerbehörde geschaffen, die fortan mit der Durchführung des Asylverfahrens betraut war und die 16 Flüchtlingslager betreiben sollte. Außerdem wurden bereits aus dem deutschen Asylrecht bekannte Bestimmungen adaptiert, wie Regelungen zur Definition sicherer Herkunftsländer. Diese Regelungen sollten bei „offensichtlich

¹²⁷ Müller, Doreen: S. 264.

unbegründeten‘ Asylanträgen ein beschleunigtes Verfahren außerhalb der Asylprozedur ermöglichen. Ein Jahr vor Polens Beitritt zur EU wurden bereits neue Änderungen des Gesetzes verabschiedet, die unter anderem verschiedene Aufenthaltstitel für Emigranten, wie Asyl, temporärer Schutz und Duldungsstatus, definieren.¹²⁸ Während es vor 2003 keine Trennung zwischen Migrantengruppen gab, führte die Novellierung der für die Migrationspolitik elementaren Trennung von Migranten und Flüchtlingen ein. Die Anpassung der Migrationspolitik nach Europäischen Maßgaben erfolgte in der Regel ohne nennenswerte politische oder gesellschaftliche Widerstände, da sich Emigration nach Polen im Vergleich zu seinerzeit aktuellen Themen, wie beispielsweise hohe Arbeitslosigkeit, keines hohen Politisierungsgrades erfreute. Als eines der wenigen Konflikte äußerte sich der Unwille der polnischen Politik den EU-Bestimmungen zur Einführung von Visa für die Bürger der östlichen Nachbarstaaten der Sowjetunion. Als billige und günstige Arbeitskräfte waren die temporären Migranten der östlichen Nachbarländer ein unentbehrlicher Ausgleich für die Strukturlücken der polnischen Wirtschaft. Die strukturschwachen Grenzregionen profitierten vom visafreien Grenzverkehr, der die lokale Wirtschaft belebte, sodass

die polnische Regierung an der Aufrechterhaltung eines breiten Zustroms aus dem Osten interessiert war, obwohl sie sich zweifellos darüber im Klaren war, dass ein großer Teil der vermeintlichen Touristen einreiste, um illegal zu arbeiten. [...] Wir können davon ausgehen, dass die polnischen Regierungen konsequent eine Politik der stillschweigenden Tolerierung illegaler Beschäftigung von Ausländern betrieben, indem sie die Augen vor diesem Phänomen verschlossen.¹²⁹

Als Beweis der Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit Polens als zukünftigem Aufseher der Ostgrenze der Europäischen Union, führte die polnische Regierung unter Leszek Miller die Visumpflicht für die Bürger Russlands, Belarus und der Ukraine ein, womit sich die transnationale Mobilität im Ostmitteleuropäischen Raum schlagartig reduzierte.¹³⁰ Die von einer politisch einflussreichen Lobby vertretene Landwirtschaft erkämpfte jedoch einen drei Jahre später verabschiedeten Beschluss, demzufolge die bedeutsamen osteuropäischen Beschäftigten als Saisonarbeiter in der Landwirtschaft auch ohne Arbeitserlaubnis angestellt

¹²⁸ Der Terminus „Aufenthaltstitel“ ist ein Rechtsbegriff aus dem Asyl- und Ausländerrecht der Europäischen Union, der Verwendung in verschiedenen Verordnungen der EU findet. Eine einheitliche Definition existiert nicht, gleichwohl ist aber unter dem Begriff die Gesamtheit aller Formen von Aufenthaltsgenehmigungen zu verstehen, die Angehörigen von Drittstaaten ausgestellt werden. Darunter fallen auch vorläufige und kurzzeitige Erlaubnisse.

¹²⁹ Kicing, Anna: S. 3f.

¹³⁰ Trotz der finanziellen Hürde eines teuren Visums stellten die polnischen Konsulate im Folgejahr 1,1 Millionen Visa aus, 2005 bereits 1,3 Millionen. Zu den Auswirkungen des neuen Visaregimes auch seit Polens Beitritt zum Schengen-Raum am 21. Dezember 2007, als sich die Kosten und Kriterien für ein Visum nochmals spürbar verschärften, für die Bewohner der östlichen Grenzregionen sowie für die Bürger der östlichen Nachbarstaaten. Siehe: Szyborska, Anita: Freundliche EU-Grenze. Anspruch und Realität der EU-Visapolitik. In: OSTEUROPA, 57. Jg., 2-3/2007, S. 273-283 sowie Tomaszewska, Anna: Grenzwertig. Polens Ostgrenze, Schengen und die Folgen. In: OSTEUROPA, 61. Jg., 5-6/2011, S. 189-201.

werden dürfen. Im Jahr 2009 wurde die genehmigte Aufenthaltsdauer im Rahmen einer weitergehenden Liberalisierung des Arbeitsmarktzugangs für die temporären Migranten aus Osteuropa auf sechs Monate und auf alle Branchen ausgeweitet.

Im Vorfeld des EU-Beitritts wurde 2003 zudem ein Legalisierungsprogramm (auf polnisch *abolicja*) durchgeführt, das den Aufenthaltsstatus all jener Migranten legalisieren sollte, deren Einreise oder Aufenthaltsverlängerung irregulär war. Die Jahre 2004 bis 2007 indes waren gekennzeichnet von der Angleichung der polnischen Migrationspolitik an das EU-Recht, was mitunter in zwei Gesetzesänderungen von 2005 und 2006 mündete. Darin wurden die Ein- und Ausreise, sowie der Aufenthalt von Unionsbürgern in Polen geregelt. Als neuem EU-Mitglied oblag Polen seit 2004 die Sicherung der Unionsaußengrenzen, welche den transnationalen Raum des postsozialistischen Ostmitteleuropa nunmehr entzweite und in ein Jen- und Diesseits der Grenze trennte. Die fortschreitende Anpassung des polnischen Rechts nach EU-Normen entfernte Polen von seinen östlichen Partnern, weswegen seit Polens Beitritt zum Schengen-Raum Ende 2007 weniger der technische Aspekt der Grenzsicherung, als die Herausforderung einer angemessenen, nachbarschaftlichen Politik, insbesondere eingedenk der Krise und des Krieges in der Ukraine, diskutiert wird. In diesem Zeitraum der fortschreitenden Restriktionen¹³¹ wurden jedoch auch Maßnahmen ergriffen, um die Integration von Flüchtlingen in die polnische Gesellschaft zu unterstützen; im Rahmen des Sozialhilfegesetzes von 2004 wurden Flüchtlinge in ein Sozialprogramm aufgenommen, das im weiteren Verlauf dieses Kapitels noch erläutert wird.

Als charakteristisches Merkmal der polnischen Migrationspolitik gilt die Bestrebung, ethnische Polen im Ausland zu einer Rückkehr nach Polen zu bewegen. Die Zielgruppe dieser Politik sind primär ethnische Polen, die im Zuge der stalinistischen Deportationen während der 1930er und 1940er in den zentralasiatischen Regionen der Sowjetunion angesiedelt wurden und bis heute dort leben. Die Anwerbung dieser bevorzugten Ausländer wurde im März 2008 mit der Einführung der sogenannten *Karta Polaka* für polnisch-stämmige Bürger der osteuropäischen Nachbarstaaten ausgedehnt.

Die polnische Migrationspolitik seit 1990 weist entsprechend der vorangegangenen Erläuterungen Charakteristika auf, die sich wie folgt resümieren lassen. Polen besaß zum Beginn seiner Unabhängigkeit kein zeitgemäßes Ausländergesetz und musste im Zuge der raschen Einbindung seiner Strukturen in westliche Organisationen und Abkommen eine Migrationspolitik entwickeln, die einerseits verträglich mit der angestrebten Supranationalisierung im Rahmen des EU-Beitritts und andererseits mit den eigenen

¹³¹ Siehe: Müller, Doreen: S. 265ff.

sicherheits- und wirtschafts- bzw. arbeitsmarktpolitischen Interessen sein musste, die wiederum aus Polens Rolle als westlichster Osten für Pendel- und Transmigranten resultierten. Die originäre, wenngleich kurzzeitige Zugehörigkeit zu zwei Migrationssystemen löste sich zugunsten Polens Beitritt in den Migrationsraum der EU auf, die als Haupteinflussfaktor die Entwicklung einer restriktiven Migrationspolitik bestimmte. Als Außengrenze der EU und als Mitglied im Schengen-Raum entwickelte Polen eine besonders restriktive Haltung gegenüber Flüchtlingen und Asylsuchenden, die sich in einer hohen Ablehnungsquote von Asylanträgen gebärdet. Der Umstand, dass die Grundlagen für eine solche Politik erst noch geschaffen werden mussten und die Tatsache, dass der Politisierungsgrad und das Ausmaß von Einwanderung im Schatten der Bedeutung von Auswanderung aus Polen stehen, haben bewirkt, dass die entstandene Migrationspolitik einen eher reaktiven Charakter hat. Zudem leidet die Qualität der Gesetzgebung unter dem Realisierungsdruck hinsichtlich der Erfüllung internationaler und europäischer Standards. Da die Migrationspolitik in Ermangelung an gesellschaftlich und politisch formulierten Leitlinien von verschiedenen Behörden, deren Kompetenzen bisweilen sich überschneiden, statt von der Politik gestaltet wird, zeichnet sie sich durch einen äußerst technokratischen Charakter aus.¹³² Dass eine kohärente, proaktive Migrationspolitik mit Leitlinien fehlt, wird von Akteuren in der Wissenschaft sowie von Betroffenen bisweilen als grundsätzlich fehlende Migrationspolitik bewertet.¹³³

5.2 Einwanderungsgruppen: Quantifizierung der Zuwanderungsbevölkerung

Wie in den vorangegangenen Abschnitten bereits angedeutet wurde, nimmt die Migration nach Polen verschiedene Formen an und kann bei den unterschiedlichen Einwanderungsgruppen zwischen kurzfristiger Pendelmigration und langfristiger, vollendeter Einwanderung sowie zwischen einem illegalen und legalen Aufenthalt im Lande oszillieren. Die nebeneinander und gleichzeitig existierenden Migrationsformen erlauben nur vage Schätzungen bezüglich der tatsächlichen quantitativen Dimension der in Polen lebenden Migrant*innen. Dabei öffnet sich eine evidente Diskrepanz zwischen Schätzungen bezüglich Migrant*innen die einer informellen, undokumentierten Beschäftigung nachgehen und bezüglich Migrant*innen, die in offiziellen Erhebungen beispielsweise als registrierte Flüchtlinge mit Asyl- oder Duldungsstatus erfasst sind.

¹³² Siehe: Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): Recent Trends in International Migration in Poland: S. 10ff.

¹³³ Siehe: Müller, Doreen: S. 244ff.

Als Orientierungsgröße für die Schwierigkeit einer korrekten Einordnung der sogenannten *stocks*¹³⁴ kann ein Vergleich zwischen der im Zensus 2002 ermittelten Zahl von 49.221 Einwanderern und der vom Internationalen Migrationsreports der UN Population Division 2006 geschätzten Zahl von 703.000 ausländischen Personen dienen.¹³⁵ Je nach zu Rate gezogener Quelle unterliegt aber auch die Zahl der offiziell registrierten Ausländer Schwankungen, da mitunter differente Kriterien der Definition von Immigrant, Ausländer oder Nicht-Pole zugrundeliegen. In Anlehnung an die erteilten Aufenthaltsgenehmigungen leben 84.000 Migranten in Polen.¹³⁶ Nimmt man allerdings, wie im letzten Zensus 2011 geschehen, die Bevölkerung mit ausländischem Geburtsort als Grundlage der Ermittlung, ergibt dies eine Zahl von 674.900 Personen mit ausländischem und 16.000 Personen mit nicht nachvollziehbarem Geburtsort.¹³⁷

Die Zusammensetzung dieser über eine halbe Millionen zählenden Gruppe erweist sich als aufschlussreiches Brennglas der polnischen Migrationsgeschichte der vergangenen Dekaden. Der Großteil dieser Menschen ist über 60 Jahre alt und stammt aus der Ukraine (227.500), Deutschland (84.000), Belarus (83.600) und Litauen (55.600).¹³⁸ Die Abstammung korrespondiert nicht notwendigerweise mit der entsprechenden Nationalität, sodass sich die Geburtsorte an heutigen Grenzziehungen orientieren, die vor 1945 noch nicht galten. Daher wurde ein Großteil dieser Personengruppe als polnische Staatsbürger in jenen ostpolnischen Gebieten geboren, die nach der Westverschiebung der Landesgrenzen zu anderen Staaten gehörten. In ähnlicher Weise lässt sich die Zahl der in Deutschland Geborenen nachvollziehen, die einerseits aus der deutschen Minderheit besteht die in den polnischen Westgebieten geboren wurden als diese noch zum Deutschen Reich gehörten und andererseits aus Polen, die in Deutschland geboren wurden und nach 1990 zurückkehrten. Unter den 674.900 Personen befindet sich eine weitere Kategorie von Rückkehrern, und zwar 38.000 in Großbritannien und 8.400 in Irland geborene polnische Kinder im Alter von unter fünf Jahren, deren Eltern hauptsächlich nach Polens EU-Beitritt in den englischsprachigen Raum emigrierten.¹³⁹ 94 % der in Polen lebenden Bürger haben die polnische als einzige Staatsbürgerschaft, wohingegen ca. 0.1% der Bevölkerung, das entspricht 55.400 Personen, eine ausländische als einzige Staatsbürgerschaft besitzen. Die Zusammensetzung dieser Personengruppe spiegelt die relevanten Migrantengruppen in Polen in ihren Proportionen gut

¹³⁴ Terminus aus der Migrationsforschung: Gesamtzahl aller Ausländer.

¹³⁵ Siehe: Alscher, Stefan: S. 2f.

¹³⁶ Siehe: Kicingier, Anna: S. 4.

¹³⁷ Siehe: Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): Recent Trends in International Migration in Poland, S. 32.

¹³⁸ Siehe: Ebd., S. 32f.

¹³⁹ Siehe: Ebd.

wieder, wenngleich bei einigen Gruppen eine vielfach höhere Zahl sich illegal aufhaltender oder nicht registrierter Personen mitgedacht werden muss. Von den 55.400 Personen sind 24 % ukrainische, 9 % deutsche, 8 % russische, 7 % belarussische und 4,7 % vietnamesische Staatsbürger. Bei der Betrachtung der verschiedenen Kategorisierung von Ausländergruppen wird augenfällig, dass die Immigranten vornehmlich aus Polens Nachbarstaaten stammen oder Rückkehrer aus Staaten mit einer polnischen Exilgemeinschaft sind. Die einzige Ausnahme bilden vietnamesische Migranten.

Eine grobe Unterteilung aller Herkunftsregionen gliedert die Zuwanderungsbevölkerung in Immigranten aus Osteuropa bzw. aus der ehemaligen Sowjetunion, aus Westeuropa und Nordamerika, Tschetschenen aus der russischen Föderation und schließlich Vietnamesen. Die vier Kategorien stehen beispielhaft für verschiedene Migrationsformen und Aufenthaltstitel. Sie unterscheiden sich in der Konsequenz in sozio-ökonomischen und kulturellen Merkmalen. Eine Aufschlüsselung der in Polen existierenden Aufenthaltstitel erfolgt im folgenden Kapitel.

Den eindeutig dominantesten Anteil an der osteuropäischen Migrantengruppe halten Zuwanderer aus der Ukraine, die als Erwerbsmigranten zu bezeichnen sind. Als Kleinhändler und Pendelmigranten halten diese bereits seit 1990 enge wirtschaftliche und soziale Kontakte zu Polen aufrecht und sind durch ein kostenfreies Touristenvisum, das bisweilen zur mehrmaligen Einreise ausgestellt wird, gegenüber russischen und belarussischen Bürgern privilegiert. Das typische Beschäftigungsfeld ukrainischer Immigranten liegt im informellen Sektor. Neben der üblichen Pendelmigration existiert in geringerem Umfang auch eine langfristige Verlegung des Lebensmittelpunkts nach Polen, der mitunter durch Heiratsmigration verlegt wird.¹⁴⁰ Dank der räumlichen, sprachlichen, sowie kulturellen Nähe der Ukraine zu Polen gelingt die Integration von Ukrainern in die polnische Gesellschaft vergleichsweise schnell. Die Existenz eines alten Netzwerks in Gestalt der ukrainischen Minderheit, als auch zahlreiche familiäre Verbindungen zwischen den Nachbarländern bewirken außerdem, dass die Ukrainer als unauffällige Zuwanderergruppe gelten.¹⁴¹ Die Zahl irregulär in Polen lebender Ukrainer liegt laut polnischem Arbeits- und Sozialministerium zwischen 100.000 und 150.000 Personen, wohingegen eine 1995 durchgeführte Studie von bis zu 500.000 Fällen ausgeht.¹⁴²

¹⁴⁰ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland in the Early XXI Century. Ośrodek badań nad migracjami (CMR Working Papers Nr. 50), Warszawa 2003, S. 15.

¹⁴¹ Siehe: Górný, Agata/Toruńczyk-Ruiz, Sabina: Integration of migrants from perspective of social ties and neighbour relations. Ośrodek badań nad migracjami (CMR Working Papers Nr. 48/106), Warszawa 2011, S. 5.

¹⁴² Siehe: Igllicka, Krystyna: Ethnic division on emerging foreign labor markets in Poland during the transition period. Ośrodek badań nad migracjami (CMR Working Papers Nr. 35), Warszawa 2000, S. 10.

Westeuropäische und nordamerikanische Zuwanderer kamen nach Polen zu Beginn der 1990er primär als hochprofessionelle Experten und Berater westlicher Firmen, Banken oder Organisationen und sind daher privilegierte Erwerbsmigranten. In diesen Funktionen wurden die „managerial migrants“¹⁴³ als Personifizierungen der in der Transformationsperiode forcierten Privatisierungswelle wahrgenommen und daher als ‚Marriott-Brigade‘ bezeichnet.¹⁴⁴ Die ausschließlich als reguläre Einwanderer mit Arbeitserlaubnissen registrierten, westlichen Migranten weisen eine hohe räumliche Wohnkonzentration in Warschau, speziell im Botschaftsviertel Wilanów auf.

Die tschetschenischen Kriegsflüchtlinge repräsentieren die zahlenmäßig äußerst kleine Gruppe der in Polen ansässigen Flüchtlinge mit verschiedenen Formen von Aufenthaltstiteln. Während zu Beginn der 2000er Jahre die meisten tschetschenischen Flüchtlinge hinsichtlich der Genfer Flüchtlingskonventionen als solche anerkannt wurden, wurde die Anerkennungspolitik seit 2010, unter anderem auch im Hinblick auf mögliche Auswirkungen auf das Polnisch-Russische Verhältnis drastisch verschärft.¹⁴⁵ Trotz der hohen Zahl der schutzsuchenden Tschetschenen, die zwischen 2004 und 2008 nahezu 90 % aller Asylanträge in Polen stellten¹⁴⁶ (im Jahr 2007 waren dies allein 8415 Personen), erhielten binnen 15 Jahren nur knapp 1800 Tschetschenen Asyl im Sinne der Genfer Flüchtlingskonvention.¹⁴⁷ Seitdem bewegt sich die Zahl gewährter Schutztitel in Polen auf äußerst geringem Niveau. Im Jahr 2007 entfielen von europaweit 254.220 Anträgen zur Gewährung eines Flüchtlingsstatus nur 3 % auf Polen,¹⁴⁸ ein Wert jedoch, den Polen im Jahr 2010 mit lediglich 153 Asylaufnahmen, 155 Vergaben von subsidiärem Schutz und 170 gewährten Duldungen beantwortete.¹⁴⁹ Die drei skizzierten Migrantengruppen befinden sich auf Grundlage verschiedener Aufenthaltstitel in Polen. Nichtsdestotrotz lässt sich am Beispiel der Ukrainer aber erkennen, dass sich eine definitive Zuordnung einer Herkunftsgruppe zu ausschließlich einer Aufenthaltsform nicht verlässlich konstruieren lässt. Während sich EU-Bürger und andere westliche Experten mit Arbeitserlaubnis fast ausschließlich auf regulärer Basis in

¹⁴³ Iglicka, Krystyna: Active Civic Participation of Immigrants in Poland, S. 6.

¹⁴⁴ Siehe: Hardt, John P./Kaufman, Richard F.: East-Central European Economies in transition, edited for the Joint Economic Committee, Congress of the United States., M.E. Sharpe, Inc., New York 1995, S. 305. Die Bezeichnung bezieht sich auf das Fünfsternehotel Marriott im das 1989 fertiggestellten Hochhaus Centrum LIM im Warschauer Zentrum, wo die westlichen Experten und Berater bevorzugt wohnten.

¹⁴⁵ Siehe: Müller, Doreen: S. 297.

¹⁴⁶ Siehe: Kicingier, Anna: S. 6.

¹⁴⁷ Siehe: Gałka, Jadwiga: Refugees in Poland: Selected Issues in Research, Bulletin of Geography – Socio-Economic Series. Band 11, Heft 11, S. 61-73, S. 66. URL: <http://www.degruyter.com/view/j/bog.2009.11.issue--1/v10089-008-0023-5/v10089-008-0023-5.xml>.

¹⁴⁸ Siehe: Ebd., S. 62.

¹⁴⁹ Siehe: Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): Recent Trends in International Migration in Poland, S. 38.

Polen aufhalten, gelingt eine derartige Zuordnung bei anderen Gruppen schon nicht mehr. Obwohl die Tschetschenen zumeist auf Grundlage von Aufenthaltstiteln des polnischen Asylrechts im Lande sind, ist von einer Dunkelziffer sich illegal in Polen aufhaltender Tschetschenen auszugehen. Gleiches gilt für die Ukrainer, die einerseits legal mit einer Arbeitseinladung eines polnischen Arbeitgebers oder als Touristen einreisen und andererseits mitunter den regulären Aufenthalt in die Illegalität verlängern oder gänzlich ohne Arbeitserlaubnis oder Visum einreisen. Neben den westlichen Erwerbsmigranten lässt sich allein die Gruppe der Repatrianten eindeutig einem Aufenthaltstitel zuordnen. Diese Gruppe sowie die Frage nach der Einordnung der vietnamesischen Community werden im folgenden bzw. übernächsten Abschnitt erläutert.

5.3 Einwanderungsformen: Aufenthaltstitel und gesetzliche Rahmenbedingungen des Aufenthalts

Die Migrationsforscherin Izabela Koryś subsumiert die Vielzahl verschiedener Migrationsformen in drei übergeordnete Gruppen und stellt damit richtigerweise die Einwanderungsmotivation in den Vordergrund der Betrachtung. Koryś gliedert die Gruppen in *Humanitarian Migrants*, *Economic Migrants* und *Repatriates*¹⁵⁰ und ermöglicht dadurch eine Differenzierung der einzelnen Aufenthaltstitel unter Berücksichtigung des Zuwanderungshintergrunds. Im weiteren Verlauf werden die von Koryś vorgeschlagenen Gruppenbezeichnungen sinngemäß als Flüchtlinge, Erwerbsmigranten, Repatrianten verwendet.

5.3.1 Flüchtlinge und Asylsuchende

Der asylpolitische Bereich ist eines der am weitesten ausdifferenzierten Felder der polnischen Migrationspolitik¹⁵¹ und beruht auf der Ratifizierung der Genfer Flüchtlingskonvention 1991 und der Europäischen Menschenrechtskonvention 1992. Als Schnittstelle sicherheitspolitischer Interessen der EU und arbeitsmarktpolitischer Interessen Polens wurde ein ungewöhnlich restriktiver Gesetzesrahmen entwickelt, dessen Auslegung zu hohen Ablehnungsquoten von Asylgesuchen führt und mit unzureichenden, inadäquaten Unterbringungs- und Integrationsmöglichkeiten verbunden ist. Als Land mit erst kurzer Erfahrung in Asylanliegenheiten wird der gesetzliche Rahmen auf Grundlage der ratifizierten Konventionen und darüber hinaus stets weiterentwickelt, gleichwohl sich der

¹⁵⁰ Koryś, Izabela: Dimensions of Integration: Migrant Youth in Poland, *Środkowoeuropejskie Forum Badań Migracyjnych i Ludnościowych* (CEFMR Working Paper 3/2005), Warszawa 2005, S. 11f.

¹⁵¹ Siehe: Müller, Doreen: S. 250.

restriktive Charakter bisweilen „because of a very strict interpretation or sometimes misinterpretation of the constitutive elements of the refugee definition“¹⁵² zu manifestieren scheint. Das polnische Asylrecht basiert auf dem im Juni 2003 in Kraft getretenen Ausländergesetz, das mit der Gesetzesnovelle vom Mai 2008 seine gegenwärtig gültige Form erlangt hat. Auf Grundlage dieser Novelle kennt das polnische Gesetz bezüglich asylsuchenden Flüchtlingen drei unterschiedliche Aufenthaltstitel: Flüchtlingsstatus (*status uchodźcy*), Status subsidiären Schutzes (*ochrona uzupełniająca*), Duldungsstatus (*pobyt tolerowany*). Der Duldungsstatus ähnelt dem ähnlich klingenden deutschen Pendant und basiert als einziger der drei Aufenthaltstitel nicht auf EU-Richtlinien, sondern wurde unter Berücksichtigung der Europäischen Menschenrechtskonvention und der 1991 ratifizierten und in Kraft getretenen UN-Kinderrechtskonvention initiiert.

Grundsätzlich kommen nur wenige Antragssteller in den Genuss, einen der drei Aufenthaltstitel gewährt zu bekommen. Laut dem OECD Report zu Migration in Polen von 2012 stellten für das Jahr 2010 6534 Flüchtlinge einen Antrag auf Asyl; gewährt wurde der Flüchtlingsstatus nur 82 Personen. 195 Schutzsuchende erhielten subsidiären Schutz, weitere 196 den Duldungsstatus. Die übrigen 6061 Asylverfahren wurden demzufolge entweder eingestellt oder abgelehnt.¹⁵³ Die Gewährung von Asyl eröffnet dem Immigranten Privilegien wie ein 12-monatiges Integrationsprogramm des Powiatowe Centrum Pomocy Rodziny. Das Programm beinhaltet direkte finanzielle Unterstützung, Sprachunterricht, Krankenversicherung, psychologische und soziale Unterstützung sowie in der Theorie auch eine Unterkunft in einem „council-owned apartment“¹⁵⁴. Darüber hinaus haben auch die Kinder der Asylberechtigten Zugang zu allen Bildungseinrichtungen. Ein über fünf Jahre ununterbrochener Aufenthalt berechtigt zum Antrag auf eine dauerhaften Aufenthaltsgenehmigung.¹⁵⁵

Der Status des subsidiären Schutzes¹⁵⁶ wird jenen gewährt, welche nach Maßgabe der polnischen Behörden nicht die Kriterien der Genfer Flüchtlingskonvention erfüllen, deren Rückübertragung in das Herkunftsregion aber eine Gefahr für Leben, Freiheit oder persönliche Sicherheit bedeutet. Die unter diesem Schutz Stehenden genießen die gleichen Rechte wie anerkannte Flüchtlinge. Als Unterscheidungskriterium gilt aber, dass die

¹⁵² Comité Belge d'Aide aux Réfugiés/Belgisch Comité voor Hulp aan Vluchtelingen: Polish asylum procedure and refugee status determination. Report following the mission to Poland from 12 to 15 September 2010, December 2011, S. 36. URL: <http://www.refworld.org/docid/4ece2b872.html>.

¹⁵³ Siehe: Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): Recent Trends in International Migration in Poland, S. 38.

¹⁵⁴ Koryś, Izabela: S. 16.

¹⁵⁵ Siehe: Comité Belge d'Aide aux Réfugiés/Belgisch Comité voor Hulp aan Vluchtelingen: S. 13.

¹⁵⁶ Siehe: European Database of Asylum Law: <http://www.asylumlawdatabase.eu/en/keywords/subsidiary-protection>.

Ausstellung eines Genfer Passes nicht gewährt wird, sodass die Betroffenen aus Polen nicht ausreisen können oder sich an die Botschaft des Landes wenden müssen, aus dem sie geflohen sind.¹⁵⁷ Ferner ist das Aufenthaltsdokument (*karta pobytu*) statt zwei Jahren nur ein Jahr gültig. Personen mit Duldung erfahren keine finanzielle oder soziale Unterstützung vom polnischen Staat und können erst nach 10 Jahren ununterbrochenen Aufenthalts in Polen einen Antrag auf dauerhafte Aufenthaltserlaubnis stellen, die nach weiteren fünf Jahren ununterbrochenen Aufenthalts zum Antrag für die polnische Staatsbürgerschaft berechtigt. Diese Rechte stehen geduldeten Immigranten nur auf Grundlage einer möglichen Verletzung der ihnen durch die Europäische Menschenrechtskonvention und durch die UN-Kinderrechtskonvention zustehenden Grundrechte.¹⁵⁸

5.3.2 Erwerbsmigranten

Die zahlenmäßig bedeutendste Zuwanderergruppe kommt nach Polen aufgrund beruflicher bzw. wirtschaftlicher Erwägungen. In der als Erwerbsmigranten charakterisierbaren Immigrantengruppe stammen ein knappes Drittel aus EU-Staaten,¹⁵⁹ wenngleich diese Größenordnung mit Vorsicht zu genießen ist, da Aufenthalte von EU-Bürgern in der Regel registriert werden, wohingegen temporäre Aufenthalte von Drittstaatsangehörigen bisweilen unregistriert bleiben. Bürger der Europäischen Union und der Mitgliedstaaten der Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA) dürfen bis zu drei Monaten amtlich unregistriert in Polen bleiben. Wird der Aufenthalt begründet verlängert¹⁶⁰ hat diese Migrantengruppe vollen Zugang zu Sozialleistungen, zum Arbeitsmarkt und zum Bildungssystem.¹⁶¹ Um hingegen als Drittstaatsangehöriger nach Polen einzuwandern, muss der Antragssteller strenge Kriterien erfüllen. Mit Ausnahme der Visa- und Arbeitsmarktregelungen für saisonale Arbeitsaufenthalte für die Bürger der östlichen Nachbarstaaten Polens, definieren die Auflagen zum Erwerb eines beschränkten Visums, das eine längstens zwei Jahre gültige beschränkte Aufenthaltserlaubnis (*Zezwolenie na zamieszkanie na czas oznaczony*) impliziert,

¹⁵⁷ Siehe: Kicinger, Anna: S. 6 . Außerdem: Comité Belge d'Aide aux Réfugiés/Belgisch Comité voor Hulp aan Vluchtelingen: S. 14.

¹⁵⁸ Siehe: Ebd., S. 15.

¹⁵⁹ Siehe: Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): Recent Trends in International Migration in Poland, S. 34: 27% der Personen mit registrierter, temporärer Aufenthaltsgenehmigung stammen aus EU-Mitgliedsstaaten.

¹⁶⁰ Auf Grundlage des Gesetzes vom 14. Juli 2006 über die Einreise der EU-Bürger samt ihren Familienangehörigen in die Republik Polen und deren Aufenthalt und Ausreise dürfen Bürger der EU (und EFTA-Staaten) in Polen länger als drei Monate leben wenn sie entweder:

1) Arbeitnehmer ist oder selbstständig auf dem Gebiet der Republik Polen arbeitet 2) krankenversichert oder zu Leistungen aus der gesetzlichen Krankenversicherung berechtigt ist und über ausreichende Mittel verfügt um sich und seine Familienangehörigen zu ernähren, 3) studiert oder eine Schulung absolviert oder 4) Ehegatte eines polnischen Staatsangehörigen sind.

¹⁶¹ Siehe: Koryś, Izabela: S. 17.

dass der Antragssteller über ausreichend finanzielle Mittel zum Lebensunterhalt verfügt. Auf dieser Grundlage muss nachgewiesen werden, dass sich der Antragssteller entweder im Prozess des Erhalts einer Arbeitsgenehmigung oder in einer der Volkswirtschaft zuträglichen Geschäftstätigkeit befindet, oder ein anerkannter Künstler ist, der in Polen aktiv sein wird oder nach Polen aufgrund einer Familienzusammenführung einwandern will.¹⁶² Besonders der Nachweis einer Arbeitsgenehmigung erweist sich als Hürde, die der polnische Staat zum Schutz seines Arbeitsmarktes besonders hoch gelegt hat. Das polnische Recht erkennt Anträge von zuwanderungswilligen Arbeitnehmern nicht an. Eine Arbeitserlaubnis muss vom polnischen Arbeitgeber beim Wojewoden¹⁶³ beantragt werden, dessen Verpflichtung zum Schutz des lokalen Arbeitsmarktes eine Evaluierung der registrierten Arbeitslosen vor Ort ist. Erst wenn kein geeigneter Kandidat auf das Stellenausschreiben passt, kann der Wojewod dem Arbeitgeber eine Arbeitserlaubnis aushändigen. Die Arbeitserlaubnis dient dem zukünftigen Arbeitnehmer sodann bei der Beantragung einer beschränkten Aufenthaltserlaubnis und definiert den genauen Zeitraum des gewährten Aufenthalts, die genaue Arbeitsbeschreibung und die genaue Position im Unternehmen.¹⁶⁴ Diese hohen Hürden beim Zugang zum Arbeitsmarkt, der als zentraler Schlüssel zur Integration in eine Gastgesellschaft gilt, gilt nur für Erwerbsmigranten aus Drittstaaten. Flüchtlinge gleich jeden Aufenthaltstitels, Bürger der EU und der EFTA und ihre Angehörigen, sowie polnischstämmige Bürger aus Drittstaaten sind von diesen Regelungen ausgenommen.¹⁶⁵

Bis zum Jahr 2001 reichte, auf Grundlage einer beschränkten Aufenthaltsgenehmigung, ein dreijähriger ununterbrochener Aufenthalt in Polen, um sich für einen Antrag um eine Niederlassungserlaubnis (*Zezwolenie na osiedlenie się*) zu qualifizieren. Seither gilt ein fünfjähriger Aufenthalt und weiterhin ein Nachweis entweder familiärer oder wirtschaftlicher Bindungen an die Republik Polen als Voraussetzungen für die Niederlassungserlaubnis, die freien Zugang zum Arbeitsmarkt, zu Sozialleistungen und zum Bildungsangebot verschafft. Die Zugangsrestriktion für Einwanderer mit nur beschränkter Aufenthaltserlaubnis zu essenziellen Angeboten und Integrationskatalysatoren erscheint paradox angesichts der Tatsache, dass „migrants only gain legal access to social security and/or unemployment benefits once they can prove that they do not need it.“¹⁶⁶

¹⁶² Siehe: Ebd.

¹⁶³ Ein Wojewode ist der Repräsentant der Zentralregierung in der Wojewodschaft und wird vom polnischen Premierminister ernannt. Definition gemäß Wikipedia, URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/Woiwode>.

¹⁶⁴ Siehe: Ebd., S. 21f.

¹⁶⁵ Siehe: Ebd., S. 21, Anm. 34.

¹⁶⁶ Ebd., S. 18.

Mit der letzten Gesetzesänderung des Ausländergesetzes von 2013, die am 01.05.2014 in Kraft trat, wurden die Bestimmungen einzelner Aufenthaltstitel geändert. Das *Zezwolenie na zamieszkanie na czas oznaczony* heißt nunmehr *Zezwolenie na pobyt czasowy* (Temporäre Aufenthaltserlaubnis) und ist statt zwei Jahren fortan drei Jahre gültig. Das *Zezwolenie na osiedlenie się* teilt sich fortan in *Zezwolenie na pobyt stały* (Permanente Aufenthaltserlaubnis) und das *Zezwolenie na pobyt rezydenta długoterminowego UE* (Unbegrenzte Aufenthaltserlaubnis für Bewohner der EU). Während sich die permanente Aufenthaltserlaubnis an Menschen mit polnischem familiärem Hintergrund und humanitäre Migranten mit temporären Aufenthaltstiteln richtet, ist die unbegrenzte Aufenthaltserlaubnis für Bewohner der EU an Drittstaatsangehörige gerichtet, die sich seit mindestens fünf Jahren legal in Polen aufhalten. Diese neuen Aufenthaltstitel sind beim Entstehenszeitpunkt der vorliegenden Arbeit erst seit wenigen Monaten in Kraft und haben bislang kaum Eingang in die Statistiken der relevanten Fachliteratur gefunden. Dort jedoch, wo die neuen Aufenthaltstitel bereits integriert werden, kommt es bisweilen zu Mischformen oder zu synonymischen Verwendungen der alten und neuen Aufenthaltstitelbezeichnungen. Dies ist einerseits dem Umstand geschuldet dass 2014 veröffentlichte Studien und Reports abgelöste und neu eingeführte Aufenthaltstitel parallel betrachten müssen, andererseits jedoch liegt die Ungenauigkeit an nicht standardisierten, englischen Übersetzungen, die auch in Publikationen vor 2014 Verwendung fanden. Ein typisches Beispiel hierfür ist die synonymische Verwendung von *temporary stay permit* und *residence on fixed term*.

5.3.3 Repatrianten

Die wohl privilegierteste Zuwanderungsgruppe, die das polnische Recht kennt, bilden die sogenannten Repatrianten, die an dieser Stelle nur in groben Zügen Erwähnung finden sollen. Die Nachfahren polnischer Deportationsopfer, die während der stalinistischen Säuberungen in die innere Sowjetunion verschleppt wurden, können unter Nachweis ihrer ‚Polonität‘ durch Stammbaum, Sprachvermögen oder bewahrte Traditionen besondere soziale Zuwendungen in Form von Sprachkursen und Orientierungsprogrammen, Behausung, finanziellen Hilfen und Umzugskostenerstattungen erhalten.¹⁶⁷ Zur Verstärkerung der sowohl von den polnischen Regierungen und vom Parlament lang erwarteten Rückkehr polnischer Staatsbürger oder ihrer Nachfahren aus dem Ausland¹⁶⁸ erkennt der polnische Staat den meist russischen und kasachischen Staatsbürgern bei deren Betreten des polnischen Territoriums die polnische

¹⁶⁷ Siehe: Koryś, Izabela: S. 20.

¹⁶⁸ Siehe: Iglicka, Krystyna/Gmaj, Katarzyna: Country Report Poland, Research Projekt CLANDESTINO: Undocumented Migration - Counting the Uncountable. Data and Trends across Europe, 2008, S. 5.

Staatsbürgerschaft sofort an. Gemäß des herrschenden Abstammungsprinzip bei der Staatsbürgerschaft (*Ius sanguinis*, wörtlich: Recht des Blutes) wurde der Personenkreis der Repatrianten 2008 um die ethnisch polnische Bevölkerung der östlichen Nachbarstaaten erweitert, gleichwohl diese zwar nicht die Staatsbürgerschaft aber weitreichende Privilegien erhalten. Das auf Abstammung und Ethnizität zugeschnittene Verständnis von Staatsbürgerschaft scheint historische Entwicklungen des Landes widerzuspiegeln. Zum einen definiert das *Ius sanguinis* ein exklusives Gemeinschaftsverständnis, in dem die Kategorien Nation und Staat gleichbedeutend sind. Die während der Unterdrückung Polens durch die Nachbarmächte streitbar gemachte kulturelle und staatliche Souveränität begünstigten die Entstehung eines Nexus zwischen polnischer Ethnizität und Zugehörigkeit zum staatlichen Kollektiv. Der Einfluss nationalistischer Protagonisten während der II. Polnischen Republik und die bewusste ethnische Homogenisierung Polens während der kommunistischen Ära vermochten den originär theoretischen Nexus letztlich als natürliche Tatsache im Bewusstsein vieler Polen zu manifestieren.

5.3.4 Die polnische Staatsbürgerschaft

Ethnizität und die Konstruktion einer organischen Zusammengehörigkeit der polnischen Nation spielen eine erhebliche Rolle in der polnischen Migrationspolitik, welche besonders von der katholischen Kirche und rechten Parteien propagiert¹⁶⁹ und in Form von Repatriierung und der Einführung der *Karta Polaka* realisiert werden. Dennoch zeigen sich parallel auch Tendenzen einer Minderung des Einflusses von Kategorien wie Abstammung, nationaler Zugehörigkeit und organischer Gemeinschaft. Die Änderungen des Staatsangehörigkeitsgesetzes von 2012 belegen dies. Die verschiedenen Änderungen lassen sich in ihrer Gesamtheit als Vereinfachung des Naturalisierungsprozesses für nichtpolnische Staatsbürger zusammenfassen. Zum einen wurde die Mindestdauer eines Aufenthalts auf Grundlage einer Niederlassungserlaubnis von fünf auf drei Jahre reduziert, für privilegierte Ausländergruppen¹⁷⁰ sogar auf zwei Jahre. Zum anderen wurde der Bewerbungsprozess um eine Staatsbürgerschaft in einem regulären Behördenprozess kodiert. Vor der Gesetzesänderung von 2012 konnten Einbürgerungsgesuche ausschließlich beim polnischen Präsidenten getellt werden, dessen Entscheidung überdies nicht juristisch angefochten werden konnte.¹⁷¹ Die Verlagerung dieses für Migrationspolitik zentralen Vorgangs in administrative

¹⁶⁹ Siehe: Müller, Doreen: S. 247.

¹⁷⁰ Nachkommen polnischer Staatsbürger, Flüchtlinge, Staatenlose Personen, Personen mit Aufenthaltsgenehmigungen in Verbindung einer polnischen Abstammung.

¹⁷¹ Siehe: Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): *Recent Trends in International Migration in Poland*, S. 15.

Strukturen, deren Handlungsgrundlage einzig das betreffende Gesetz ist, bedeutet eine Weichenstellung der Migrationspolitik hin zu mehr Plausibilität, Transparenz und Rechtsstaatlichkeit.

6. Vietnamesische Einwanderer in Polen

Die Geschichte der vietnamesischen Migration nach Polen ist in jeder Nuance verflochten mit der Entwicklung Polens der vergangenen drei bis vier Dekaden. Als Zuwanderergruppe eines kommunistischen ‚Bruderstaates‘ waren vietnamesische Studierende schon vor 1989 eine in Polen präsente, wenn auch exotische Migrantengruppe, die erst während Polens Transformation in eine unabhängige Demokratie zu einer bemerkbaren Größenordnung avancierte. Die Umstände der vietnamesischen Zuwanderung und die Aufnahme der Migranten in die polnische Gesellschaft nach rechtlichen und sozio-ökonomischen Maßstäben, sowie der Umgang der polnischen Gesellschaft mit nichteuropäischen Immigranten, lesen sich als Verdichtung einer Antwort auf verschiedene Fragen, deren gemeinsamer Ursprung die Evaluation des Werdegangs Polens als Gesellschaft und Staat der letzten Dekaden ist.

Warum wandern Vietnamesen nach Polen aus und was sagt dies über Polens Rolle in der Welt? Welchen rechtlichen Status genießen vietnamesische Zuwanderer und was sagt dies über die Entwicklung Polens als Rechtsstaat und Migrationsziel aus? Wie ist die vietnamesischen Community integriert und was sagt dies über polnische Gesellschaft oder über die Beschaffenheit der Zuwanderergruppe selbst aus? Die Evaluation dieser und anderer Fragen kann dabei behilflich sein eine Momentaufnahme des sich kontinuierlich metamorphosierenden, gesellschaftlichen Status quo festzuhalten. Freilich erlaubt die Untersuchung des Umganges einer Mehrheit mit einer Minderheit grundsätzlich Rückschlüsse bezüglich des Zustands der Zivilgesellschaft oder des Rechtsstaates und lässt daher per se womöglich keine Besonderheit im polnisch-vietnamesischen Kasus erkennen. Angesichts der spezifischen historischen Erfahrung der Polen aber mit Minderheiten und ethnischer Homogenität einerseits, sowie mit Entwurzelung, Migration und Auswanderung andererseits, erweist sich die Präsenz vietnamesischer Migranten als besondere Herausforderung, welche als Konsequenz der stürmischer Einbettung Polens in eine globalisierte Welt zukünftig noch wachsen wird. Immigration und eine tiefere Integration in globale Strukturen werden sich weiterhin intensivieren, sodass Konklusionen aus dem Umgang der polnischen Gesellschaft mit den ersten Indikatoren einer sich auflösenden, prä-globalisierten Gesellschaft (in Form

eines Zustroms von Immigranten) als wertvolle Erkenntnisse für eine bedachte und verantwortungsbewusste Politik dienen können.

6.1 Die vietnamesische Diaspora weltweit

Anders als in Polen wurden die 1990er Jahre in Vietnam nicht durch einen Systembruch eingeleitet, dessen Regisseure und Koordinatoren einer gesellschaftlichen Opposition entsprangen. Während die kommunistische Partei in Polen dem Druck der organisierten Opposition schrittweise nachgab und der politischen Konsolidierung demokratischer Elemente die wirtschaftliche Öffnung und Verabschiedung von der sozialistischen Zentral- und Mangelwirtschaft folgte, ging Vietnam einen anderen Weg. Unter der Losung *Doi Moi* (vietnamesisch für: Erneuerung) leitete die Kommunistische Partei Vietnams (KPV, vietnamesisch: *Đảng Cộng sản Việt Nam*) 1986 tiefgreifende wirtschaftliche Reformen ein, die das Verbot von Privateigentum aufhoben und die Wirtschaft für ausländische Investoren öffneten. Seitdem haben sich im Einklang einer Förderung von Kleinunternehmertum Familienbetriebe sowie kleinindustrielle Unternehmen zu zentralen Elementen der Wirtschaftsleistung entwickelt.¹⁷² Mit einem durchschnittlichen Wirtschaftswachstum von jährlich 7-8 %¹⁷³ gilt das südostasiatische Land als neuer ‚Tiger‘ im asiatischen Wirtschaftsraum¹⁷⁴ und daher als bevorzugtes Investitionsziel ausländischer Unternehmen – auch trotz einer unverändert dogmatisch und gewaltsam herrschenden KPV, die mit den *Doi Moi*-Reformprozessen in erster Linie ihre eigene Legitimationsbasis zu erneuern gedachte.

Die Gleichzeitigkeit von Kapitalismus und kommunistischer Parteidoktrin mündet „im wohl gewaltigsten ideologischen Spagat unserer Zeit“¹⁷⁵, welcher außerdem ein Spagat zwischen wenig Reichen und vielen Armen ist. Eine galoppierende Inflation potenziert die ohnehin hohe Armutsrate die zwischen 1990 und 2006 von 60 % auf 20 % verringert werden konnte, nichtsdestotrotz aber noch immer ein Fünftel der Bevölkerung betrifft.¹⁷⁶ Die prekären Lebensverhältnisse evozierten eine Auswanderungswelle von hauptsächlich Wirtschaftsmigranten seit den 1980er Jahren, die als dritte Auswanderungswelle aus Vietnam kategorisiert wird.

¹⁷² Siehe: Gamino, Doris K.: *Doi Moi: Erneuerung auf Vietnamesisch*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)*. Nr. 27/2008: Vietnam, S. 3-6, S. 4.

¹⁷³ Siehe: Auswärtiges Amt. URL: http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Vietnam/Wirtschaft_node.html

¹⁷⁴ Siehe: Wolff, Gerd: *Der „kleine Tiger“ schärft die Krallen*. Vietnam: Die Generation der Pragmatiker drängt an die Macht. In: *Deutschlandfunk*, 10.04.2004. URL: http://www.deutschlandfunk.de/der-kleine-tiger-schaerft-die-krallen.724.de.html?dram:article_id=97846.

¹⁷⁵ Gamino, Doris K.: S. 4.

¹⁷⁶ Siehe: Ebd., S. 6.

Binnen weniger Jahrzehnte war das Land im Kalten Krieg mehrfach Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Stellvertretern der ideologischen Antagonisten USA und Sowjetunion, oder unter direkter Beteiligung der Weltmächte selbst. Während der Versuch einer von den Vereinigten Staaten gedeckten Rekonsolidierung der französischen Kolonialbestrebungen in Form des acht Jahre währenden Indochinakrieges 1954 scheiterte und das Land in der Folge in ein kommunistisches Nordvietnam und antikommunistisches Südvietnam geteilt wurde, löste der Vietnamkrieg¹⁷⁷ und die Vereinigung beider Landesteile zugunsten eines sozialistischen Gesamtstaats 1976 mehrere Flüchtlingswellen aus. Die rigorose Verfolgung politisch, sozial und religiös unerwünschter Personengruppen seit 1975 bewirkte die Auswanderung von 1,5 Millionen Vietnamesen in westliche Staaten.¹⁷⁸ Die als *Viet Kieu* (vietnamesisch für: Vietnamesische Besucher) bezeichnete vietnamesische Diaspora fügte sich aus Migrationswellen zusammen, die sich sowohl im Migrationszeitpunkt, zugrundeliegenden Push-Faktoren und im Migrationsziel voneinander unterscheiden.

Die drei Unterscheidungsmerkmale hängen aufs Engste miteinander zusammen, da bestimmte Push-Faktoren zu spezifischen Zeitpunkten vorherrschten und auch spezifische Migrationsziele suggerierten. Im Allgemeinen lässt sich daher eine Einordnung der *Viet Kieu* vornehmen, nach der vietnamesische Migranten der zwei ersten Auswanderungswellen politische Flüchtlinge bzw. „Boat People“¹⁷⁹ waren, zum Großteil in die USA, nach Kanada oder Australien immigrierten, eine starke antikommunistische Gesinnung als Ausgangspunkt der kollektiven Identitätskonstruktion besitzen und primär aus dem Süden Vietnams stammen. Die Gruppe der Erwerbsmigranten hingegen bevorzugt Europa als Migrationsziel und pflegt ein gemäßigeres Verhältnis zum kommunistischen Regime.¹⁸⁰ Gründe für diese Haltung lassen sich in der Herkunft der Erwerbsmigranten und im Zeitpunkt der Migration suchen. Die europäischen Vietnamesen kommen häufig aus dem kommunistisch geprägten Nordvietnam oder aus dem bäuerlichen Mittelvietnam, dessen Bevölkerung als besonders

¹⁷⁷ In Vietnam als „Amerikanischer Krieg“ bezeichnet.

¹⁷⁸ Siehe: Pham, Andrew T.: The Returning Diaspora: Analyzing overseas Vietnamese (Viet Kieu) Contributions towards Vietnam's Economic Growth, DEPOCEN Working Paper Series No. 2011/20, S. 10. URL: http://depcenwp.org/upload/pubs/AndrewPham/VK%20contributions%20to%20VN%20growth_APham_DEPCENWP.pdf.

¹⁷⁹ Als Boat-People wurden vietnamesische Flüchtlinge nach Ende des Vietnamkriegs bezeichnet, die auf dem Wasserweg in nichtkommunistische Staaten flohen. Von den Flüchtlingen sind 250.000 bei dem Versuch ums Leben gekommen. Siehe: Deutsches Rotes Kreuz, 30 Jahre danach – Boat People in Deutschland. Beispiele gelungener Integration, S. 8f. URL:

http://www.drk.de/fileadmin/Angebote/migration/Broschuere_Boat_People.pdf.

¹⁸⁰ Siehe: Pham, Andrew T.: S. 10.

traditionell und arm gilt.¹⁸¹ Der relativ späte Auswanderungsbeginn in den 1980er Jahren spricht sodann dafür, dass die hauptsächlich jungen und schlecht ausgebildeten Erwerbsmigranten ihre Sozialisation vollständig im kommunistischen Staat erlebt haben und daher kaum differenzierte Positionen zu den gewaltsamen Auseinandersetzungen der verschiedenen Systeme auf vietnamesischem Boden beziehen können. Zusammen mit bereits im Ausland geborenen Nachfahren macht die vietnamesische Diaspora in etwa vier Millionen Menschen aus.¹⁸²

6.2 Rahmenbedingungen der vietnamesischen Zuwanderung nach Polen

Obwohl Polen bis 1990 selbst zur sozialistischen Hemisphäre gehörte, assoziierten viele Vietnamesen das Land an der Weichsel nicht nur mit ‚dem Westen‘ – Polen galt aufgrund der Solidarność und Papst Johannes Paul II. vielen als Inbegriff von Freiheit und Opposition. Die Vorstellung einer Ausbreitung dieses „Solidarność-Virus“¹⁸³ entwickelte sich für die Herrschaftsansprüche der einzelnen kommunistischen Partieliten auf der ganzen Welt als Gefahr. Auch der Machtinstinkt der KPV in Hanoi war alarmiert, sodass „man schon als Staatsfeind [galt, P.F.], wenn man nur das Wort Polen in den Mund nahm.“¹⁸⁴ Dass Polen vielen Vietnamesen daher als anziehendes Faszinosum erschien, verstärkte mit Sicherheit die Entscheidung derer, die eine Auswanderung tatsächlich wagten. Wovon die Migration vietnamesischer Staatsbürger nach Polen außerdem geprägt war und was die grundlegenden Charakteristika dieser Migrantengruppe sind, wird im Folgenden erläutert.

6.2.1 Anfänge der Migrationsbewegung

Der Grundstein für eine migratorische Verbindung zwischen Polen und Vietnam wurde mit der Schaffung von Hochschulkooperationen und Austauschprogrammen gelegt, mithilfe derer vietnamesische Studenten in der befreundeten Volksrepublik Polen studieren konnten. Der überschaubare Kreis an Studierenden erreichte 1972 mit 800 Austauschstudenten seinen Höhepunkt.¹⁸⁵ Die Hochschulkooperationen lassen sich als Ausgangspunkt einer tausendfachen Migration beschreiben, die mit der Transformationsprozesse Ende der 1980er

¹⁸¹ Siehe: Heller, Lydia/Lüning, Hartmut: Vom Vorbild zum Problemeinwanderer. In: Deutsche Welle, 27.09.2010. URL: <http://www.dw.de/vom-vorbild-zum-problemeinwanderer/a-6047986>.

¹⁸² Siehe: Pham, Andrew T.: S. 28.

¹⁸³ Wojtaszyn, Dariusz: Offizielle Kontakte zwischen der DDR und Polen in der Grenzregion. In: Pretenthaler-Ziegerhofer, Anita/Kießner, Michael/Kusber, Jan (Hrsg.): Zwischenräume. Grenznahe Beziehungen in Europa seit den 1970er Jahren, Studien Verlag, Innsbruck 2011, S. 175-184, S. 175.

¹⁸⁴ Sosin, Natalia: Polen: Das unsichtbare Leid der Vietnamesen. In: CafeBabel.de, 06.09.2006. URL: <http://www.cafebabel.de/gesellschaft/artikel/polen-das-unsichtbare-leid-der-vietnamesen.html>.

¹⁸⁵ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: The Formation of Ethnic Representations: The Vietnamese in Poland. Sussex Migration Working Paper no.8, Warsaw 2002, S. 6.

Jahre in beiden Staaten einsetzen. Vielfach kehrten die vietnamesischen Studierenden nach Abschluss ihres Studiums an polnischen Universitäten nach Vietnam zurück, um dort als Verantwortungsträger Positionen in der Politik oder Wirtschaft zu bekleiden.¹⁸⁶ Einige Studenten nutzten die Aufbruchstimmung in Polen Ende der 1980er Jahre jedoch, um im Lande zu bleiben und sich mit kleinen Unternehmen selbstständig zu machen. Zu diesen ersten, sich langfristig ansiedelnden Vietnamesen gesellten sich ab 1986 Erwerbsmigranten, welche die vereinfachten Ausreisebedingungen unter der *Doi Moi* nutzten, um im Ausland nach besseren Lebensbedingungen zu suchen. Mit Polens wirtschaftlicher Radikalreform seit dem 01.01.1990 zog das Land auch zunehmend ehemalige vietnamesische Studenten an, die nach dem Studium an polnischen Universitäten vorerst nach Vietnam zurückkehrten, um schließlich in die langfristige Emigration zurückzukehren. Die Zuwanderung seit 1986 hatte anfänglich den Charakter einer tausendfachen Zusammenführung von Familien, Freunden und Nachbarn, welche den vietnamesischen Pionieren nachfolgten.¹⁸⁷ Für die Analyse der sozialen Hierarchie in der gegenwärtigen vietnamesischen Community Polens ist es unabdingbar, die Bedeutung dieses Pionier-Netzwerkes zu berücksichtigen, welches heutzutage Merkmale einer sozialen Elite innerhalb der Migrantengruppe aufweist.

Ein weiterer Zustrom vietnamesischer Staatsbürger kam aus dem Gebiet der ehemaligen DDR. Die unter chronischem Arbeitskräftemangel leidende DDR warb in den Jahrzehnten vor der Wende Gastarbeiter aus befreundeten sozialistischen Staaten an, die unter strikten Auflagen für einen begrenzten Zeitraum im Lande arbeiten durften. Im Wendejahr 1990 hielten sich in den nunmehr neuen Bundesländern ca. 60.000 vietnamesische Gastarbeiter auf,¹⁸⁸ welche sich angesichts eines mangelnden Interesses der bundesdeutschen Politik zur Schaffung von Bleibeperspektiven auf eine Ausreise vorbereiten mussten. Die gesellschaftliche Atmosphäre gegenüber den Gastarbeitern war zunehmend von Xenophobie geprägt und kulminierte in ausländerfeindlicher Gewalt wie bei den Mord- und Brandanschlägen von Solingen, Lübeck und Mölln. Als die Feindseligkeiten in den neuen Bundesländern auch gegenüber vietnamesischen Gastarbeitern in Gewalt umschlugen, wie 1991 in Hoyerswerda und 1992 Rostock, verließen rund 4 /5 der über 100.000 ausländischen Gastarbeiter sozialistischer Staaten das Land.¹⁸⁹ Von den rund 60.000 Vietnamesen verließen

¹⁸⁶ Siehe: Iglicka, Krystyna: The revival of ethnic consciousness: a case of Poland (CMR Working Papers Nr. 31), Warszawa 2000, S. 21.

¹⁸⁷ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: The Formation of Ethnic Representations, S. 7.

¹⁸⁸ Siehe: Woellert, Franziska/Kröhmer, Steffen/Sippel, Lilli/Klingholz, Reiner: Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Hgg. vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Berlin 2009, S. 15.

¹⁸⁹ Siehe: Göktürk, Deniz/Gramling, David/Kaes, Anton: Germany in transit. Nation and migration 1955-2005, University of California Press, Berkeley and Los Angeles 2007, S. 69.

ca. 45.000 bis 50.000 die ehemalige DDR,¹⁹⁰ um mitunter nach Polen weiterzuziehen. Mit der wachsenden Größe der vietnamesischen Community änderten sich nicht nur das soziale Gefüge dieser Migrantengruppe, auch der Charakter der Migrationsbewegung änderte sich grundlegend. Während vor 1986 bzw. 1990 Bildungsmigration die typische Migrationsform darstellte, trat fortan Erwerbsmigration und die Suche nach Beschäftigung in den Vordergrund: „Die Vietnamesen haben schnell die ökonomischen Möglichkeiten, die mit der Systemtransformation in diesem Teil der Welt verbunden waren, wahrgenommen.“¹⁹¹

6.2.2 Grundlegende Merkmale und Charakteristika der Einwanderungsgruppe

Wie oben bereits skizziert, liegen der vietnamesischen Zuwanderergruppe verschiedene Migrationsmotivationen zugrunde, die sich auf soziale Kategorien wie Bildungsniveau, Geschlechterverhältnis, Alter usw. niederschlagen und die Vietnamesen daher als äußerst heterogene Gruppe qualifizieren.

Die gegenwärtige Größe der vietnamesischen Migrantengemeinschaft schwankt je nach Quelle erheblich und variiert je nach zur Hilfe genommener Parameter. Während laut Zensus 2011 nur 8600 Vietnamesen eine Aufenthaltsgenehmigung für Polen besaßen,¹⁹² gehen Schätzungen von 13.000 sich legal aufhaltenden Vietnamesen aus.¹⁹³ Vertreter der vietnamesischen Community geben eine Anzahl von 20.000 bis 30.000 Landsleuten in Polen an,¹⁹⁴ Schätzungen des Innenministeriums gehen hingegen von 50.000,¹⁹⁵ die anderer Quellen von bis zu 100.000¹⁹⁶ vietnamesischen Zuwanderern in Polen aus. Das Dilemma einer genauen Eingrenzung der Größe der vietnamesischen Diaspora in Polen spiegelt die sozialen Verhältnisse der Gruppe anschaulich wider – einer kleinen Zahl sich legal aufhaltender Vietnamesen steht eine vielfach größere Dunkelziffer sich illegal in Polen befindlicher Landsleute gegenüber. Die Trennlinie zwischen Legalität und Illegalität verläuft zwischen den vietnamesischen *Pioneers* die als Bildungsmigranten einwanderten und dank Sprachkenntnissen, Netzwerken zu Polen und eines Know-Hows bezüglich der polnischen

¹⁹⁰ Siehe: Deutsche Geschichte in Dokumenten und Bildern (DGDB – ein Projekt des Deutschen Historischen Instituts, Washington, DC). URL: http://germanhistorydocs.ghi-dc.org/sub_image.cfm?image_id=3247.

¹⁹¹ Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: Cudzoziemcy z krajów słabiej rozwiniętych w Warszawie. In: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra et. al. (Hrsg.): Wpływ migracji zagranicznych w Warszawie na sytuację na stołecznym rynku pracy (CMR Working Papers Nr. 42), Warszawa 2002, S. 99-117, S. 109.

¹⁹² Siehe: Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): Recent Trends in International Migration in Poland, S. 34.

¹⁹³ Siehe: Iglicka, Krystyna/Gmaj, Katarzyna: S. 11 und Kicingier, Anna: S. 4.

¹⁹⁴ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: The Formation of Ethnic Representations, S. 7.

¹⁹⁵ Siehe: Ebd.

¹⁹⁶ Siehe: Koryś, Izabela: Migration Trends: Poland - Dilemmas of a Sending and Receiving Country. MOI (International Organization for Migration), Wien 2004, S. 31.

Gesellschaft ihren rechtlichen Status absichern konnten¹⁹⁷ und den *Followers*, auf deren oftmals irreguläre Einreise eine sozio-ökonomische Abhängigkeit vom Netzwerk der *Pioneers* folgte – mit einem irregulären Aufenthaltsstatus und finanzieller Abhängigkeit gestaltete sich die Integration in die polnische Gesellschaft sodann als schier unmöglich.

Als Repräsentanten einer *long-term* Migration¹⁹⁸ lassen die Vertreter der vietnamesischen Migrantengruppe Merkmale erkennen, die typisch sind für Auswanderungen, die große geographische, kulturelle und sprachliche Räume überbrücken müssen. Anders als bei der Pendelmigration, in der weibliche Migranten die Mehrzahl stellen, überwiegt bei den fernöstlichen Zuwanderern nach Polen der Männeranteil mit 66.6 %.¹⁹⁹ Etwa ein Drittel verfügt über einen höheren und mehr als die Hälfte über einen mittleren Bildungsabschluss.²⁰⁰ Was das Alter der Vietnamesen betrifft, lässt sich feststellen, dass 73 % dem für Erwerbstätigkeit günstigen Alter zwischen 20 und 49 Jahren angehören und damit im Durchschnitt jünger sind als die polnische Bevölkerung. Gleiches gilt für die starke Ausprägung der Altersgruppe von Kindern von bis zu 10 Jahren, die bei den Vietnamesen 5,5 % statt der 1,5 % des landweiten Durchschnitts betragen.²⁰¹ Die bevorzugten Niederlassungsräume sind Großstädte, wobei sich eine eindeutige Konzentration auf die Wojewodschaft Masowien ausmachen lässt, wo 73 % aller in Polen gemeldeten Vietnamesen wohnhaft sind.²⁰² Neben der Hauptstadt sind jedoch auch Kraków, Wrocław, Łódź und das Ballungsgebiet Trójmiasto mit den Städten Gdańsk, Gdynia und Sopot wichtige Ansiedlungsziele,²⁰³ wo die Vietnamesen die ökonomische Nische des Textil- sowie des Groß- und Kleinhandels besetzt haben. Neben mit den oben bereits erwähnten Basaren verbindet sie „der Durchschnittspole [...] vor allem mit preiswerter, vietnamesischer Schnellgastronomie“ die wiederum typischerweise mit dem Gericht *Sajgonki* assoziiert werden.²⁰⁴ Die in Warschau beliebten *Sajgonki* (in Deutschland als Frühlingsrollen geläufig) stehen exemplarisch für die Diversifikation nicht nur des kulinarischen Angebots sondern der dahinterstehenden urbanen Gesellschaft, gleichwohl der Taufname *Sajgonki* paradoxerweise

¹⁹⁷ Siehe: Koryś, Izabela: Rola czynników strukturalnych w funkcjonowaniu imigrantów o nieuregulowanym statusie: analiza wywiadów pogłębionych z migrantami z Afryki, Wietnamu oraz byłych republik ZSRR. In: Antoniewski, Rusłan/Koryś, Izabela: Imigranci o nieuregulowanym statusie społeczne i ekonomiczne determinanty funkcjonowania w Polsce (CMR Working Papers Nr. 47), Warszawa 2002, S. 6-32, S. 26.

¹⁹⁸ Definition Long-Term Migrants“ der OECD: <http://stats.oecd.org/glossary/detail.asp?ID=1562>.

¹⁹⁹ Siehe: Fihel, Agnieszka et al.: Od zbiorowości do społeczności rola migrantów osiedleńczych w tworzeniu się społeczności imigranckich w Polsce (CMR Working Papers Nr. 27/85), Warszawa 2007, S. 26.

²⁰⁰ Siehe: Ebd.

²⁰¹ Siehe: Ebd.

²⁰² Siehe: Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): Recent Trends in International Migration in Poland: S. 33.

²⁰³ Siehe: Fihel, Agnieszka et al.: S. 27.

²⁰⁴ Vgl. Molga, Tomasz: Robią Sajgon w Warszawie: Wietnamczycy dorobili się w Polsce. In: Natemat.pl , o. J. URL: <http://natemat.pl/91759,robia-sajgon-w-warszawie>.

verdeutlicht, inwieweit die polnische Gesellschaft ihre vietnamesischen Mitbürger als homogene, exotische Gruppe versteht. Zwar führt die Wahrnehmung ob einer loyalen, in sich geschlossenen und hochgradig organisierten Gruppe wie der vietnamesischen zur Ansicht, dass es sich um eine homogene Parallel-Gesellschaft handelt.²⁰⁵ Die vorangegangenen Erläuterungen jedoch, sowie die Tatsache, dass die in Polen ansässigen Vietnamesen fast ausschließlich aus dem nördlichen Hanoi und Umgebung statt aus dem südlichen Saigon stammen,²⁰⁶ untermauern, dass sich das stereotype Bild vom Vietnamesen in Polen häufig nicht mit der Realität deckt.

6.3 Einordnung in Migrationsformen

Die vietnamesischen Zuwanderer erreichen Polen auf mannigfachem Wege, welcher zwischen „illegal entry, temporary stay and arranged marriages“ sowie „setting-up a business and permanent settlement“²⁰⁷ oszilliert. Die Unterschiedlichkeit der Einwanderungsmethode als auch der Einwanderungsmotivation ist eng verwoben mit dem originären sozio-ökonomischen Status der Migranten in Vietnam selbst und reflektiert in der Konsequenz auch den rechtlichen und sozio-ökonomischen Status im Migrationsziel Polen.

6.3.1 Vietnamesische Flüchtlinge

Der polnische Staat praktiziert ein strenges Migrationsregime gegenüber Flüchtlingen und humanitären Migrantengruppen. Zwischen 1992 und 2007 wurden in Polen ca. 70.000 Asylanträge gestellt, von denen nur ca. 3000 Anträge, d.h. 4,3 %, positiv entschieden wurden.²⁰⁸ Weiteren 7600 Antragsstellern wurde der Aufenthaltstitel der Duldung gewährt.²⁰⁹ Die äußerst geringe Bereitschaft des polnischen Staates Flüchtlinge als solche anzuerkennen, spiegelt sich in der äußerst geringen Zahl der in Polen sesshaften Vietnamesen wider, denen der Flüchtlingsstatus gewährt wird. Obwohl Menschenrechtsaktivisten davon ausgehen, dass 65 % der in Polen lebenden Vietnamesen ihr Heimatland de facto als politische Flüchtlinge verlassen haben,²¹⁰ wurde bislang nur vier Personen der Flüchtlingsstatus zugesprochen.²¹¹

²⁰⁵ Siehe: Koryś, Izabela: Dimensions of Integration, S. 12.

²⁰⁶ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: S. 18 sowie Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: The Formation of Ethnic Representations, S. 7.

²⁰⁷ Iglicka, Krystyna: Active Civic Participation of Immigrants in Poland, S. 7.

²⁰⁸ Vgl. Müller, Doreen: S. 329.

²⁰⁹ Vgl. Ebd.

²¹⁰ Siehe: Dziewanowska, Małgorzata/Khomuk, Viktoriya/Krawczyk, Liat: Political Clash, Or Just Low on Cash? An Examination of the Bases for Vietnamese Immigration to Poland. In: Humanity in Action, 2007. URL: <http://www.humanityinaction.org/knowledgebase/163-political-clash-or-just-low-on-cash-an-examination-of-the-bases-for-vietnamese-immigration-to-poland>.

²¹¹ Siehe: Lesińska, Magdalena: Poland: on the way towards becoming a country of immigration. In: Erőss, Ágnes/Karácsonyi, Dávid (Hgg): Discovering migration between Visegrad countries and Eastern Partners,

Zwar setzt sich die vietnamesische Gruppe überwiegend aus Erwerbsmigranten zusammen, dennoch erscheint die Tatsache, dass angesichts von beispielsweise 400 vietnamesischen Asylbewerbern in den Jahren 2000-2002²¹² oder 145 Asylbewerbern in den Jahren 2009-2011²¹³ bisher nur vier als Flüchtlinge anerkannt wurden, als unverhältnismäßig drakonisch angesichts der in Vietnam herrschenden Unterdrückungspolitik gegenüber Oppositionellen und Minderheitenangehörigen. Im Jahr 2012 lebten in Polen des weiteren 368 vietnamesische Migranten mit Duldungsstatus sowie eine Person mit subsidiärem Schutz.²¹⁴ Es wird evident, dass nur ein Bruchteil der in Polen lebenden Vietnamesen einen Schutzstatus gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention oder gemäß des Duldungsstatus genießt.

6.3.2 Vietnamesen mit und ohne Aufenthaltsgenehmigung

Inklusive der dargestellten Anzahl humanitärer Migranten ermitteln die polnischen Behörden für den Jahresübergang 2012 auf 2013 eine Zahl von ca. 13.000 registrierten Vietnamesen in Polen. Während unter diesen in etwa die Hälfte eine temporäre bzw. beschränkte Aufenthaltserlaubnis genießt, besitzt die andere Hälfte entweder eine Niederlassungserlaubnis oder eine permanente bzw. unbeschränkte Aufenthaltserlaubnis.²¹⁵ Verglichen mit den oben aufgezählten Schätzungen wird erkennbar, dass sich nur ein Bruchteil der Vietnamesen legal in Polen aufhält und wiederum nur die Hälfte der behördlich Gemeldeten über die integrationsnotwendigen Zugänge zum Arbeitsmarkt und zum Bildungswesen verfügt. Die Gegenüberstellung von 13.000 registrierten Migranten mit den vorausgegangenen Schätzungen von zwischen 30.000²¹⁶ bis 50.000²¹⁷ Zuwanderern macht deutlich, dass wahrscheinlich knapp 60 % bzw. 75 % aller polnischen Vietnamesen in der Illegalität leben.

Seit 2003 ergreift der polnische Staat Maßnahmen, um das Verhältnis zwischen illegal und legal in Polen lebenden Ausländern auszubalancieren. Aufgrund der Rechtsangleichungen mit EU-Standards wurde in den Jahren 2003, 2007 und zuletzt 2012 ein Regularisierungs- bzw. Legalisierungsprogramm, *abolicja*, für in Polen lebende Ausländer durchgeführt, die unter einem irregulären Status leiden. Wie in anderen Feldern auch, legte der polnische Gesetzgeber bei der *abolicja* strenge und hohe Hürden für die Bewerber um

Budapest : HAS RCAES, Geographical Research Institute, 2014, S. 88-110, S. 91. URL:

http://www.eastmig.mtafi.hu/book/3_3.pdf.

²¹² Siehe: Rafaliak, Norbert: *Cudzoziemcy ubiegający się o nadanie statusu uchodźcy w Polsce – teoria a rzeczywistość (praktyka) (stan prawny na dzień 31 grudnia 2011 r.)* (CMR Working Papers Nr. 55/113), Warszawa 2012, S. 15.

²¹³ Siehe: Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): *Recent Trends in International Migration in Poland*: S. 91.

²¹⁴ Siehe: Lesińska, Magdalena: S. 91.

²¹⁵ Siehe: Ebd.

²¹⁶ Siehe: Igllicka, Krystyna: *The revival of ethnic consciousness: a case of Poland*, S. 22.

²¹⁷ Vgl. oben S. 55, Anm. 195.

einen regularisierten Aufenthaltsstatus an. Zum Zweck eines legalisierten Aufenthalts bedurfte es bei den Regularisierungsprogrammen 2003 und 2007 des Nachweises eines sechsjährigen Aufenthalts im Lande, sowie Bescheinigungen über u.a. ein bestehendes oder zukünftiges Arbeitsverhältnis, sowie über finanzielle Mittel zur Sicherung des Lebensunterhalts und der Krankenversicherung über die Dauer eines Jahres.²¹⁸ Eine erfolgreiche Prüfung des Antragsstellers mündet in der Erteilung einer beschränkten bzw. temporären Aufenthaltserlaubnis.

Bei allen dreien Regularisierungsmaßnahmen bildeten Antragssteller mit vietnamesischem Hintergrund entweder einen Großteil oder die Mehrheit. Von ca. 3500 Anträgen im Jahr 2003 waren knapp 40 % Vietnamesen. Im Rahmen dieser Anträge wurde der Status von 2747 Ausländern legalisiert, davon 1078 Vietnamesen.²¹⁹ Mit der Legalisierung des Status von 901 Vietnamesen bildeten diese die größte Gruppe unter den Amnestierten im Jahr 2007.²²⁰ 2012 entfielen die hohen Hürden für Antragssteller teilweise, weswegen in diesem Jahr 9.500 Antragsstellungen eingingen, von denen die Vietnamesen mit 23 % die zahlenmäßig größte Gruppe ausmachten.²²¹ Trotz positiver Resonanzen der Politik bezüglich des Anstiegs der Antragsstellungen 2012 ist der tatsächliche Mehrwert des Regulierungsprogramms ernüchternd. Der Nutzen einer Erteilung weniger tausend temporärer Aufenthaltsgenehmigungen scheint angesichts einer Dunkelziffer von zwischen 50.000 bis 300.000 illegal in Polen lebenden oder arbeitenden ausländischen Staatsbürgern²²² begrenzt, zumal sich die Legalisierung des Aufenthaltsstatus nicht zwangsläufig für jeden Zuwanderer lohnt. Für den durchschnittlichen vietnamesischen Zuwanderer, der typischerweise als Verkäufer arbeitet, würde die *abolicja* die Registrierung des Geschäfts, die Legalisierung des Anstellungsverhältnisses und auch eine Steuerpflicht bedeuten – vielen erscheint es demgemäß wirtschaftlich sinnvoller zu sein, weiterhin in der Illegalität zu leben.²²³

6.3.3 Polnische Staatsbürger vietnamesischer Herkunft

Die Einbürgerung von Vietnamesen lässt sich ebenso wie die Gewährung von Flüchtlingsschutz als marginales Phänomen charakterisieren, wenngleich sich die Tendenz

²¹⁸ Siehe: Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji (MSWiA), Departament Polityki Migracyjnej. Wydział Analiz Migracyjnych: Społeczność wietnamska w Polsce: polityka migracyjna Wietnamu – Raport, Warszawa 2007, S. 47. URL: <https://emn.gov.pl/download/74/12059/WIETNAMRAPORTDPM.pdf>.

²¹⁹ Siehe: Ebd., S. 49.

²²⁰ Siehe: Szymańska-Matusiewicz, Grażyna: Abolition act on foreigners and its possible impact on the Vietnamese diaspora in Poland, 2012. URL: <http://www.polska-azja.pl/2012/01/01/g-szymanska-matusiewicz-abolition-act-on-foreigners-and-its-possible-impact-on-the-vietnamese-diaspora-in-poland/>.

²²¹ Siehe: Lesińska, Magdalena: S. 99.

²²² Siehe: Iglicka, Krystyna/Gmaj, Katarzyna: S. 15.

²²³ Siehe: Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): Recent Trends in International Migration in Poland: S. 47.

einer vereinfachten Bewerbungs- und Einbürgerungsprozedur in einer ansteigenden Zahl naturalisierter Vietnamesen gebildet. Während in den Jahren 1992 bis 2006 nur 204 Vietnamesen die polnische Staatsbürgerschaft verliehen bekamen²²⁴ (im Jahresdurchschnitt also 14,5 Personen), waren es im wesentlich kürzeren Zeitraum von 2007 bis 2011 schon 346 Personen²²⁵ (im Jahresdurchschnitt 69 Personen). Unter Annahme eines jährlichen Einbürgerungszuwachses um durchschnittlich 69 Personen ergibt die Anzahl der seit 1992 eingebürgerten Vietnamesen für das Jahresende 2014 in etwa 750 polnische Staatsbürger mit vietnamesischen Wurzeln.²²⁶ Dieser kleine Kreis eingebürgerter Vietnamesen ist als einzige Gruppe innerhalb der vietnamesischen Community Teil des gesellschaftlichen Gemeinwesens in Polen, da er über politische Rechte im Sinne von Stimm- und Wahlrecht verfügt. Ähnlich wie in anderen EU-Staaten ist auch das kommunale Wahlrecht nur polnischen Staatsbürgern vorbehalten, wengleich eine politische oder gesellschaftliche Debatte über die Einführung des kommunalen Wahlrechts für Ausländer im Gegensatz zu beispielsweise Deutschland gänzlich fehlt.²²⁷ Das eingangs skizzierte Streben der vietnamesischen Gemeinschaft nach politischer Partizipation erweist sich folglich als Privileg einer schmalen sozialen Schicht, die sich bestenfalls als Organ der vietnamesischen Gesamtheit versteht, um nicht geführte gesellschaftliche Debatten anzustoßen und die Politik auf die Bedürfnisse und Realitäten der Migrantengruppe aufmerksam zu machen.

6.4 Integriert oder isoliert? Aspekte zur Integration vietnamesischer Einwanderer in die polnische Gesellschaft

In popular reception there is too large of a socio-cultural distance between the Vietnamese and Polish societies [...] which makes the integration of the Vietnamese impossible.²²⁸

Die originär von Bildungsmigration und seit 1986 bzw. 1990 hauptsächlich von Erwerbsmigration geprägte vietnamesische Community Polens bildet hinsichtlich gültiger Aufenthaltsgenehmigungen die zweitgrößte Migrantengruppe im Land²²⁹ und gilt neben weiteren Attribuierungen als „migrant group with a high level of ethnic co-operation und self-

²²⁴ Vgl. Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji (MSWiA): Społeczność wietnamska w Polsce: polityka migracyjna Wietnamu, S. 57.

²²⁵ Vgl. Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): Recent Trends in International Migration in Poland: S. 87.

²²⁶ Diese müssten noch um die unbekannte Zahl der Kinder ergänzt werden, die bereits als polnische Staatsbürger auf die Welt kommen.

²²⁷ Vgl. Iglicka, Krystyna: Active Civic Participation of Immigrants in Poland: S.18.

²²⁸ Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 29.

²²⁹ Siehe: Lesińska, Magdalena/Brunarska, Zuzanna: Migration between the EU, V4 and Eastern Europe: the present situation and possible future. The perspective of Poland. In: Jaroszewicz, Marta/Lesińska, Magdalena (Hgg.): Forecasting Migration between the EU, V4 and Eastern Europe. Impact of Visa abolition. Ośrodek Studiów Wschodnich - OSW Report, Warszawa 2014, S. 88-108, S. 90.

organization.“²³⁰ Das hohe Maß an innerethnischer Kooperation sowie sozio-kulturelle Barrieren wie mangelnde Sprachkenntnisse oder unzureichende Interaktionen zwischen Polen und Vietnamesen scheinen die Erfolgsaussichten einer Integration zu schmälern. Gleichzeitig jedoch gelten die Vietnamesen als „well-integrated with the Polish society in economic terms.“²³¹ Diese Diskrepanz sensibilisiert für die Notwendigkeit, dass eine Betrachtung der Integration vietnamesischer Einwanderer in die polnische Gesellschaft einer Segmentierung des Integrationsbegriffs in verschiedene Aspekte und Dimensionen bedarf, um zu einem differenzierten Bild des Modus Vivendi der Vietnamesen in Polen zu gelangen.

Grundsätzlich stellt sich die Frage ob Integration eine normative Kategorie darstellt und was es bedeutet, *gut* oder *schlecht*, *gänzlich* oder *gar nicht* integriert zu sein. Auf Dauer, so der Soziologe Michael Bommel, sei kein Individuum in die Gesellschaft als solche integriert, sondern habe Zugang in jeweils bedeutsame gesellschaftliche Zusammenhänge auf Zeit, wie etwa zu Arbeit, Erziehung und Ausbildung, Wohnung, Gesundheit, Recht, Politik, Massenmedien und Religion.²³² Die Verifizierung objektiver Indikatoren für eine eher gut oder eher schlecht gelungene Integration ist daher nur bedingt möglich – nicht nur dass Integration eine polymorphe Konstruktion ist die je nach Betrachtungsgegenstand nur temporäre Aussagekraft besitzt, sie setzt sich überdies aus diversen Betrachtungskategorien zusammen, die im Vergleich miteinander mal mehr oder mal weniger Gewicht und Priorität haben können. Am Beispiel der vietnamesischen Einwanderer würde eine Beurteilung zur allgemeinen Integration mittels einer vorrangigen Gewichtung vom entweder sozio-kulturellen oder ökonomischen Aspekt kein verlässliches Fazit ermöglichen, da beide Aspekte gemeinhin als Voraussetzungen für Integration gelten und daher kaum gegeneinander abzuwägen sind. Dass Integration in verschiedenen Dimensionen gleichermaßen erfolgreich wie erfolglos sein kann, widerspricht dem normativen Begriff der allgemeinen Integration: „As a result, discussion on integration usually dwells on ‘clashes about different political norms‘ rather than on the straightforward interpretation of social facts.“²³³

Die Migrationsforscherin Izabela Koryś segmentiert Integration dementsprechend in die Dimensionen *Institutional*, *Cultural*, *Social* und *Identificational*.²³⁴ Da eine derartige Differenzierung zweckmäßig ist, wird sich der nachfolgende Abschnitt dieser Arbeit an der von Koryś vorgeschlagenen Segmentierung orientieren, wenngleich wegen des Zuschnitts auf

²³⁰ Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 45.

²³¹ Ebd., S. 46.

²³² Siehe: Bommel, Michael: Integration – gesellschaftliches Risiko und politisches Symbol. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ). Nr. 22-23/2007: Integration, S. 3-5, S. 3.

²³³ Koryś, Izabela: Dimensions of Integration, S. 30.

²³⁴ Siehe: Ebd.

vietnamesische Migranten einige Änderungen an der Zusammenstellung sinnvoll erscheinen. Da der Bereich der institutionellen Integration primär die Frage nach dem Status des Aufenthalts erörtert und diese Einordnung oben bereits vorgenommen wurde, wäre die erneute Betrachtung dieser Dimension redundant. Die amorphe Sphäre des Kulturellen beinhaltet bei Koryś hauptsächlich den Aspekt der Sprache, die des Sozialen hingegen die der inneren Zusammensetzung der Gruppe. Beide Aspekte hängen allerdings eng miteinander zusammen, weswegen sie im Folgenden fusioniert als sozio-kulturelle Dimension behandelt werden. Mit der Feststellung, dass die vietnamesische Migration seit 1986 bzw. 1990 in der Hauptsache eine Erwerbsmigration ist, wird die Gruppierung in dieser Arbeit im Anschluss um die obligate Dimension der Integration nach ökonomischen Maßstäben ergänzt, auf den Aspekt der identifikatorischen Dimension wird angesichts einer unzureichenden Quellenlage indes verzichtet.

6.4.1 Sozio-kulturelle Aspekte

Die Auseinandersetzung mit den sozio-kulturellen Aspekten der vietnamesischen Gemeinschaft erfordert eine tiefergehende Differenzierung dieser Dimension in verschiedene Teilaspekte. Aufgrund der substanziellen Bedeutung des ethnischen Netzwerks für die Zuwanderergruppe, wird dieses vorangestellt thematisiert. Es folgt eine Betrachtung zur Institutionalisierung der Gemeinschaft in Form von Organisation, sowie eine Übersicht zum Themenfeld der sprachlichen Integration und Sprachbarrieren, zum Wohnverhalten und zur Interaktion mit der polnischen Bevölkerung.

6.4.1.1 Das ethnische Netzwerk

Die vietnamesische Diasporagemeinschaft in Polen hat ihren Ursprung in 200 bis 300 ehemaligen Universitätsabsolventen, die nach dem Studium in Polen blieben oder zu Beginn der Transformationsperiode in das Land zurückkehrten. Zusammen mit ihren Familien bilden diese *Pioneers* die sozio-kulturelle und finanzielle Elite der Vietnamesen in Polen.²³⁵ Als gleichermaßen institutionell, ökonomisch und sozio-kulturell wohl integrierter Personenkreis stellen die häufig eingebürgerten Zuwanderer eine nicht repräsentative Minderheit in der gegenwärtigen Community dar, wenngleich sich das bestehende Netzwerk erst durch die Präsenz dieser ersten Generation entfalten konnte.

Während die Zuwanderer der ersten Migrationswelle mannigfachen Herausforderungen gegenüberstanden (wie beispielsweise Legalisierung des Aufenthalts, Niederlassung in einer fremden Umgebung, Aufnahme einer Erwerbstätigkeit, Aufbau

²³⁵ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 44.

sprachlicher und kultureller Kompetenzen sowie selbstständiges Erarbeiten eines Netzwerks und Bekanntenkreises) konnten die nachfolgenden Erwerbsmigranten das soziale Kapital der *Pioneers* bereits verwerten. Bestehende ethnische Netzwerke minimieren folglich nicht nur das Risiko des Einwanderungsunterfangens nachziehender Generationen, sondern verringern aufgrund des bereits vorhandenen Sozialkapitals paradoxerweise die Erfolgsaussichten einer umfänglichen Integration. Die reduzierte Notwendigkeit des eigenständigen ‚Sichzurechtfindens‘ sowie die pragmatische Kanalisierung der Integrationsbestrebungen in selektierte Dimensionen, wie Arbeiten und Wohnen, unterscheidet die zweite Generation vietnamesischer Migranten von der ersten. Die Verschiebung des sozialen Hintergrunds von ursprünglich Bildungs- zu Erwerbsmigranten verhält sich folglich analog zur Verschiebung der priorisierten Ziele der Migranten im Zielland. Neuankömmlinge finden Hilfe durch das Netzwerk, welches einen erleichterten Zugang zu Unterkünften und Arbeitsplätzen ermöglicht – in der Konsequenz verdrängen die dominanten ökonomischen Motive die Motivation und Notwendigkeit in das spezifische kulturelle und soziale Kapital des Landes, wie in die Sprache, in die Legalisierung des Aufenthalts und in die Interaktion mit polnischen Bürgern, zu investieren.²³⁶ Der starke Netzwerkcharakter der vietnamesischen Gruppe begünstigt die „formation of an ethnic enclave“²³⁷ und beeinflusst entscheidend die Integration seiner Mitglieder in den oben definierten Dimensionen. Als Kontaktbörse für Erwerbsmöglichkeiten prägt es die Lebensgestaltung seiner Mitglieder in ökonomischen Maßstäben ebenso, wie als *ethnic enclave*, die ihrem Wesen nach Züge einer Parallelgesellschaft aufweist²³⁸ und sich damit als Kausalkette auf die Sprachkenntnisse des Polnischen, auf das Wohnverhalten und auf die Interaktion mit Polen auswirkt.

Das Netzwerk ist intern durch eine straffe Hierarchie organisiert, an derer Spitze jene stehen, deren Integration in die polnische Gesellschaft am umfänglichsten gelungen ist. Als Kriterien dafür gelten Polnischkenntnisse, Aufenthaltsstatus, Bildungshintergrund, sozialer Status in Vietnam, Verflechtung in ethnisch-polnische Kreise und der ökonomische Status in Polen.²³⁹ Evidenterweise stehen damit die *Pioneers* am oberen Ende der Hierarchie, wohingegen Neuankömmlinge ohne Verwandte im Netzwerk auf der untersten Stufe stehen. Die Verortung in der sozialen Hierarchie bestimmt, welche Erwerbstätigkeit das Netzwerk jemandem zuschreibt und verschafft – neu immigrierte Personen ohne Verwandtschaft im

²³⁶ Siehe: Koryś, Izabela: Rola czynników strukturalnych w funkcjonowaniu imigrantów o nieuregulowanym statusie, S. 17.

²³⁷ Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 45.

²³⁸ Siehe: Koryś, Izabela: Dimensions of Integration, S. 12.

²³⁹ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: The Formation of Ethnic Representations, S. 9.

Netzwerk müssen sich vorerst als Gepräckträger oder Tellerwäscher verdingen. Mit nahen Verwandten im Netzwerk hingegen ist der direkte Einstieg in die nächsthöhere Position möglich, welche von Verkäufern und Angestellten in der Gastronomie repräsentiert wird. Über diesen stehen Leiter von Verkaufsstellen für Textilerzeugnisse und Leiter von gastronomischen Lokalen. Die höchste soziale Ebene besetzen Geschäftsleute und Inhaber von Import- und Handelsfirmen.²⁴⁰ Migrationsforscher betonen das hohe Maß an Kooperation innerhalb des Netzwerks, das häufig Probleme auffängt und abfedert, die mit dem irregulären Aufenthaltsstatus seiner Mitglieder zusammenhängen:

Wietnamczycy współpracują ze sobą bardzo dobrze i muszą pracować ze sobą, bo jeden Wietnamczyk nie może żyć tutaj bez drugiego w Polsce, bo wszyscy Wietnamczycy zajmują się albo handlem, albo gastronomią, no i dlatego praca wymaga solidarności [...].²⁴¹

Als optisch auffällige Migrantengruppe meiden die irregulär in Polen lebenden Vietnamesen lange Strecken und bevorzugen im Zweifelsfall ein Taxi, um polizeilichen Ausweiskontrollen zu entgehen. Um das Risiko von Polizeikontrollen effektiv zu umgehen, verleihen in Polen behördlich gemeldete Vietnamesen bisweilen ihre Pässe und Ausweisdokumente an andere nicht behördlich gemeldete Landsleute.²⁴² Ein ähnliches Maß an Kooperation besteht bei Anstellungsverhältnissen in der Schwarzarbeit. Der Zugang zu Finanzinstituten ist nicht gemeldeten Migranten verwehrt, sodass die Ersparnisse von Arbeitnehmern Angehörigen des ethnischen Netzwerks, zumeist den Arbeitgebern, anvertraut werden.²⁴³

Bevor das *Stadion Dziesięciolecia* im Jahr 2007 geräumt und 2010 schließlich abgetragen wurde, erfüllte der Ort die Funktion eines zentralen Treffpunkts für die vietnamesische Community, wo das Netzwerk gepflegt und auch Kontakte zu nicht vietnamesischen Personen geknüpft werden konnten. Als Ort der Geselligkeit diente der sich im Stadion befindliche *Jarmark Europa* nicht nur als Zentrum des wirtschaftlichen Treibens der asiatischen Zuwanderergruppe; hier wurden Neuigkeiten über Geschehnisse in Vietnam ausgetauscht, Freizeitaktivitäten ausgelebt, Stellenangebote und Bekanntmachungen platziert,

²⁴⁰ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: Cudzoziemcy z krajów słabiej rozwiniętych w Warszawie, S. 111.

²⁴¹ Zitiert nach: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: Akulturacja i strategie adaptacyjne imigrantów osiadłych w Polsce. In: Fihel, Agnieszka et al.: S. 87-104, S. 99

²⁴² Siehe: Koryś, Izabela: Rola czynników strukturalnych w funkcjonowaniu imigrantów o nieuregulowanym statusie, S. 16. Laut Vertretern der Polizei Warschau sind die Aufenthaltspapiere sich legal in Polen aufhaltender Vietnamesen derart wertvoll, dass sich um diese Papiere eine Mafia herausgebildet hat. Verstorbene Vietnamesen werden demgemäß außerhalb der Städte von der Mafia verscharrt um die Identität der Verstorbenen an andere Vietnamesen mit irregulärem Aufenthaltsstatus weiterzugeben. Laut Angaben der Polizei nehmen diese auch den Namen der Verstorbenen an: „Da kommt ein neuer Flüchtling aus Vietnam, nennt sich so wie der Tote - das kann ja niemand nachweisen – und wir können die Vietnamesen ja nicht voneinander unterscheiden.“ Siehe: ARD Weltspiegel: Polen: Wo Warschau vietnamesisch ist, 25.10.2009. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=WdkfTWHicds>, Ab Min. 6:30.

²⁴³ Siehe: Ebd., S.24.

Zeitungen aus Vietnam und vietnamesisch-sprachige Zeitungen aus Polen verkauft, gelesen und diskutiert, gespielt und gelacht.²⁴⁴ Neben Dienstleistung von Vietnamesen für Vietnamesen (bspw. Akupunktur, medizinischer Service, Übersetzungen, Rechtsberatung) wurden hier außerdem Konflikte gelöst, kulturelle Veranstaltungen geplant und Konzerte gegeben.²⁴⁵ Als Treffpunkt von Landsleuten mit ähnlichen Migrationserfahrungen und Bedürfnissen war der Basar ein Raum, in dem Wirkungsweise und Lebensform des Netzwerks für Außenstehende begreiflich und sichtbar wurden. Für die *Followers*, deren erste Anlaufstelle der *Jarmark* war, implizierte die räumliche Konzentration des Netzwerks jedoch eine für Außenstehende verborgene Abbildung der hierarchischen Struktur, welcher sich jedes Mitglied fügen muss:

This closed social structure is ruled by its own internal regulations. Within the structure [...] there is an informal judiciary system, an informal leadership, an informal socio-political life. [...] Within these groups, there have even been cases of persecution of those countrymen who did not subordinate to dominant behaviour patterns or who started to integrate into Polish society.²⁴⁶

Sofern diese Aussage eines *High Official of the Office for Repatriation and Aliens* tatsächlich auf validen Informationen basiert und mehrere solcher Fälle bekannt sind, würde das Beispiel die drastische Rigorosität konkretisieren, mit welcher die Elite des Netzwerks ihre Stellung zu zementieren sucht. Sie würde außerdem die Paradoxie des sozialen Aufstiegs innerhalb des Netzwerks verdeutlichen. Einerseits gilt eine möglichst umfassende Integration als Voraussetzung für eine hohe Stellung in der innerethnischen Hierarchie, gleichzeitig wird das proaktive Bemühen um eine mannigfache Integration von der Netzwerkelite sanktioniert und unterdrückt - Aufwärtsmobilität wäre dementsprechend kaum möglich. Angesichts dieser Feststellungen liegt die Vermutung nahe, dass der Protektionismus der vietnamesischen Elite nur solchen Individuen den sozialen Aufstieg ermöglicht, die ohnehin mit einem gewissen sozialen Kapital ausgestattet sind.

Die formulierten Prämissen des Aufstiegs wie Kenntnisse der polnischen Sprache, ökonomischer Status in Polen und Interaktion mit der polnischen Gesellschaft scheinen im Lichte dieser Mutmaßung ohne den ‚richtigen‘ sozialen Status in Vietnam und ohne die ‚richtigen‘ Verwandtschafts- und Bekanntschaftsverhältnisse innerhalb der vietnamesischen Community in Polen ohnedies wertlos zu sein. Schlussfolgernd fördert die Wirkungsmacht des Netzwerks zwar eine begrenzte Integration der *Followers* in ausgewählte Bereiche, behindert diese aber gleichzeitig bei einer vielseitigeren Integration. Die Hierarchie ist

²⁴⁴ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: *Cudzoziemcy z krajów słabiej rozwiniętych w Warszawie*, S. 115.

²⁴⁵ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: *Influx and Integration of Migrants in Poland*, S. 45.

²⁴⁶ Zitiert nach: Koryś, Izabela: *Dimensions of Integration*, S. 37.

dementsprechend auf einen *Followers*-Typus zugeschnitten, dessen primäre Aufmerksamkeit ökonomischen Motiven in Form einer intensiven Kapitalakkumulation unter Vernachlässigung des Erwerbs kulturellen Kapitals gilt.²⁴⁷ In der Tat zeichnet sich die Tendenz ab, nach der vietnamesische Erwerbsmigranten Polen als mittelfristige Zwischenstation zur Ansammlung finanzieller Mittel sehen um im Anschluss nach Vietnam zurückzukehren:

the majority of Vietnamese migrants of 1990's did not perceive their migration to Poland as a permanent settlement. In general, they planned to come back home [Vietnam, P.F.] after accumulating sufficient economic capital, [...].²⁴⁸

6.4.1.2 Organisationen

Die Parallelität von ausgeprägter, innerethnischer Kooperation und hierarchischer Sanktionierung sowie eine diesem Phänomen zugrunde liegende Diskrepanz zwischen einer etablierten Minderheit und einer eher schlecht integrierten Mehrheit weisen die vietnamesische Diasporagemeinschaft als äußerst heterogene Migrantengruppe aus. Trotz der vielseitigen und oft gegensätzlichen Lebensrealitäten ihrer Mitglieder, ist die Repräsentation der Community nach außen sowie die Vermittlung zwischen vietnamesischem Netzwerk und polnischer Gesellschaft, hauptsächlich eine Angelegenheit der wohl integrierten *Pioneers*. Obwohl das Organisationsniveau der vietnamesischen Community mit dem verzweigten Netzwerk und seinen inoffiziellen sowie offiziellen Institutionen als herausragend hoch gilt,²⁴⁹ teilt die Gruppe hinsichtlich ihres politischem Einflusspotenzials das Schicksal aller Zuwanderergruppen in Polen. Als in der Regel mitgliederschwache und junge Interessensvertretungen konzentrieren sich die Organisationen der verschiedenen migrantischen Gruppen primär auf die Problematiken der sozialen, ökonomischen oder religiösen Situation ihrer Landsleute, statt auf eine Lancierung der Migrations- und Integrationsthematik in die politische Sphäre.²⁵⁰

Ein ähnlich ‚unpolitisches‘ Profil lassen die beiden größten vietnamesischen Organisationen *Towarzystwo Społeczno-Kulturalne Wietnamczyków* und *Stowarzyszenie Wietnamczyków w Polsce "Solidarność i Przyjaźń“* erkennen. Die erstgenannte Gesellschaft wurde bereits 1986 von vietnamesischen Studenten in Polen gegründet und setzt sich, Vertretern der Gesellschaft zufolge, aus 200 bis 300 Mitgliedern zusammen. Sie hat neben Warschau auch Zweigstellen in Kraków, Gdańsk, Bydgoszcz, Lublin, Przemyśl und Wrocław.

²⁴⁷ Vgl. Koryś, Izabela: Rola czynników strukturalnych w funkcjonowaniu imigrantów o nieregulowanym statusie, S. 20.

²⁴⁸ Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 44.

²⁴⁹ Siehe: Ebd., S. 45.

²⁵⁰ Siehe: Igllicka, Krystyna: Active Civic Participation of Immigrants in Poland, S. 18f.

Die geschätzte Mitgliederzahl deckt sich mit der Zahl jener vietnamesischer Studenten, die den Kern des vietnamesischen Netzwerks ausmachen.²⁵¹ In der Tat wird das *Towarzystwo Społeczno-Kulturalne Wietnamczyków* von Migrationsforschern als Elitenvertretung charakterisiert. Das Programm der Gesellschaft impliziert mitunter Kurse zur kulturellen Kindeserziehung, richtet sich in der Hauptsache jedoch an eine Popularisierung der vietnamesischen Kultur in der polnischen Bevölkerung durch die Organisation von vietnamesischen Kulturtagen, Ausstellungen, Vorträgen und Gesprächsrunden.²⁵²

Die Mitglieder der Gesellschaft stellen die soziale und finanzielle Führungsschicht der Diasporagemeinschaft dar und verstehen sich daher als offizielle Repräsentanten der gesamten vietnamesischen Gemeinschaft in Polen. In dieser Eigenschaft kommt der Imagepflege eine herausragende Bedeutung zu, sodass die repräsentierenden *Pioneers* an Wohltätigkeits- und Kulturveranstaltungen teilnehmen und Integrationskonferenzen organisieren. Um eine wohlgesonnene Perzeption der Polen zu fördern, stehen die Vertreter der Organisation in regem Austausch mit Journalisten, Wissenschaftlern und Politikern.²⁵³

Der 1999 gegründete Verein *Stowarzyszenie Wietnamczyków w Polsce "Solidarność i Przyjaźń"* ist als Repräsentationsorgan der zwischen 1989 bis 2000 nach Polen eingewanderten Vietnamesen konzipiert. Aufgrund der undurchlässigen Hierarchie des Netzwerks verwundert es jedoch nicht, dass die Schlüsselpositionen dieses Vereins von Personen besetzt sind, die auch im *Towarzystwo Społeczno-Kulturalne Wietnamczyków* als Vertreter fungieren.²⁵⁴ Trotz scheinbar ähnlich personell besetzter Vorstände, unterscheidet sich der Verein *"Solidarność i Przyjaźń"* in seinem Anspruch, möglichst viele Erwerbsmigranten unter seinem Dach zu vereinen und zu repräsentieren. Mehrere tausend Mitglieder zählend, beschäftigt sich der Verein primär mit der Organisation und Integration der vietnamesischen Community in Polen. Zu diesem Zweck tritt der Verein einerseits als Anbieter verschiedener Hilfs- und Unterstützungsprogramme auf, die von Rechtsberatung bis zu finanzieller Hilfe reichen, und andererseits als Informationsmedium, das eine eigene Zeitung herausbringt in welcher u.a. Ratschläge zum alltäglichen Leben als Migrant thematisiert werden.²⁵⁵

Neben den oben skizzierten Hauptorganisationen existieren zahlreiche kleinere Organisationsformen, von denen besonders zwei hervorzuheben sind. Zum ersten wurde die

²⁵¹ Vgl. oben S. 62.

²⁵² Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: *Cudzoziemcy z krajów słabiej rozwiniętych w Warszawie*, S. 109f.

²⁵³ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: *Influx and Integration of Migrants in Poland*, S. 44.

²⁵⁴ Siehe: Iglicka, Krystyna: *Active Civic Participation of Immigrants in Poland*, S. 23.

²⁵⁵ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: *Cudzoziemcy z krajów słabiej rozwiniętych w Warszawie*, S. 110.

herrschende Devise „All members are obliged to act in a co-operative way and to accept the existing hierarchy“²⁵⁶ in Form eines Mediationsrats institutionalisiert, damit Konflikte im Rahmen der internen ‚Gesetzgebungskultur‘ gelöst werden können.²⁵⁷ Zum zweiten bestand zwischen 1995 und 2000 das *Stowarzyszenie Biznesmenów Wietnamskich w Polsce*, das als Ausdruck des hohen Stellenwerts der ökonomischen Integration der vietnamesischen Zuwanderer gedeutet werden kann.

In der Betrachtung der charakterisierten Organisationen wird erneut deutlich, dass das vietnamesische Netzwerk eine Gemeinde ist, in der wenige einflussreiche Individuen die Geschicke und Lebensweisen aller Netzwerkangehörigen definieren. Die Repräsentation der heterogenen Gesamtheit durch eine homogene Führungsgruppe versinnbildlicht die soziale Asymmetrie. Gleichzeitig konsolidieren die unterschiedlichen Organisationen den sozialen Status quo: Das *Towarzystwo Społeczno-Kulturalne Wietnamczyków* ist ausschließlich den *Pioneers* vorbehalten und prägt als Scharnier zwischen polnischer und vietnamesischer Gesellschaft ein nicht repräsentatives Vietnamesen-Bild im polnischen Bewusstsein. Das *Stowarzyszenie Wietnamczyków w Polsce "Solidarność i Przyjaźń"* projiziert ausschließlich Angebote, die ausdrücklich für Erwerbsmigranten relevant sind²⁵⁸ und reproduziert damit die herrschenden sozialen Verhältnisse, die Annäherungen an die polnische Gesellschaft nur nach ökonomischen Kriterien zulässt. Der Mediationsrat letztlich bindet die einzelnen Mitglieder an die internen Regelungen und informellen Gesetze des Netzwerks.

6.4.1.3 Sprachkenntnisse

Nur wenige Vietnamesen beherrschen die polnische Sprache ausreichend gut, um ein selbstständiges Leben als Teil der polnischen Gesellschaft zu bestreiten. Die Ursachen sind zum einen im großen linguistischen Unterschied zwischen der vietnamesischen und der polnischen Sprache zu suchen, deren Erlernung vielen Zuwanderern als „extremely tough task“²⁵⁹ und unüberwindbare Barriere erscheint. Zum anderen kompensiert die Zugehörigkeit zum ethnischen Netzwerk linguistische Defizite, die auch Zuwanderern ohne Polnischkenntnissen zu einem Auskommen und wirtschaftlichen Überleben verhilft.²⁶⁰ Wie bereits oben erläutert, gilt der Spracherwerb dem kapitalakkumulierenden Migrantentypus als unnötige Investition in das soziale und kulturelle Kapital, das aufgrund der hohen Kooperationsbereitschaft unter den Erwerbsmigranten jeglicher Notwendigkeit entbehrt:

²⁵⁶ Iglicka, Krystyna: Active Civic Participation of Immigrants in Poland, S. 22.

²⁵⁷ Vgl. Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: Cudzoziemcy z krajów słabiej rozwiniętych w Warszawie, S. 116.

²⁵⁸ Vgl. Ebd., S. 110.

²⁵⁹ Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 45.

²⁶⁰ Siehe: Koryś, Izabela: Dimensions of Integration, S. 34.

„70% Wietnamczyków nie zna języka polskiego, dlatego oni muszą być razem. Ten, kto zna lepiej [język], to pomaga innym.“²⁶¹

Die Verteilung der Sprachkenntnisse ist von zwei Mustern charakterisiert. Es lässt sich erstens feststellen, dass mangelnde Polnischkenntnisse hauptsächlich bei den *Followers* prävalent sind. Hier wiederum zeigt ein Blick auf die Geschlechterverteilung, dass Frauen signifikant seltener über Polnischkenntnisse verfügen als Männer,²⁶² da sie häufiger als Männer in der Hauswirtschaft oder in vietnamesischen Firmen arbeiten – ihre männlichen Landsleute hingegen kommen aufgrund ihrer Tätigkeiten im Handel oder in der Gastronomie häufiger in Kontakt mit Polen und der polnischen Sprache. Anders als die *Followers* verfolgen die *Pioneers* die Strategie einer langfristigen Integration, deren Schlüssel und Voraussetzung das Beherrschen der Landessprache ist. Beide Gruppe eint allerdings die Vorstellung, dass die in Polen aufwachsenden Kinder ausgezeichnete Sprachkompetenzen entwickeln sollten. Bei sich langfristig in Polen ansiedelnden Zuwanderern mit bisweilen polnischer Staatsangehörigkeit, liegen die Ursachen dafür auf der Hand. Temporären Migranten jedoch, deren Kinder nur begrenzte Lebensabschnitte in Polen erleben, gilt die Kenntnis einer europäischen Sprache, selbst in Aussicht einer Rückkehr nach Vietnam, als wertvolles Kapital das sich vorteilhaft auf Werdegang und Beruf auswirken kann. Dementsprechend ist es durchaus üblich, dass sowohl Kinder der Bildungs- als auch der Erwerbsmigranten mit benachbarten Rentnern als bezahlte Babysitter aufwachsen, um auf diesem Wege mit der polnischen Kultur und Sprache vertraut zu werden.²⁶³ Der hohe Stellenwert, den die Akkulturation und Schulbildung in der Erziehung einnehmen, resultiert nicht zuletzt in der Tatsache, dass die Kinder vietnamesischer Zuwanderer häufig unter den besten Schülern ihrer Schulen zu finden sind.²⁶⁴ Als Muttersprachlern kommt dem Nachwuchs in der Gesellschaftsordnung des Netzwerks eine besondere Rolle zu, da sie zwischen den Eltern und der Gastgesellschaft die Rolle des Mittlers und Übersetzers einnehmen.

Neben der großen linguistischen Barriere, welche sich als Unvermögen artikuliert und der Evulation, dass der zeitliche und finanzielle Aufwand Polnischkenntnisse zu erwerben unverhältnismäßig sei, welche sich als Unwille gebärdet, muss grundlegend festgestellt werden, dass auch der polnische Staat keinerlei Integrationshilfen für Erwerbsmigranten in

²⁶¹ Zitiert nach: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: Akulturacja i strategie adaptacyjne imigrantów osiadłych w Polsce. In: In: Fihel, Agnieszka et al.: S. 87-104, S. 99.

²⁶² Siehe: Koryś, Izabela: Dimensions of Integration, S. 34.

²⁶³ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 45.

²⁶⁴ Siehe: Ebd.

Form von Sprachkursen zur Verfügung stellt. Teure Sprachkurse müssen also eigenständig gebucht und besucht werden – eine Investition deren Kosten-Nutzen-Verhältnis von den *Followers* geringgeschätzt wird.

6.4.1.4 Niederlassungsmerkmale und Interaktion mit der polnischen Bevölkerung

Im Vergleich zu anderen Zuwanderergruppen in Polen weist die vietnamesische Community eine spezifische räumliche Niederlassungsstrategie auf, die sich in einer dichten lokalen Wohnkonzentration artikuliert. Während die für Polen typischen Migrantengruppen aus den östlichen Nachbarländern gleichmäßig auf der gesamten Staatsfläche verteilt sind, obzwar mit einer leichten Präferenz für grenznahe Städte im Osten des Landes,²⁶⁵ bedingen der hohe Stellenwert des ethnischen Netzwerks, die überlebenswichtige Kooperationsmentalität und die in der Regel fehlenden Sprachkenntnisse der Vietnamesen, die Herausbildung ethnischer Enklaven, welche nicht nur als sozio-kulturelle sondern auch als räumliche Kategorie Bedeutung erlangen. Die reziproken Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Mitgliedern des ethnischen Netzwerks resultieren in der Beobachtung, dass die Vietnamesen in Polen die „most visible migrant group“²⁶⁶ darstellen – sowohl wegen ihres ‚exotischen‘ Status als Asiaten, als auch wegen der räumlichen Konzentration.

Gemäß der Eigenschaft des ethnischen Netzwerks, sich in seiner Größe durch Nachzügler selbst zu potenzieren, weist die Wojewodschaft Masowien mit der dort gelegenen Hauptstadt Warschau eine signifikante Überproportionalität vietnamesischer Migranten auf. Von der Gesamtzahl der in Polen registrierten Ausländer leben 31 % in dieser Wojewodschaft – von den registrierten Vietnamesen in Polen leben hier hingegen 73 %.²⁶⁷ Von diesen wiederum leben zwar nicht alle in Warschau, dafür aber jeder zweite landesweit gemeldete Vietnamesen.²⁶⁸ Die räumliche Dichte der gewählten Wohnsitze lassen sich bis in die kleinste Einheit nachverfolgen: Der Großteil der polnischen Vietnamesen lebt in Masowien, im masowischen Warschau wiederum leben 48 %²⁶⁹ aller landesweit gemeldeten Vietnamesen, von denen wiederum 67 % in nur vier von 18 Bezirken wohnen: Wola, Ochota, Mokotów und Śródmieście.²⁷⁰ Schließlich werden innerhalb dieser Bezirke häufig die gleichen Straßen und

²⁶⁵ Vgl. Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Piekut, Aneta: Społeczno-przestrzenne wzory osiedlania się i funkcjonowania imigrantów w metropolii warszawskiej. In: Fihel, Agnieszka et al.: S. 39-54.

²⁶⁶ Górny, Agata/Toruńczyk-Ruiz, Sabina: Integration of migrants from perspective of social ties and neighbour relations, S. 5.

²⁶⁷ Siehe: Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): Recent Trends in International Migration in Poland: S. 33.

²⁶⁸ Vgl. Fihel, Agnieszka: Cechy społeczno-demograficzne i rozmieszczenie przestrzenne cudzoziemców w Polsce. In: Fihel, Agnieszka et al.: S. 11-38, S. 29.

²⁶⁹ Ebd.

²⁷⁰ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Piekut, Aneta: Społeczno-przestrzenne wzory osiedlania się i funkcjonowania imigrantów w metropolii warszawskiej, S. 49.

Wohnblocks als gemeinschaftliche Niederlassungsorte gewählt.²⁷¹ Warschaus Bevölkerung hat einen zehnfach höheren Anteil an ausländischen Bürgern als der Landesdurchschnitt und einen überproportional hohen Anteil vietnamesischer Migranten. Die Hauptstadt dient im Folgenden demgemäß als Bezugsraum für die Betrachtung der interethnischen Kontakte und Interaktionen zwischen Vietnamesen und Polen. Innerhalb der von vietnamesischen Migranten präferierten Bezirke Warschaus, heben sich besonders zwei Wohngegenden als besonders beliebte Niederlassungsräume ab: *Za Żelazną Bramą*, welches im Bezirk *Śródmieście* liegt und bis nach *Wola* hineinreicht, sowie *Szczęśliwice* das im Bezirk *Ochota* liegt.

Za Żelazną Bramą wurde zwischen 1965 und 1972 als monofunktionale Wohnsiedlung auf den brachliegenden Freiflächen des ehemaligen Warschauer Ghettos errichtet. Obwohl die Siedlung in der Innenstadt gelegen ist und 13000 Einwohner beherbergt, ähnelt die Hochhaussiedlung einer Schlafstadt die trotz guter infrastruktureller Einbindung, eine Stadt in der Stadt zu sein scheint. Die gute Verkehrsanbindung an das *Stadion Dziesięciolecia* und an das Stadtzentrum machte das Viertel bis zur Räumung des Stadions 2007 zum präferierten Siedlungsraum für die häufig als Textilhändler arbeitenden vietnamesischen Erwerbsmigranten.²⁷² Seit der Räumung des Stadions sinkt die Präsenz vietnamesischer Migranten in *Za Żelazną Bramą* zugunsten von *Szczęśliwice*, das ursprünglich als präferierter Wohnort der sozial höher gestellten Communitymitglieder galt.

Szczęśliwice liegt im südwestlichen Teil Warschaus und ist aufgrund seiner weitläufigen, ruhigen und begrünten Wohnanlagen aus den 1990er und 2000er Jahren ein beliebter Wohnort für Familien mit Kindern. Im Gegensatz zu *Za Żelazną Bramą*, wo überdurchschnittlich viele alleinstehende, alte Menschen über 65 Jahren wohnen, präsentiert sich *Szczęśliwice* als Nachbarschaft in der 65 % der Einwohner im Familienverbund leben, überdurchschnittlich vermögend sind und wo nur 6,2 % statt der ca. 13 % des Warschauer Durchschnitts arbeitslos sind.²⁷³ *Szczęśliwice* liegt auf dem Weg zum chinesischen Handelszentrum *Wólka Kosowska*,²⁷⁴ wo zahlreiche Vietnamesen als Verkäufer in oder als

²⁷¹ Siehe: Górný, Agata/Toruńczyk-Ruiz, Sabina: Integration of migrants from perspective of social ties and neighbour relations, S. 5.

²⁷² Siehe: Ebd., S. 8f.

²⁷³ Siehe: Ebd., S. 9f.

²⁷⁴ Das Handelszentrum steht immer wieder im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. Zum einen wird von den Medien die Qualität der dort verkauften und zubereiteten Lebensmittel wiederkehrend evaluiert, zum anderen gilt den Arbeitsbedingungen der zumeist vietnamesischen Arbeiter die Aufmerksamkeit der Medien. Die Arbeiter klagten in der Vergangenheit über unverhältnismäßige Mieterhöhungen, Wucher und Betrug vonseiten der chinesischen Besitzer – dabei kam es wiederholt zu gewalttätigen Zusammenstößen und Streiks. In den vergangenen Jahren brachen bereits mehrere Feuer und Großbrände im Handelszentrum aus. Im Mittelpunkt der medialen und polizeilichen Aufmerksamkeit steht jedoch die mit dem Handelszentrum in

Inhaber von Textil- und Gastronomiegeschäften arbeiten. Seit einigen Jahren stellt Szcześliwice das Warschauer Viertel mit der höchsten Konzentration an vietnamesischen Migranten dar. Beide Nachbarschaften, Szcześliwice als auch Za Żelazną Bramą, werden von Migrationsforschern als vietnamesische Viertel bezeichnet.²⁷⁵

Aufgrund der großen kulturellen und sprachlichen Unterschiede und der engen Bindungen vietnamesischer Migranten an die ethnische Netzwerkgemeinschaft, sind interethnische Kontakte zwischen Vietnamesen und Polen selten, sodass sowohl die Netzwerke von Polen als auch von Vietnamesen als homogen bezeichnet werden können.²⁷⁶

In beiden Nachbarschaften geben durchschnittlich 70 % der vietnamesischen Einwohner an, dass ihre wichtigsten Bezugspersonen ebenfalls Migranten sind – in früheren Netzwerken der gleichen Befragten machte der Anteil sogar 80 % aus. Das Netzwerk polnischer Personen ist hingegen weitaus homogener, da im Durchschnitt 98 % aller Befragten angeben, dass ihre wichtigsten Bezugspersonen ebenfalls Polen sind.²⁷⁷ Diese Tendenz wird bei Einladungen zu Besuchen in die eigene Wohnung bestätigt. Auch auf dieser Ebene findet ein interethnischer Kontakt kaum statt. In Za Żelazną Bramą hatte kein einziger polnischer Anwohner in den vergangenen drei Monaten einen Nachbarn mit Migrationshintergrund bei sich zu Gast oder umgekehrt, in Szcześliwice hatten nur 2,4 % der Polen einen solchen nachbarlichen Kontakt.²⁷⁸ Die asymmetrische Proportion von Polen gegenüber Vietnamesen verursacht, dass die befragten Migranten wesentlich häufiger bei Polen zu Gast waren oder einen polnischen Gast empfangen als umgekehrt. In Za Żelazną Bramą hatte jeder fünfte Migrant eine solche Einladung wahrgenommen oder selbst ausgesprochen, in Szcześliwice sogar jeder dritte. Eine ähnlich unausbalancierte Erfahrung mit interethnischen Kontakten zwischen Polen und Vietnamesen lässt sich auch bei weniger intimen nachbarlichen Berührungspunkten, wie in etwa beim Small Talk ausmachen. Während in beiden Nachbarschaften durchschnittlich 90 % aller Polen in den vergangenen drei Monaten keinen einzigen Small Talk mit ausländischen Nachbarn geführt haben, waren dies auf Seiten der Migranten im Durchschnitt 53 %.²⁷⁹

Verbindung gebrachte organisierte Kriminalität. So sollen neben einer Steuerhinterziehung in Milliardenhöhe aufgrund illegal hergestellter, importierter, vertriebener und verkaufter Textilware auch Menschenhandel, Zwangsprostitution und Formen von Zwangsarbeit existieren. Polizeiliche Stellen vermuten in diesen Fällen eine Mitverantwortung und Mittäterschaft offizieller vietnamesischer Stellen, die von den illegalen Geschäften profitieren.

²⁷⁵ Siehe: Górný, Agata/Toruńczyk-Ruiz, Sabina: Integration of migrants from perspective of social ties and neighbour relations, S. 14.

²⁷⁶ Siehe: Ebd., S. 81.

²⁷⁷ Vgl. Ebd., S. 79.

²⁷⁸ Siehe: Ebd., S. 39.

²⁷⁹ Vgl. Ebd.

Für die vietnamesischen Bewohner des eher gut situierten *Szcześliwice* gilt, dass wichtige Bezugspersonen des sozialen Umfelds häufig aus der Nachbarschaft stammen und auch dort kennengelernt wurden. Die Anwohner vom großstädtisch und von Anonymität geprägten *Za Żelazną Bramą* hingegen haben die Bekanntschaften ihres nachbarlichen Umfelds häufig nicht in der Warschauer Nachbarschaft, sondern schon in Vietnam kennengelernt.²⁸⁰ Dieser Umstand betont die groben Unterschiede zwischen den Bewohnern von *Za Żelazną Bramą* und *Szcześliwice*. Während erstere vorwiegend Erwerbsmigranten und *Followers* sind, die aufgrund ihres sprachlichen Unvermögens nur erschwert in Kontakt zu polnischen Nachbarn kommen und daher umso eher auf das Netzwerk von vietnamesischen Bekannten angewiesen sind, kommen letztere aufgrund einer besseren sozio-ökonomischen Stellung und damit einhergehenden Sprachkenntnissen häufiger in Kontakt mit polnischen Nachbarn.

Die starke Identifikation mit dem Bekanntschaftsnetzwerk führt interessanterweise dazu, dass Vietnamesen sich ihre Nachbarschaft nach anderen Maßstäben bewerten als Polen. Während polnische Anwohner den Aspekt der Nachbarschaft eher als räumliche Kategorie verstehen, empfinden Vietnamesen Nachbarschaft in erster Linie als soziale Kategorie. Diese Perspektive verdeutlicht, weswegen die Migranten mit ihren nachbarschaftlichen Kontakten häufiger zufrieden sind als Polen, ihre Nachbarn im Falle eines Wegzugs vermissen würden,²⁸¹ eher die Nachbarn für ein gutes Sicherheitsgefühl verantwortlich machen als Polen,²⁸² sich gleichzeitig aber dem konkreten Ort weniger verbunden fühlen als ihre polnischen Nachbarn.²⁸³ Bemerkenswert scheint im Übrigen die Tatsache, dass die Bereitschaft, sich unter dem Vorzeichen des Stolzes mit der eigenen Wohngegend zu identifizieren bei Migranten signifikant höher als bei Polen ist, wenn es sich um eine attraktive Nachbarschaft handelt. Während 74,3 % der Migranten aus *Szcześliwice* stolz auf ihre Nachbarschaft sind, teilen nur 54,2 % der polnischen Anwohner die gleiche Ansicht.²⁸⁴

Die wenigen privaten Kontakte zwischen Polen und Vietnamesen spiegeln sich in der Sphäre des Beruflichen wider, wo in etwa zwei Drittel der Migranten beider Nachbarschaften einer Arbeit nachgehen, in der ausschließlich Menschen mit dem gleichen Migrationshintergrund tätig sind. Von den befragten Polen hingegen arbeitet im Durchschnitt nur jeder Zehnte an einem Arbeitsplatz, wo auch Personen mit nicht-polnischer Herkunft arbeiten.²⁸⁵

²⁸⁰ Siehe: Ebd., S. 92.

²⁸¹ Siehe: Ebd., S. 19.

²⁸² Siehe: Ebd., S. 20.

²⁸³ Siehe: Ebd., S. 22.

²⁸⁴ Siehe: Ebd., S. 21.

²⁸⁵ Siehe: Ebd., S. 41.

Zusammenfassend lässt sich erklären, dass die Häufigkeit und Intensität der Kontakte zwischen Vietnamesen und Polen insgesamt nur äußerst schwach ausgeprägt sind. Zwar lässt sich eine geringfügige Korrelation zwischen intensiverer Interaktion und höherem sozialen Status der Bezugsgruppen ausmachen. Die in beiden Richtungen grundsätzlich marginale Interaktionsbereitschaft ist jedoch besonders bei der polnischen Bevölkerung schwach ausgeprägt; am Beispiel beider Nachbarschaften ist abzulesen, dass Polen weitaus weniger Kontakte zu Migranten pflegen als in umgekehrter Richtung. Die geringfügig bessere Kontaktsituation der Bewohner von Szczęśliwice indessen lässt sich mit den besseren Sprachkenntnissen der dort lebenden Vietnamesen und der langfristigen Dauer ihres Aufenthalts in Polen erklären. Zwar ergab eine repräsentative Umfrage, dass 49 % aller Polen schon einmal Kontakt mit Vietnamesen gehabt haben. In Städten mit über einer halben Millionen Einwohnern haben zudem 71 % der Befragten mindestens schon einmal einen Vietnamesen persönlich getroffen, ein Fünftel der Bewohner polnischer Großstädte hat der Umfrage zufolge sogar häufig Kontakt zu dieser Migrantengruppe.²⁸⁶ In Anbetracht der vorgestellten polnisch-vietnamesischen Interaktionen in den ‚vietnamesischsten‘ Nachbarschaften Polens, Za Żelazną Bramą und Szczęśliwice, wecken die Ergebnisse der Umfrage jedoch Zweifel und erlauben die Vermutung, dass es sich bei diesen Kontakten nicht um nachbarschaftliche Bekanntschaften oder gar Freundschaften handelt sondern um Kontakte im Kontext ökonomischer Beziehungen in Form von beispielsweise Kunden-Verkäufer-Verhältnissen.

6.4.2 Ökonomische Aspekte

Im Gegensatz zur sozio-kulturellen Dimension gelten die Vietnamesen in puncto ökonomische Dimension gemeinhin als gut integrierte Zuwanderergruppe.²⁸⁷ In der Tat weisen die Mitglieder dieser Community ein hohes Maß an ökonomischer Aktivität auf, sodass die polnische Gesellschaft die vietnamesischen Migranten in erster Linie mit deren Wirtschaftstätigkeit in den herausgearbeiteten und zum Teil neu geschaffenen ökonomischen Nischen im Arbeitsmarkt assoziiert.²⁸⁸

Auch im Kontext der ökonomischen Integration entscheidet der Aufenthaltsstatus maßgeblich über die Art und Weise der wirtschaftlichen Aktivität der einzelnen Migranten. Vietnamesen mit einem regulären Aufenthaltsstatus weisen eine außergewöhnlich hohe Bereitschaft und Motivation auf, Existenzgründungen in Form wirtschaftlicher

²⁸⁶ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: *The Formation of Ethnic Representations*, S. 7.

²⁸⁷ Vgl. oben S. 60, Anm. 228 sowie S. 60f., Anm. 230.

²⁸⁸ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: *The Formation of Ethnic Representations*, S. 14.

Selbstständigkeit zu wagen. Laut polnischem Recht qualifiziert erst der Status einer gültigen Niederlassungserlaubnis, bzw. einer permanenten oder unbeschränkten Aufenthaltserlaubnis, Erwerbsmigranten für das Recht, eine Firma zu gründen oder sich anderweitig unternehmerisch zu betätigen. Ungefähr die Hälfte der ca. 13.000 gemeldeten Vietnamesen in Polen genießt demnach ein solches Recht²⁸⁹ und nimmt es auffallend häufig in Anspruch. Von den dauerhaft bleibeberechtigten Vietnamesen in der Wojewodschaft Masowien üben beträchtliche drei Viertel einen Beruf als Selbstständige aus.²⁹⁰ Angemerkt sei dabei, dass die 75 % Selbstständigen einen Mittelwert der Geschlechterverteilung darstellen, da knapp 89,6 % aller Frauen und 68,5 % aller Männer selbständig sind. Weitere 19 % sind Angestellte in Firmen und nur 7,3 % üben Gelegenheitsarbeiten oder saisonale Tätigkeiten aus.²⁹¹ Die Aufteilung der sozialen Hierarchie der Vietnamesen in Rangordnungsebenen hat bereits die Einschätzung ermöglicht, dass Angestellte im unterem Segment des Netzwerks verortet sind, wohingegen Selbstständige in Form von Laden- und Standbesitzern, Restaurantinhabern oder Geschäftsführern von Firmen am oberen Ende der Sozialpyramide stehen. Die Zugehörigkeit zu einer höhergestellten Statusgruppe ist folglich eng mit dem ökonomischen Erfolg in Form selbstständigen Unternehmertums verbunden, wenngleich dieses Kriterium allein noch kein Garant für sozialen Aufstieg ist.

Für den Großteil der polnischen Vietnamesen jedoch bilden prekäre Beschäftigungs- und Arbeitsverhältnisse die ökonomische Realität, die für Personen mit undokumentiertem Aufenthaltsstatus mit erheblichen Abhängigkeiten verbunden ist. Diese sich am unteren Ende der innervietnamesischen Hierarchie befindlichen Migranten arbeiten aufgrund ihres illegalen Aufenthalts häufig ohne Vertragswerk und in Abhängigkeit des Unternehmensgewinns, von dem sie einen festen Prozentsatz als Entlohnung erhalten.²⁹² Diese Form der vertraglich undokumentierten Entlohnung, die Aufbewahrung der Ersparnisse beim Chef und der niedrige soziale Status machen die irregulär angestellten Erwerbsmigranten zu anfälligen und angreifbaren Opfern von Erpressung und Ausbeutung. Vietnamesische Arbeitgeber werben potenzielle Erwerbsmigranten mitunter in Vietnam an, die häufig legal nach Russland reisen um von dort illegal über die grüne Grenze nach Polen geschickt zu werden. Diese illegale Form von Arbeitskraftakquisition markiert das dunkelste und zugleich menschenverachtendste Kapitel der vietnamesischen Einwanderer in Polen. Die dergestalt

²⁸⁹ Vgl. oben S. 58, Anm. 215.

²⁹⁰ Siehe: Górný, Agata: Położenie i zachowania imigrantów na mazowieckim rynku pracy. In: Fihel, Agnieszka et al.: S. 69-86, S. 74.

²⁹¹ Siehe: Ebd.

²⁹² Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: Cudzoziemcy z krajów słabiej rozwiniętych w Warszawie, S. 114.

nach Polen geschleusten Migranten sind der Gewalt der Schleuser und Menschenhändlern hilf- und schutzlos ausgeliefert. In Polen angekommen, werden die weiblichen Migranten bisweilen in die Prostitution gezwungen und müssen ebenso wie ihre Schicksalsgenossen auf den Basaren und Imbissbuden die unbezahlbaren ‚Kosten‘ ihrer Einschleusung nach Polen, die faktisch Schutzgelder sind, unter schwersten Bedingungen, häufig lebenslang, ‚abarbeiten‘:

Tam [in Russland, P.F.] się zaczyna selekcja. Osoby które nadają się do pracy, jadą do pracy o strasznych warunkach [sic!], kobiety, czasem dzieci są sprzedawane do burdeli we wiadomych celów [sic!], natomiast większość jedzie dalej do Polski już nielegalnie cały czas w organizowanej grupie.²⁹³

Die überwältigende Mehrheit der vietnamesischen Einwanderer arbeitet in nur zwei Sektoren, welche als ökonomische Nischen im Arbeitsmarkt besetzt wurden. Zum einen ist dies der Sektor des (Textil-)Handels, in dem 63 % aller Vietnamesen arbeiten und zum anderen der Bereich der Gastronomie, in welcher 30 % der asiatischen Zuwanderer beschäftigt sind.²⁹⁴ Ungeachtet der Tatsache, dass der ökonomischen Architektur der vietnamesischen Community in Polen eine systemimmanente Ausbeutung und rücksichtslose Inhumanität zugrunde liegt, bewerten selbst renommierte Migrationsforscher wie Aleksandra Grzymała-Każłowska und Marek Okólski die Vietnamesen als ein positives „model of prosperous entrepreneurial migrants.“²⁹⁵ Die ‚Erfolgsgeschichte‘ umfasste allein im *Stadion Dziesięciolecia* zwischen 1.110 bis 1.200 Verkaufs- und Handelsstände und allein in Warschau zwischen 300 bis 400 Essensstände und 30 bis 40 große Restaurants.²⁹⁶ Für Gesamtpolen wird die Existenz von bis zu 100 großen vietnamesischen Restaurants und hunderten von „snack bars“ vermutet,²⁹⁷ außerdem sind in der Hälfte aller Wojewodschaften Handelsfirmen und Unternehmen von vietnamesischen Migranten als niedergelassen registriert.²⁹⁸ Die schnelle und ökonomisch erfolgreiche Belegung definierter Marktnischen, die während der Transformationsperiode angesichts eines generellen Mangels an offiziell vertriebenen preiswerten Produkten als besonders attraktiv galten, löste zu Beginn des Markteintritts vietnamesischer Migranten Missmut bei der polnischen Konkurrenz aus. Polnische Medien stimulierten die Befürchtung, dass das wirtschaftliche Engagement der

²⁹³ Siehe: Ton Van Anh (laut TVN Vietnamesische Oppositionelle) im Interview mit TVN Warszawa, 29.05.2013: „Wietnamscy niewolnicy pod Warszawą, czyli Wólka od podszewki“, Min. 4:50-Min. 5:16. URL: <http://tvnwarszawa.tvn24.pl/informacje,news,wietnamscy-niewolnicy-pod-warszawa-czyli-wolka-od-podszewki,88808.html>, vgl. ARD Weltspiegel, 25.10.2009. Die Regisseurin Katarzyna Klimkiewicz hat den menschenverachtenden Umgang mit den vietnamesischen Migranten und ihre Odyssee bei der Einwanderung nach Polen im bedrückenden Kurzfilm „Hanoi-Warszawa“ filmisch festgehalten, URL: <https://vimeo.com/52385152>.

²⁹⁴ Siehe: Grzymała-Każłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 17.

²⁹⁵ Ebd., S. 46.

²⁹⁶ Ebd.

²⁹⁷ Siehe: Iglicka, Krystyna: Active Civic Participation of Immigrants in Poland, S. 6.

²⁹⁸ Siehe: Iglicka, Krystyna: The revival of ethnic consciousness: a case of Poland, S. 22.

Vietnamesen zu einer Überschwemmung des Textilmarktes mit einer Unmenge an qualitativ minderwertigen Produkten führen würde, was sich negativ auf das Geschäft der polnischen Konkurrenz auswirken könnte.²⁹⁹ Die allgemein ablehnende Haltung der polnischen Bevölkerung gegenüber einem wirtschaftlichen Engagement ausländischer Bürger änderte sich im Verlauf der vergangenen zwei Jahrzehnte in eine Wertschätzung gegenüber der reichen Auswahl gegenüber günstigen Produkten.³⁰⁰ Grundsätzlich spielt für die polnische Bevölkerung die ‚Nützlichkeit‘ von Migranten für die polnische Wirtschaft eine zentrale Rolle bei der Beurteilung, ob eine migrantische Gruppe willkommen geheißen wird oder nicht.

Eine Beurteilung zum Integrationsstand der vietnamesischen Einwanderer nach ökonomischen Maßstäben gestaltet sich eingedenk der formulierten Divergenzen innerhalb der Diasporagemeinschaft problematisch. Während sowohl die Fachliteratur als auch die polnische Gesellschaft eine die vermeintlich erfolgreiche ökonomische Integration der Vietnamesen positiv hervorheben,³⁰¹ stellt sich die Frage inwiefern die Feststellung einer ökonomischen Integration im Bezug auf die Gesamtheit der vietnamesischen Zuwanderer zutreffend ist. Die überwiegende Mehrheit der vietnamesischen Erwerbsmigranten ist in dieser oder jener Form wirtschaftlich zwar aktiv – die bare Ausübung einer Arbeit kann aber per se nicht als ausreichendes Kriterium für eine Integration nach ökonomischen Maßstäben gelten. Zum ersten nämlich sind die einzelnen Erwerbsmigranten in erster Linie in das arbeitsbeschaffende ethnische Netzwerk integriert, nicht aber in den regulären polnischen Arbeitsmarkt. Als netzwerkabhängige Migranten ohne Aufenthaltsgenehmigung und ohne Aussichten auf eine sozio-kulturelle Verflechtung mit Polen, sind die Erwerbsmigranten daher ökonomisch primär in eine Parallelgesellschaft integriert die Abhängigkeiten und Isolation stiftet statt Unabhängigkeit und Integration zu fördern. Zum zweiten schließlich widersprechen die mitunter kriminellen Rahmenbedingungen der in den unteren Ebenen der Hierarchie herrschenden Arbeitsverhältnisse dem Sinngehalt einer ökonomischen Integration, die gesetzeskonforme Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen voraussetzt, statt diese zu umgehen.

Erst für die wenigen Vietnamesen mit einem dokumentierten Aufenthaltsstatus lässt sich die Feststellung einer ökonomischen Integration bestätigen, da diese zum Großteil Beschäftigte in Selbstständigkeit sind und sich daher direkt am polnischen Arbeitsmarkt

²⁹⁹ Vgl. Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: *The Formation of Ethnic Representations*, S. 12.

³⁰⁰ Siehe: Koryś, Izabela: *Dimensions of Integration*, S. 45.

³⁰¹ Vgl. Iglicka, Krystyna: *The revival of ethnic consciousness: a case of Poland*, S. 22 sowie Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: *Influx and Integration of Migrants in Poland*, S. 29.

beteiligen. Für die überwältigende Mehrheit der zumeist illegal in Polen lebenden, unter prekären Arbeitsverhältnissen leidenden Vietnamesen aber gilt, dass sie sowohl in der soziokulturellen als auch in der ökonomischen Dimension eher isoliert von, statt integriert in der polnischen Gesellschaft leben. Die allgemeine Annahme, dass die vietnamesische Community in toto „well-integrated [...] in economic terms“³⁰² sei, kann einer differenzierten Betrachtung daher nicht standhalten.

6.5 Erwünscht oder erduldet? Die Evolution der polnischen Aufnahmegesellschaft und ihre Perspektiven auf vietnamesische Migranten

Anfang der 1990er Jahre galt Polen unter vietnamesischen Migranten als eines der favorisierten Migrationsziele in Europa. Die polnische Aufnahmegesellschaft galt im Vergleich zu den Gesellschaften der ehemaligen DDR, ČSSR und Bulgariens, wo sich ebenfalls vietnamesische Migranten befanden, als wohlwollend und weitaus weniger von Xenophobie und Ausländerfeindlichkeit geprägt.³⁰³ Das Image der vergleichsweise toleranten Gesellschaft wird von etablierten Migrationsforschern jedoch unterschiedlich bewertet und führt mitunter zu kontradiktorischen Feststellungen. Besonders die Frage nach dem Verhältnis der polnischen Gesellschaft zu Immigration und Diversität im ersten postsozialistischen Jahrzehnt, resultiert in unterschiedlichen Ergebnissen. Während Aleksandra Grzymała-Kazłowska und Marek Okólski vom CMR die These einer originär wohlgesonnenen Aufnahmegesellschaft konstatieren, in welcher Ablehnung und negative Stereotype erst im Verlauf der 1990er Jahre erwachsen, formulieren Izabela Koryś vom CEFMR und Krystyna Iglicka u.a. vom MOI die gegenteilige These, nach welcher ursprüngliche Negativassoziationen letztlich mit zunehmender Gewöhnung an die Einwanderer positiven Assoziationen wichen. Auch die Analyse der medialen Berichterstattung ergibt ein widersprüchliches Bild. Während die Beobachtungen der beiden Migrationsforscher vom CMR ergeben, dass die polnische Presse Immigranten hauptsächlich negativ darstellt, kommen Koryś und Iglicka zum Ergebnis, dass Einwanderung vorwiegend positiv portraitiert, und Multikulturalität als bereichernd hervorgehoben wird.

Die These einer ursprünglich positiven und nachfolgend negativen Haltung der polnischen Gesellschaft gegenüber Einwanderern basiert auf der Annahme, dass sowohl die Transformation des politischen Systems und die Einführung der freien Marktwirtschaft, als

³⁰² Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, siehe Anm. 231, S. 64.

³⁰³ Siehe: Łukowski, Wojciech: Czy Polska stanie się krajem imigracyjnym? (CMR Working Papers Nr.12). Warszawa 1997, S. 15.

auch die mit dem Umbruch zusammenhängenden Veränderungen von der Bevölkerung des Landes „with enthusiasm if not euphoria“³⁰⁴ begrüßt wurden. Migrationsströme und die Ansätze einer sich kulturell diversifizierenden Gesellschaft wurden demnach mit Interesse und Neugierde beobachtet und erwünscht, der Zuzug von Erwerbsmigranten nährte indes den Stolz, dass Polen nunmehr „comparable to the West“³⁰⁵ war. Unter diesem Eindruck stehend, wurden Erwerbsmigranten folglich als „the next pair of hands willing to contribute to the development“³⁰⁶ erachtet. Den CMR-Wissenschaftlern zufolge dominierte in der polnischen Bevölkerung am Anfang des Systemumbruchs die Erfahrung, kurz zuvor selbst in einem System gelebt zu haben, dem Bekannte, Freunde und Familienangehörige als politische Flüchtlinge oder Migranten ‚des Brotes wegen‘ entflohen sind. Eingedenk dieser migratorischen Erfahrung habe die polnische Gesellschaft eine moralische Verpflichtung gegenüber Flüchtlingen und Wirtschaftsmigranten wahrgenommen, die sich in einer außergewöhnlichen Toleranz und dem Wunsch nach einem Ausgleich der ‚moralischen Schuld‘ artikulierte.³⁰⁷ Mit dem Prozess sich normalisierender Einwanderungsmuster und einer sich abzeichnenden Konkretisierung der Einwanderungsgruppen, ihrer Migrationsformen und sozio-kulturellen sowie ökonomischen Charakteristika, begann sich die Haltung der polnischen Bevölkerung allerdings in die Zugehörigkeitskategorien ‚Wir‘ und ‚die Fremden‘ zu kristallisieren.³⁰⁸ Die beginnende Stereotypisierung und Ablehnung von Immigranten gebärdete sich fortan in „distrust, anxiety and competition“³⁰⁹, und bisweilen sogar in einer feindseligen Gesinnung,³¹⁰ welche die initiale Aufgeschlossenheit und Empathie zusehends zu verdrängen begann.

Analog zur oben vorgestellten These formuliert auch Krystyna Iglicka, dass sich der Umgang mit den Immigranten während der 1990er dramatisch gewandelt hat, wenngleich sie die umgekehrte Feststellung macht, dass Immigration zu Beginn des Jahrzehnts vorwiegend mit Themen wie Bedrohung, Kriminalität sowie kultureller und religiöser Inkompatibilität assoziiert wurde. Dementsprechend thematisierte auch die Presse in der ersten Hälfte des Jahrzehnts bezüglich Einwanderung vorwiegend Aspekte wie Kriminalität und kulturelle Differenzen zur polnischen Bevölkerung.³¹¹ Mit der ausgebliebenen Masseneinwanderung, einer dafür aber einsetzenden Wertschätzung der migrantischen Beiträge zum Gemeinwohl,

³⁰⁴ Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: *Influx and Integration of Migrants in Poland*, S. 25.

³⁰⁵ Ebd., S. 26.

³⁰⁶ Ebd.

³⁰⁷ Siehe: Ebd.

³⁰⁸ Vgl. Ebd. sowie oben S. 30, Anm. 106.

³⁰⁹ Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: *Influx and Integration of Migrants in Poland*, S. 26.

³¹⁰ Ebd., S. 30.

³¹¹ Siehe: Iglicka, Krystyna: *Active Civic Participation of Immigrants in Poland*, S. 14.

begann laut Iglicka auch ein Paradigmenwechsel in der Berichterstattung bezüglich der Einwanderer, da seit der zweiten Hälfte der 1990er eher „idealistic elements describing foreigners’ presence in Poland“³¹² dominieren und Begriffe wie Multikulturalismus und kulturelle Diversität nunmehr als Bereicherung statt als Bedrohung gewertet werden. Zu einem ähnlichen Urteil kommt auch Izabela Koryś, die für die polnische Gesellschaft bei Beginn der Einwanderung von Flüchtlingen und Erwerbsmigranten Xenophobie und eine insgesamt intolerante Haltung diagnostiziert, die sich analog zum wachsenden Maß persönlicher Bekanntschaften und direkter Kontakte zwischen Polen und Migranten in eine positive Wahrnehmung verkehrten.³¹³ Darüber hinaus weist die Migrationsforscherin auf die Tatsache hin, dass 63 % aller einwanderungsbezogenen Medienberichte ein deutlich positives Bild generieren und Journalisten ferner dazu tendieren, positive Fakten zur Einwanderung zu unterstreichen und negative zu meiden.³¹⁴ Die Ermittlung einer primär positiv charakterisierten Migrantencommunity durch Koryś und Iglicka korrespondiert aber wiederum keineswegs mit den Ergebnissen einer von Grzymała-Kazłowska durchgeführten Medienanalyse.

In einer verglichenen Medienanalyse hat Grzymała-Kazłowska alle publizierten Artikel der zwei auflagenstärksten Tageszeitungen des Jahres 1993 und 2001 im Bezug auf die Stichworte ‚Ausländer‘ und ‚Immigranten‘ miteinander verglichen.³¹⁵ Die publizierten Artikel der konservativen Rzeczpospolita und der größten polnischen Tageszeitung, Gazeta Wyborcza, die ein eher linksliberales Profil pflegt, ergaben, dass die Thematisierung positiver oder neutraler Sujets, wie des Alltags von Migranten in Polen und ihrer „problems with adjustment to the host society“³¹⁶ im Untersuchungszeitraum nur marginal stattfand. Den Schwerpunkt hingegen setzten Artikel, die sich mit einer vermeintlich massenhaften illegalen Einwanderung, kriminellen Verhalten einzelner Individuen wie beispielsweise Schmuggel, Fälschung, Steuerhinterziehung und Bildung krimineller Organisationen, sowie der ökonomischen Aktivität im Zeichen der Schattenwirtschaft auseinandersetzen.³¹⁷ Die Auswahl und Schwerpunktsetzung dieser Themen durch beide Zeitungen suggerierten, dass Einwanderung eine Bedrohung darstelle. Auf diese Weise förderten und stimulierten die Artikel Vorurteile, Stereotype und Ausländerfeindlichkeit. Zu ähnlich antithetischen Schlüssen gelangen die Migrationsforscher in der Frage, welchen Stellenwert Multikulturalismus und

³¹² Ebd.

³¹³ Siehe: Koryś, Izabela: Dimensions of Integration, S. 44.

³¹⁴ Siehe: Ebd.

³¹⁵ Vgl. Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: The Formation of Ethnic Representations, S. 9ff.

³¹⁶ Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 31.

³¹⁷ Vgl. Ebd. sowie Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: The Formation of Ethnic Representations, S. 9ff.

kulturelle Diversität in diesen einflussreichsten Printmedien einnehmen. Grzymała-Kazłowska hält fest: „The topic of multiculturalism in Poland is not often debated in these elitist newspapers. Texts rarely show immigrants as new neighbours, hosts or even compatriots“³¹⁸ und widerspricht damit der Beobachtung Iglückas, welche registriert: „There are now plenty of articles about the revival of multiculturalism and the cultural differentiation [...]“³¹⁹

Die Widersprüchlichkeit der Ergebnisse über die Darstellung von Immigranten in den einflussreichsten polnischen Zeitungen und zur gesellschaftlichen Einstellung bezüglich Einwanderung wirkt kurios, dabei verdeutlicht sie die Schwierigkeit, einen validen Standpunkt einer sich in vielfältigen Umbrüchen befindlichen Gesamtgesellschaft festzuhalten. Ungeachtet der Bestätigung dieser oder jener These steht nichtsdestotrotz fest, dass Polen Anfang der 1990er unter den mittel- und osteuropäischen Staaten aufgrund verschiedener Faktoren ein Anziehungspunkt für vietnamesische Migranten darstellte. Allerdings scheint die These einer anfänglich für Flüchtlings- und Migrationsthematiken sensibilisierten Bevölkerung ebenso schlüssig zu sein wie die Überlegung, dass die Entstehung neuer Migrationsräume beim Auseinanderfallen der politischen Ordnungen in Mittel- und Osteuropa Befürchtungen ob einer Massimmigration geweckt haben.³²⁰ Demgemäß ist es nicht primär relevant, *welche* der beiden erläuterten Reflexionsweisen vorherrschte - die Möglichkeit der gleichzeitigen Existenz beider Wahrnehmungen resultiert nämlich im Erkenntnisgewinn, dass die Haltung der polnischen Gesellschaft gegenüber Einwanderung von einem ambivalenten Verhältnis zwischen der eigenen Migrationserfahrung einerseits und den tiefgreifenden systemischen Umbrüchen der Region, des Staates, der Gesellschaft und Wirtschaft andererseits, geprägt war und weiterhin ist.

Im Balanceakt der Ambivalenz scheint die pragmatische Dimension der ökonomischen Prämissen gegenüber den eigenen gesellschaftlichen Migrationserfahrungen letztlich jedoch zu triumphieren, wie diverse Migrationsforscher unisono feststellen. Die gesellschaftliche Wahrnehmung und Wertung eines Herkunftslandes von Einwanderern ist zwar von verschiedenen Indikatoren abhängig, je höher jedoch das Level der Modernität und des Wohlstands eines Herkunftslandes, desto höher auch die Wertschätzung der von dort stammenden Einwanderer durch die polnische Gesellschaft. Neben diesem ökonomischen Aspekt ist in der ‚Bewertung‘ der Herkunftsländer aber auch von Bedeutung, inwieweit das Land kulturell und politisch Polen ähnelt, ob beide Staaten historische Konflikte oder

³¹⁸ Ebd., S. 13.

³¹⁹ Iglücka, Krystyna: Active Civic Participation of Immigrants in Poland, S. 14.

³²⁰ Vgl. oben S. 33, Anm. 115.

Allianzen verbinden und schließlich auch, wie das Herkunftsland in den polnischen Massenmedien präsentiert wird. Angesichts der staatlich gelenkten Propaganda im Staatssozialismus galten in den 1970er Jahren als am positivsten perzipierte Herkunftsländer von Immigranten in Polen die sozialistischen Staaten Vietnam, Russland und Bulgarien. Heutzutage nehmen die Spitzenpositionen hingegen die USA und die Staaten Westeuropas ein.³²¹ Die hohe Bedeutung, die der wirtschaftlichen Prosperität der Herkunftsländer der Immigranten beigemessen wird, verhält sich analog zur hohen Bedeutung, welche die polnische Gesellschaft der ökonomischen Aktivität der Zuwanderer abverlangt, denn „the evaluation of the presence of migrants in Poland is increasingly determined by the perception of its economic consequences for Poland.“³²²

Den höchsten Grad an Akzeptanz erfahren folglich jene Ausländer, von denen vermutet wird, dass sie zum wirtschaftlichen Wachstum Polens beisteuern. In dieser Funktion werden vornehmlich Bürger aus Nordamerika und Westeuropa geschätzt. Gleichwohl das Primat des ökonomischen ‚Mehrwerts‘ von Einwanderern in den vergangenen Jahren an Bedeutung verloren hat, hängt der Grad der gesellschaftlichen Akzeptanz einer Migrantengruppe nach wie vor von diesem dominanten Indikator ab. Die ökonomische ‚Nützlichkeit‘ einer Migrantengruppe galt 1999 noch 59 % der Polen als zentrales Entscheidungsmerkmal für die Akzeptanz einer Community, bis 2004 sank dieser Indikator auf 46 %.³²³ Womöglich in der wachsenden Einsicht, dass Einwanderung für die nationalen Wirtschaften per se ein Gewinngeschäft bedeutet,³²⁴ steigt seit dem Beginn der 1990er Jahre auch die Bereitschaft der Polen, Ausländern Zugang zum polnischen Arbeitsmarkt zu gewähren. Während sich laut einer Umfrage von 2004 im Jahr 1992 nur 9 % für eine uneingeschränkte, 39 % für eine eingeschränkte und 42 % für gar keine Arbeitsmarktzulassung von Ausländern aussprachen, veränderten sich die Werte 2004 bereits auf 31 %, bzw. 42 %, bzw. nur noch 22 %.³²⁵

Das Verhältnis der polnischen Gesellschaft zu Erwerbsmigranten auf dem polnischen Arbeitsmarkt wird perspektivisch jedoch ambivalent bleiben. Einerseits werden Migranten als Rivalen auf einem Arbeitsmarkt verstanden, von welchem in den Jahren 2002 bis 2012 durchschnittlich 13,7 % der erwerbsfähigen Polen ausgeschlossen waren; um die

³²¹ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 28.

³²² Ebd., S. 27.

³²³ Siehe: Koryś, Izabela: Dimensions of Integration, S. 45.

³²⁴ Vgl. Böcking, David: Mehr Einnahmen als Ausgaben: Ausländer bringen Deutschland Milliarden. In: Der Spiegel Online, 27.11.2014. URL: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/auslaender-bringen-deutschland-laut-studie-milliardeneinnahmen-a-1005217.html>.

³²⁵ Siehe: Koryś, Izabela: Dimensions of Integration, S. 45.

Jahrtausendwende indes war sogar jeder fünfte Pole von Arbeitslosigkeit betroffen.³²⁶ Andererseits gelten Migranten jedoch als „irreplaceable suppliers of cheap services and goods to impoverished Poles.“³²⁷ Die Akzeptanz gegenüber Ausländern resultiert in Teilen der Bevölkerung angesichts der dargestellten Bewertungen in einem Spagat zwischen Revalitätsdenken, das im Rahmen der Systemumstellung in wirtschaftlichen Ungewissheiten wurzelt und einer Wertschätzung, dass die Migranten denselbigen ‚Verlierern‘ der Transformation bezahlbare Produkt- und Dienstleistungsalternativen bieten. Angesichts dieses Spagats kann die Akzeptanz gegenüber Ausländern indes nur als Duldung verstanden werden, die, solange die sozialen Probleme die mit der Transformation entstanden sind fortbestehen, auch weiterhin nur auf der Bedingung des ökonomischen ‚Mehrerts‘ fußt, statt sich in eine bedingungslose Toleranz umzuwandeln.³²⁸

In der Eigenschaft als Händler von günstigen Textilerzeugnissen und als Inhaber von mitunter günstigen Schnellkochrestaurants, stellen die vietnamesischen Einwanderer ein typisches Beispiel einer Gruppe dar, auf welche die ‚Spagat-Wahrnehmung‘ der polnischen Gesellschaft zutrifft. Während die Vietnamesen nach sozio-kulturellen Maßstäben als ‚nicht-integrationsfähig‘ gelten wird deren ökonomische Aktivität jedoch mit einer allgemeinen Wertschätzung begegnet.³²⁹ Vor dem Hintergrund der gängigen Wahrnehmung, dass die vietnamesische Community als ökonomisch außerordentlich gut integriert gilt und unter Berücksichtigung des erläuterten Stellenwerts des ökonomischen Beitrags zum Gemeinwohl, verwundert es daher nicht, dass die vietnamesischen Einwanderer unter den nicht-westlichen Migrationsgruppen am positivsten gesehen werden,³³⁰ und trotz großer sozio-kultureller und sprachlicher Differenzen wesentlich beliebter sind als Migranten aus den östlichen Nachbarstaaten Polens.³³¹ Wie bereits erläutert, wird die vietnamesische Diasporagemeinschaft primär mit ihrer ökonomischen Ausübung assoziiert. Aus dieser Gewohnheit leitet sich ab, dass Charakterisierungen oder Stereotype nicht auf der Beobachtung und Erfahrung kultureller Pattern basieren, sondern in Anlehnung an die ökonomische Aktivität, respektive an die ‚beruflichen Eigenheiten‘ der Migranten in ihrer Funktion als Händler oder Verkäufer.³³² Aus dieser Perspektive werden sie einerseits als hart arbeitend, ruhig und freundlich wahrgenommen und gelten als hartnäckig, einfallsreich und

³²⁶ Vgl. Duszczak, Maciej: Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktpolitik in Polen. In: Polen-Analysen Nr. 121 vom 19.02.2013, Grafik 1: Arbeitslosenquote 2002-2012(%), S. 7.

³²⁷ Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: The Formation of Ethnic Representations, S. 6.

³²⁸ Vgl. Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 27.

³²⁹ Vgl. oben S. 60f.

³³⁰ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 29

³³¹ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: The Formation of Ethnic Representations, S. 14.

³³² Siehe: Ebd., S. 15.

geschäftstüchtig.³³³ Andererseits dominieren auch Ansichten, dass die Vietnamesen aufdringlich, gerissen und unehrlich seien.³³⁴ Die ökonomische Aktivität und der wirtschaftliche Erfolg besonders der sozial höher gestellten *Pioneers* wird prinzipiell mit Bewunderung registriert, wenngleich die Produktqualität, besonders im nahrungsverarbeitenden Gewerbe als zweitem Standbein der vietnamesischen Ökonomie von Skepsis begleitet wird. In periodisch wiederkehrenden Beiträgen reproduzieren Medienbeiträge Vorurteile und Stereotype, welche die vietnamesische Community mit mangelnden Hygienestandards und mit der Zubereitung krankheitserregender, verbotener oder lebensgefährlicher Lebensmittel in Verbindung bringen. So ist die Annahme, dass Hunde, Katzen und Tauben zubereitet werden³³⁵ ebenso verbreitet, wie die Überzeugung, dass sich im verkauften Reis mitunter Chemie, Glas, Metal und tote Pestizide befinden könnten.³³⁶ Darüber hinaus gilt die vietnamesische Community als Sammelbecken für illegale Aktivitäten wie Schmuggel und Steuerhinterziehung.³³⁷

Die als kompetent aber unmoralisch erachtete vietnamesische Migrantengruppe, weist in dem ihr zugeschriebenen Eigenschaftskanon interessanterweise Parallelen mit Stereotypen auf, welche in Polen gemeinhin jüdischen Personen attribuiert wurden. Ähnlich wie in den Vorurteilen gegenüber Juden, gelten die Vietnamesen aus der Perspektive der ethnisch-polnischen Gesellschaft als kompetent und geschätzt, clever, talentiert, wirtschaftlich aktiv und sehr erfolgreich, aber unmoralisch. Darüber hinaus werden beide Gruppen als hermetisch verschlossene Gruppe verstanden, in der eine hohe innerethnische Kooperation und Solidarität herrscht, die sich bisweilen gegen die Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft richtet.³³⁸ Trotz des ambivalenten Verhältnisses der polnischen Gesellschaft gegenüber der vietnamesischen Gemeinschaft, welches durchaus xenophobe und rassistische Merkmale offenbart, gilt die offene Xenophobie als Randerscheinung in Polen. Stattdessen aber gilt eine Form der Fassaden-Toleranz als weit verbreitet, welche eine tiefe Internalisierung von lebendigen Vorurteilen, Stereotypen und Rassismen bezeichnet, die sich in stiller Zustimmung rassistischer Witze und xenophober Veröffentlichungen artikuliert.³³⁹ Diese verdeckte Form der Xenophobie im Vergleich zur offenen Ausländerfeindlichkeit wie in der Bundesrepublik Anfang der 1990er Jahre, resultiert paradoxerweise in der Tatsache, dass

³³³ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 29.

³³⁴ Siehe: Ebd.

³³⁵ Siehe: Ebd.

³³⁶ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: The Formation of Ethnic Representations, S. 12.

³³⁷ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 29.

³³⁸ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra: The Formation of Ethnic Representations, S. 15.

³³⁹ Siehe: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland, S. 27.

vietnamesische Migranten die polnischen Bürger sehr viel positiver in Bezug auf Xenophobie einschätzen, als diese sich selbst – gleiches gilt für die Einschätzung, inwieweit die polnische Gesellschaft bereit ist, Immigranten zu aufnehmen.³⁴⁰ Die Sorge, dass sich Einwanderung zu einem gesellschaftlichen Problem entwickeln könnte, ist bei nur einem Fünftel der polnischen Bürger der oben untersuchten Nachbarschaften Warschaus vorhanden, wengleich dieser vergleichsweise niedrige Anteil auch der bislang geringen Anzahl der migrantischen Community in Polen geschuldet sein könnte.³⁴¹

7. Zusammenfassung und Fazit

Migrantische Communities sind in ihrer sozialen Beschaffenheit maßgeblich von der Einbettung in den gesellschaftlichen Kontext der Gastgesellschaften beeinflusst. Obwohl die inneren Strukturen dieser Communities bisweilen kulturspezifisch sind und als solche unabhängig vom mehrheitsgesellschaftlichen Kontext bestehen, kann dieser dennoch die Entwicklung der Strukturen hemmen, fördern und beeinflussen. Eine hohe Relevanz von Einwanderungs- und Integrationsthematiken im zivilgesellschaftlichen Bewusstsein und in politischen Programmen, kann auf die Entwicklung einer Diasporagemeinschaft ebenso positive Auswirkungen haben, wie sich Intoleranz und Xenophobie negativ auswirken können. Auch für Polen lassen sich verschiedene politische, gesellschaftliche und historische Charakteristika ausmachen, die gemeinsam als übergeordnete Rahmenbedingungen die Existenz migrantischer Gruppen im Groben formen und beeinflussen.

Ein wichtiges Element der gesellschaftlichen Erfahrungen im 20. und 21. Jahrhundert bilden die teils gewaltsamen, teils ökonomisch bedingten Massenmigrationen, deren Zeugen die Mitglieder der polnischen Gesellschaft seit Generationen mannigfach wurden. Sowohl die Dimension, als auch die wiederkehrende Aktualität von Entwurzelung und Auswanderung qualifizieren Migration als nationale Erfahrung, von der jede gegenwärtig in Polen lebende Generation direkt oder indirekt betroffen ist. Polen lässt sich daher berechtigterweise als Auswanderungsland charakterisieren. Im Verlauf dieser Arbeit ist überdies die Feststellung gereift, dass sich auch der Kollaps des sozialistischen Systems in Mittel- und Osteuropa als spezifische Erfahrung der Polen manifestiert. Diese Zäsur wirkte sich auf zweierlei Weise auf das Migrationsgeschehen in Polen aus. Zum einen löste der Zusammenbruch der Sowjetunion und ihrer unmittelbaren Vorherrschaft im osteuropäischen Raum eine Migrationsdynamik aus, die Polen erstmalig seit Beginn des Zweiten Weltkrieges wieder zum Schauplatz von

³⁴⁰ Vgl. Górny, Agata/Toruńczyk-Ruiz, Sabina: Integration of migrants from perspective of social ties and neighbour relations, S. 31.

³⁴¹ Siehe: Ebd., S. 33.

Einwanderung und Pendelmigration machte. Zum anderen evozierten die daraus resultierenden, radikalen, ökonomischen und politischen Reformprozesse der Transformationsperiode soziale Missstände und Unzufriedenheiten, die sich wiederum rasch auf die Art und Weise auswirkten, wie die Gesellschaft die vietnamesischen Einwanderer wahrnimmt. Die Antizipation einiger Migrationsforscher, dass sich Polen perspektivisch in ein Einwanderungsland transformieren wird, konnte im Rahmen dieser Arbeit nicht bestätigt werden. Zwar ist Polen im Verlauf der letzten 25 Jahre de facto das Ziel von Erwerbsmigranten und Asylsuchenden aus aller Welt geworden und unterscheidet sich in diesem Aspekt daher grundlegend von der Volksrepublik Polen, die über die Dauer ihrer Existenz Einwanderung, ethnische Diversität und kulturelle Vielfalt vehement abwies. Angesichts der nur geringen Zahl in Polen lebender und jährlich ins Land strebender Migranten, wäre die Bezeichnung ‚Einwanderungsland‘ aber irreführend und entspräche insofern nicht dem Charakter der weiterhin überaus homogen zusammengesetzten Gesellschaft.

Neben der Art und Weise wie sich die polnische Gesellschaft, welche im Hinblick auf Einwanderung hauptsächlich von der Erfahrung der eigenen Migrationsgeschichte, vom Kollaps der sozialistischen Ordnung und der Erfahrung der wirtschaftlichen Transformation des Landes geprägt ist, mit Migranten auseinandersetzt, manifestiert sich ein drittes Ereignis als zentraler Einfluss für den gesetzlichen und politischen Umgang mit Einwanderern – Polens Beitritt zur EU im Jahr 2004. Polens Migrationspolitik erweist sich als äußerst restriktiv und weist eine hohe Ablehnungsquote gegenüber Asylsuchenden und Flüchtlingen auf. Als östlicher Außenposten der EU ist die Einwanderungspolitik Polens primär von seiner Rolle als EU-Außengrenze definiert, und steht aufgrund einer schwachen zivilgesellschaftlichen Lobby für die Belange von Immigranten kaum unter parteipolitischem oder gesellschaftlichem Druck, die rigorose Einwanderungs- und rudimentäre Integrationspolitik zu überarbeiten. Besonders die schwach ausgeprägte Integrationspolitik erweist sich am Beispiel der vietnamesischen Migrantengemeinschaft als großes Versäumnis, da sich der private Spracherwerb für Erwerbsmigranten als zu kostenintensiv, sowohl in finanzieller, als auch in zeitlicher Dimension, herausstellt. Die vietnamesische Diasporagemeinschaft präsentiert sich als eine von großen, inneren sozialen Gegensätzen geprägte Gruppe, an deren sozialer Spitze ehemalige vietnamesische Austauschstudenten stehen, die vor der Transformationsperiode im sozialistischen Polen studiert haben und sich im Zuge der vietnamesischen Transformationsprozesse ab 1986, *Doi Moi*, dauerhaft in Polen niederließen. Die nachfolgenden Familienangehörigen, Bekannten und Nachbarn der

Bildungsmigranten gehörten fortan einer sozialen und später auch finanziellen Elite des ethnischen Netzwerks an. Im Gegensatz zu den seit den 1990er Jahren einwandernden Erwerbsmigranten weisen diese häufig ein hohes Maß an institutioneller, sozio-kultureller und ökonomischer Integration auf. Die größtenteils illegal in Polen lebenden Erwerbsmigranten hingegen, weisen aufgrund ihres fehlenden sozio-kulturellen Kapitals eine hohe Abhängigkeit vom ethnisch-vietnamesischen Netzwerk auf. Dies äußert sich in einer hohen räumlichen Niederlassungskonzentration und wenigen Interaktionen mit Polen. Insgesamt wirkt die Gruppe der sozial niedriger gestellten Erwerbungs-migranten in den Augen der polnischen Öffentlichkeit wie eine ethnische Enklave und scheint dementsprechend eher isoliert statt integriert zu sein.

In der Frage, wie sich die Einwanderung und Integration in ein Auswanderungsland gestaltet, ist zu bemerken, dass die Auswanderung einen elementaren Bestandteil der nationalen Erfahrung ausmacht. In der Begegnung mit Einwanderung aber, verblasst diese Erfahrung hinter den Folgen der Wirtschaftstransformation und der politischen Einbindung in die EU. Die Untersuchung der polnischen Perspektive auf die vietnamesische Community lässt den Schluss zu, dass primär der ökonomische Mehrwert von Immigranten von Belang ist und humanitäre, auf eigenen Erfahrungen basierende Perspektiven, vor wirtschaftlichen Erwägungen zurückgestellt werden. Folglich entspringt der Umgang und die Wahrnehmung gegenüber vietnamesischen Einwanderern in erster Linie nicht dem Vermögen, Empathie gegenüber Menschen mit ähnlichem migratorischen Background entgegenzubringen, sondern der Notwendigkeit, die Präsenz von Einwanderern in einem angespannten Arbeitsmarkt vor dem Hintergrund prävalenter gesellschaftlicher Missstände zu bewerten. Deshalb würde eine weitergehende Betrachtung des vietnamesischen Modus vivendi in Polen eine Untersuchung erfordern, deren Rahmen nicht primär Polen in seiner Eigenschaft als Auswanderungsland ist, sondern Polen in seiner Eigenschaft als gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch transformierter, postsozialistischer Staat. Vor diesem Hintergrund und der Einbindung Polens in das System der europäischen Grenzsicherung, ist die paradoxe Politik erklärbar, die vietnamesische Flüchtlinge, der eigenen Erfahrung der politischen Verfolgung durch ein kommunistisches System zum Trotz, nicht als Flüchtlinge anerkennt und zehntausenden vietnamesischen Erwerbsmigranten im Lande keine Form von Integrationsunterstützung zusichert. Die Verschiebung der Betrachtungsprioritäten hin zur Analyse des polnischen Arbeitsmarkts, der wirtschaftlichen Leistung der Gesellschaft, der seit 1990 einbrechenden oder florierenden Wirtschaftssektoren, kurzum, der für das Verhältnis der Polen zu Vietnamesen relevanten Wirtschaftsindikatoren, hätte womöglich eine differenzierte

Einordnung der Aufnahme- und Wahrnehmungskriterien der polnischen Aufnahmegesellschaft gestattet. Nichtsdestotrotz hat die Betrachtung der historischen Dimensionen, im Hinblick auf ihre Wirkungsmacht bezüglich des gegenwärtigen Verhältnisses zu Immigranten, die Feststellung erlaubt, dass die nationale Erfahrung der Migration hinter den pragmatischen Bedürfnissen der transformierten, neuen systemischen Realität zurücktritt, womit offenbar wird, in welchem Missverhältnis die migratorische Erfahrung der Gesellschaft zum zivilgesellschaftlichen und politischen Stellenwert von Immigration und Integration steht.

In der Erforschung des polnisch-vietnamesischen Zusammenlebens ergibt sich die Schwierigkeit, dass sämtliche Analysen bezüglich der vietnamesischen Gruppe, ‚Außenseiter-Analysen‘ sind, da die involvierten Forscher nicht selbst Teil der vietnamesischen Gemeinschaft sind und keine hybriden bzw. bikulturellen Biographien haben. Darüber hinaus kämpfen die Forscher gegen Sprachbarrieren und kulturellen Diskrepanzen an. Die vietnamesische Community in Polen hat bislang noch keinen wissenschaftlichen Nachwuchs hervorgebracht, dessen ‚Insider-Perspektive‘ zu gänzlich neuen Einschätzungen und Einordnungen beitragen könnte, wie es für die Migrantengemeinschaften in Westeuropa der Fall ist. Damit wäre auch der häufig subjektive Aspekt der identifikatorischen Integration geeigneten Akteuren zugeordnet, deren Erfahrung der Bikulturalität nur schwer von polnischen Forschern nachempfunden werden kann, da diese selbst Teil der homogenen polnischen Gemeinschaft sind. Hinsichtlich des begrenzten Untersuchungsrahmens der vorliegenden Arbeit konnte dieser Aspekt daher ebenso wenig, wie die gewinnbringende Dimension der schulischen Integration der ersten Generation in Polen aufwachsender Vietnamesen berücksichtigt werden. Abschließend betrachtet ergibt die Untersuchung des Spannungsfelds von Einwanderung in ein Auswanderungsland ein Bild, nach welchem die Rahmenbedingungen der vietnamesischen Immigration und Integration nur sekundär den Erfahrungen Polens bezüglich Migration, Auswanderung und Entwurzelung entspringen, sondern primär den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Umbrüchen seit dem Kollaps der sozialistischen Ordnung und dem Beitritt des Landes in die Europäische Union.

Literatur- und Quellenverzeichnis

I. Verwendete Literatur

- Alscher, Stefan: Länderprofil Polen. Focus Migration Nr. 3, Januar 2008, Bundeszentrale für politische Bildung. URL: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/57772/polen?blickinsbuch>.
- Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik, C. H. Beck, München 2006.
- Bommes, Michael: Integration – gesellschaftliches Risiko und politisches Symbol. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ). Nr. 22-23/2007: Integration, S. 3-5.
- Borodziej, Włodzimierz: Geschichte Polens im 20. Jahrhundert, Verlag C. H. Beck, München 2010.
- Ders./Lemberg, Hans: "Unsere Heimat ist uns ein fremdes Land geworden..." Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945-1950. Dokumente aus polnischen Archiven. Bd. 1: Zentrale Behörden. Wojewodschaft Allenstein, Verlag Herder-Institut, Marburg 2000.
- Chiari, B. (Hrsg.): Die polnische Heimatarmee, R. Oldenbourg Verlag, München 2003.
- Davies, Norman: Im Herzen Europas. Geschichte Polens, C. H. Beck, München 2000.
- Dödtmann, Eik: Exil oder Heimat? Die Immigration und Integration der polnischen Juden von 1968 in Israel. Eine qualitative Fallstudie auf Basis von Interviewanalysen, Universitätsverlag Potsdam, Potsdam 2013.
- Duszczyc, Maciej: Arbeitsmarkt und Arbeitsmarktpolitik in Polen. In: Polen-Analysen Nr. 121 vom 19.02.2013.
- Engelking, Barbara/Hirsch, Helga: Unbequeme Wahrheiten – Polen und sein Verhältnis zu den Juden, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2008.
- Fihel, Agnieszka et al.: Od zbiorowości do społeczności rola migrantów osiedleńczych w tworzeniu się społeczności imigranckich w Polsce (CMR Working Papers Nr. 27/85), Warszawa 2007.
- Fihel, Agnieszka: Cechy społeczno-demograficzne i rozmieszczenie przestrzenne cudzoziemców w Polsce. In: Fihel, Agnieszka et al.: Od zbiorowości do społeczności rola migrantów osiedleńczych w tworzeniu się społeczności imigranckich w Polsce (CMR Working Papers Nr. 27/85), Warszawa 2007, S. 11-38.
- Gałka, Jadwiga: Refugees in Poland: Selected Issues in Research, Bulletin of Geography – Socio-Economic Series. Band 11, Heft 11, S. 61-73. URL: <http://www.degruyter.com/view/j/bog.2009.11.issue--1/v10089-008-0023-5/v10089-008-0023-5.xml>.

- Gamino, Doris K.: Doi Moi: Erneuerung auf Vietnamesisch. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ). Nr. 27/2008: Vietnam, S. 3-6.
- Garapich, Michał: Flexibel und individualistisch – Polnische Migranten zwischen den Welten. In: OSTEUROPA, 56. Jg., 11-12/2006, S. 179-190.
- Georg, Karoline: Der jüdische Exodus aus Polen 1945/46. In: Medaon. Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, Ausgabe 2/2008. URL: http://publikationen.ub.unifr Frankfurt.de/files/12631/Medaon.M_Georg_2_2008.pdf.
- Göktürk, Deniz/Gramling, David/Kaes, Anton: Germany in transit. Nation and migration 1955-2005, University of California Press, Berkeley and Los Angeles 2007.
- Górný, Agata/Toruńczyk-Ruiz, Sabina: Integration of migrants from perspective of social ties and neighbour relations. Ośrodek badań nad migracjami (CMR Working Papers Nr. 48/106), Warszawa 2011.
- Grzymała-Kazłowska, Aleksandra/Okólski, Marek: Influx and Integration of Migrants in Poland in the Early XXI Century. Ośrodek badań nad migracjami (CMR Working Papers Nr. 50), Warszawa 2003.
- Dies./Piekut, Aneta: Społeczno-przestrzenne wzory osiedlania się i funkcjonowania imigrantów w metropolii warszawskiej. In: Fihel, Agnieszka et al.: Od zbiorowości do społeczności rola migrantów osiedleńczych w tworzeniu się społeczności imigranckich w Polsce (CMR Working Papers Nr. 27/85), Warszawa 2007, S. 39-54.
- Dies.: Akulturacja i strategie adaptacyjne imigrantów osiadłych w Polsce. In: Fihel, Agnieszka et al.: Od zbiorowości do społeczności rola migrantów osiedleńczych w tworzeniu się społeczności imigranckich w Polsce (CMR Working Papers Nr. 27/85), Warszawa 2007, S. 87-104.
- Dies.: Cudzoziemcy z krajów słabiej rozwiniętych w Warszawie. In: Grzymała-Kazłowska, Aleksandra et. al. (Hrsg.): Wpływ migracji zagranicznych w Warszawie na sytuację na stołecznym rynku pracy (CMR Working Papers Nr. 42), Warszawa 2002, S. 99-117.
- Dies.: The Formation of Ethnic Representations: The Vietnamese in Poland. Sussex Migration Working Paper no.8, Warsaw 2002.
- Habielski, Rafał: Die Soldaten der Heimatarmee in der Emigration. In: Chiari, B. (Hrsg.): Die polnische Heimatarmee, R. Oldenbourg Verlag, München 2003, S. 739-751.
- Hardt, John P./Kaufman, Richard F.: East-Central European Economies in transition, edited for the Joint Economic Committee, Congress of the United States., M.E. Sharpe, Inc., New York 1995.
- Iglicka, Krystyna: Active Civic Participation of Immigrants in Poland. Country Report prepared for the European research project POLITIS, Oldenburg 2005.

- Dies: Ethnic division on emerging foreign labor markets in Poland during the transition period. Ośrodek badań nad migracjami (CMR Working Papers Nr. 35), Warszawa 2000.
- Dies.: Nomads and rangers of Central and Eastern Europe, Ośrodek badań nad migracjami (CMR Working Papers Nr. 27), Warszawa 1999.
- Dies.: Poland: Between Geopolitical Shifts and Emerging Migratory Patterns, Ośrodek badań nad migracjami (CMR Working Papers Nr. 42), Warszawa 2001.
- Dies.: The revival of ethnic consciousness: a case of Poland (CMR Working Papers Nr. 31), Warszawa 2000.
- Dies./Gmaj, Katarzyna: Country Report Poland, Research Projekt CLANDESTINO: Undocumented Migration - Counting the Uncountable. Data and Trends across Europe, 2008.
- Kaczmarczyk, Paweł (Hrsg.): Recent Trends in International Migration in Poland – The 2012 SOPEMI Report, Ośrodek badań nad migracjami, Warschau 2014.
- Ders.: Polen in Bewegung – Migration nach dem EU-Beitritt. In: OSTEUROPA, 61. Jg., 5-6/2011. S. 175-188.
- Kaluza, Andrzej: Der polnische Parteistaat und seine politischen Gegner 1944-1956, Vittorio Klostermann, Frankfurt am Main 1998.
- Kicinger, Anna: Einwanderungspolitik in einem Auswandererland. In: Polen-Analysen Nr. 64 vom 02.02.2010.
- Koryś, Izabela: Dimensions of Integration: Migrant Youth in Poland, Środkowoeuropejskie Forum Badań Migracyjnych i Ludnościowych (CEFMR Working Paper 3/2005), Warszawa 2005.
- Dies.: Migration Trends: Poland - Dilemmas of a Sending and Receiving Country. MOI (International Organization for Migration), Wien 2004.
- Dies.: Rola czynników strukturalnych w funkcjonowaniu imigrantów o nieuregulowanym statusie: analiza wywiadów pogłębionych z migrantami z Afryki, Wietnamu oraz byłych republik ZSRR. In: Antoniewski, Rusłan/Koryś, Izabela: Imigranci o nieuregulowanym statusie społeczne i ekonomiczne determinanty funkcjonowania w Polsce (CMR Working Papers Nr. 47), Warszawa 2002, S. 6-32.
- Lesińska, Magdalena: Poland: on the way towards becoming a country of immigration. In: Erőss, Ágnes/Karácsonyi, Dávid (Hgg): Discovering migration between Visegrad countries and Eastern Partners, Budapest : HAS RCAES, Geographical Research Institute, 2014, S. 88-110. URL: http://www.eastmig.mtafki.hu/book/3_3.pdf.

- Dies./Brunarska, Zuzanna: Migration between the EU, V4 and Eastern Europe: the present situation and possible future. The perspective of Poland. In: Jaroszewicz, Marta/Lesińska, Magdalena (Hgg.): Forecasting Migration between the EU, V4 and Eastern Europe. Impact of Visa abolition. Ośrodek Studiów Wschodnich - OSW Report, Warszawa 2014, S. 88-108.
- Łukowski, Wojciech: Czy Polska stanie się krajem imigracyjnym? (CMR Working Papers Nr.12). Warszawa 1997.
- Martin, Bernd: Deutsche Besatzungsherrschaft in Polen 1939-1945. Annexionspolitik – Bevölkerungstransfer – Terror – Vernichtung, Sonderdrucke aus der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Originalbeitrag erschienen in: Studia Historiae Oeconomicae 27 (2009), URL: http://www.freidok.uni-freiburg.de/volltexte/7284/pdf/Martin_Deutsche_Besatzungsherrschaft.pdf.
- Miera, Frauke: Polski Berlin – Migration aus Polen nach Berlin: Integrations- und Transnationalisierungsprozesse 1945 bis Ende der 1990er Jahre, Verlag Westfälisches Dampfboot Misch, Münster 2007, S. 13 zitiert nach: Müller, Doreen: Flucht und Asyl in europäischen Migrationsregimen. Metamorphosen einer umkämpften Kategorie am Beispiel der EU, Deutschlands und Polens, Universitätsverlag Göttingen, Göttingen 2010.
- Müller, Doreen: Flucht und Asyl in europäischen Migrationsregimen. Metamorphosen einer umkämpften Kategorie am Beispiel der EU, Deutschlands und Polens, Universitätsverlag Göttingen, Göttingen 2010.
- Nowak-Lewandowska, Renata: Emigro, ergo sum – Die Emigration der Polen und ihre Folgen. In: OSTEUROPA, 56. Jg., 11-12/2006, S. 167-178.
- Oltmer, Jochen: Ost-West-Wanderung. Migration im Europa des späten 20. und frühen 21. Jahrhunderts. In: Ost-West. Europäische Perspektiven, Heft 1/2013 „Migrationsströme in Europa und ihre Folgen“, S. 2-8.
- Owczarek, Lidia: Die Situation der nationalen Minderheiten in Polen während der Systemtransformation. In: UTOPIE kreativ, H. 141/142, Juli/August 2002, S. 710-719. URL: http://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Utopie_kreativ/141-2/141_142_owczarek.pdf.
- Pham, Andrew T.: The Returning Diaspora: Analyzing overseas Vietnamese (Viet Kieu) Contributions towards Vietnam's Economic Growth, DEPOCEN Working Paper Series No.2011/20.URL: http://de pocenwp.org/upload/pubs/AndrewPham/VK%20contributions%20to%20VN%20growth_APham_DEPOCENWP.pdf.
- Pufelska, Agnieszka.: Die „Judäo-Kommune“. Ein Feindbild in Polen. Das Polnische Selbstverständnis im Schatten des Antisemitismus 1939-1948, Ferdinand Schöningh, Paderborn 2007.

- Rafaliak, Norbert: Cudzoziemcy ubiegający się o nadanie statusu uchodźcy w Polsce – teoria a rzeczywistość (praktyka) (stan prawny na dzień 31 grudnia 2011 r.) (CMR Working Papers Nr. 55/113), Warszawa 2012.
- Roman, Wanda Krystyna: Die sowjetische Okkupation der polnischen Ostgebiete 1939-1941. In: Chiari, Bernhard (Hrsg): Die polnische Heimatarmee, R. Oldenbourg Verlag, München 2003, S. 87-110.
- Ruchniewicz, Krzysztof: Polen. In: Geschichtsbilder in Europa, hrsg. v. Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., Herder Verlag, Freiburg 2009, S. 223-260.
- Rutkowska, Ewa: Wysiedlenia ludności polskiej z Kraju Warty do Generalnego Gubernatorstwa 1939-1941, Poznań 2003, zitiert nach: Borodziej, Włodzimierz: Geschichte Polens im 20. Jahrhundert, Verlag C. H. Beck, München 2010.
- Sabor, Agnieszka: Polen: Migration zwischen Realität und Mythos. In: Ost-West. Europäische Perspektiven, Heft 3/2003 „Menschen auf dem Weg – Schwerpunkt: Migration“ S. 176-182. URL: <http://www.owep.de/artikel/352/polen-migration-zwischen-realitaet-und-mythos>.
- Schlögel, Karl: Grenzland Europa. Unterwegs auf einem neuen Kontinent, Carl Hanser Verlag, München 2013.
- Schwara, Desanka: Verortung und Grenzziehung. Imaginationen des Nationalen im modernen Europa. In: Berg, Nicolas et al.: Konstellationen. Über Geschichte Erfahrung und Erkenntnis. Festschrift für Dan Diner zum 65. Geburtstag, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2011, S. 215-230.
- Shooman, Yasemin.: Die Rotunde von Zamość. In: Benz, Wolfgang/Distel, Barbara (Hgg.): Der Ort des des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, Band 9, Verlag C. H. Beck oHG, München 2009, S. 497-510.
- Steffen, Katrin: Ambivalenzen des affirmativen Patriotismus – Geschichtspolitik in Polen. In: OSTEUROPA, 56. Jg., 11-12/2006, S. 219-233.
- Stola, Dariusz: Das kommunistische Polen als Auswanderungsland. In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 2 (2005), H. 3, S. 345-365.
- Wawrzyniak, Joanna: Auslandseinsätze und Zweiter Weltkrieg: zweierlei Erinnerung. In: Hettling, Manfred/Echternkamp, Jörg (Hrsg.): Gefallenengedanken im globalen Vergleich. Nationale Tradition, politische Legitimation und Individualisierung der Erinnerung, Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München 2013, S. 369-394.
- Weinzierl, Erika: Zigeuner als Beispiel historisch-gesellschaftlicher Marginalisierung in Österreich. In: Vom Rande her? Zur Idee des Marginalismus. Festschrift für Heinz Robert Schlette zum 65. Geburtstag, hrsg. v. Klaus-Peter Pfeiffer in Verbindung mit Nikolaus Klein, Werner Post, Karl-Dieter Ulke, Knut Wolf, Verlag Königshausen und Neumann, Würzburg 1996, S. 293-299.

- Woellert, Franziska/Kröhmer, Steffen/Sippel, Lilli/Klingholz, Reiner: Ungenutzte Potenziale. Zur Lage der Integration in Deutschland. Hrsgg. vom Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, Berlin 2009.
- Wojtaszyn, Dariusz: Offizielle Kontakte zwischen der DDR und Polen in der Grenzregion. In: Pretenthaler-Ziegerhofer, Anita/Kißener, Michael/Kusber, Jan (Hrsg.): Zwischenräume. Grenznahe Beziehungen in Europa seit den 1970er Jahren, Studien Verlag, Innsbruck 2011, S. 175-184.

II. Weiterführende Literatur

- Bereś, Witold/Burnetko, Krzysztof: Marek Edelman erzählt, Parthas Verlag, Berlin 2009.
- Böcking, David: Mehr Einnahmen als Ausgaben: Ausländer bringen Deutschland Milliarden. In: Der Spiegel Online, 27.11.2014, URL: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/auslaender-bringen-deutschland-laut-studie-milliardeneinnahmen-a-1005217.html>.
- Gross, Jan T.: Angst. Antisemitismus nach Auschwitz in Polen.“, Suhrkamp, Frankfurt am Main 2012
- Lelewel-Gespräche 1/2010 – Die Intelligenz als soziale Gruppe/Inteligencja jako grupa społeczna. Eine Besonderheit peripherer Länder oder ein gesamteuropäisches Phänomen?/Specyfika krajów peryferyjnych czy zjawisko ogólnoeuropejskie?, URL: <http://www.perspectivia.net/content/publikationen/lelewel-gespraech/1-2010>.
- Miłosz, Czesław: Das Gesicht der Zeit.
- Sulima, Roch: The Laboratory of Polish Postmodernity: An Ethnographic Report from the Stadium-Bazaar. In: Kusiak J., Grubbauer M., Chasing Warsaw. Socio-Material Dynamics of Urban Change since 1990, Frankfurt/New York: Campus, 2012, S. 241-268.
- Szymborska, Anita: Freundliche EU-Grenze. Anspruch und Realität der EU-Visapolitik. In: OSTEUROPA, 57. Jg., 2-3/2007, S. 273-283.
- Tomaszewska, Anna: Grenzwertig. Polens Ostgrenze, Schengen und die Folgen. In: OSTEUROPA, 61. Jg., 5-6/2011, S. 189-201.

III. Weiterführende Medien

- ARD Weltspiegel: Polen: Wo Warschau vietnamesisch ist, 25.10.2009. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=WdkfTWHicds>.
- Hanoi-Warszawa. Regie: Katarzyna Klimkiewicz. Polen 2009, Länge: 27 Minuten. URL: <https://vimeo.com/52385152>.
- Pokolenie '89. Regie: Maria Zmarz-Koczanowicz. Polen 2002, Länge: 58 Minuten.

IV. Internetquellen

(sämtliche Internetquellen wurden zuletzt am 02.03.2015 aufgerufen und überprüft)

- Auswärtiges Amt. URL:
http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Vietnam/Wirtschaft_node.html.
- Bundeszentrale für politische Bildung. URL:
<http://www.bpb.de/internationales/europa/polen/40758/religion-und-politik?p=all>.
- Comité Belge d'Aide aux Réfugiés/Belgisch Comité voor Hulp aan Vluchtelingen: Polish asylum procedure and refugee status determination. Report following the mission to Poland from 12 to 15 September 2010, December 2011. URL:
<http://www.refworld.org/docid/4ece2b872.html>.
- Definition Long-Term Migrants“ der OECD. URL:
<http://stats.oecd.org/glossary/detail.asp?ID=1562>.
- Deutsche Geschichte in Dokumenten und Bildern (DGDB – ein Projekt des Deutschen Historischen Instituts, Washington, DC). URL:
http://germanhistorydocs.ghidc.org/sub_image.cfm?image_id=3247.
- Deutsches Rotes Kreuz, 30 Jahre danach – Boat People in Deutschland. Beispiele gelungener Integration. URL:
http://www.drk.de/fileadmin/Angebote/migration/Broschuere_Boat_People.pdf.
- Dziewanowska, Małgorzata/Khomuk, Viktoriya/Krawczyk, Liat: Political Clash, Or Just Low on Cash? An Examination of the Bases for Vietnamese Immigration to Poland. In: Humanity in Action, 2007. URL:
<http://www.humanityinaction.org/knowledgebase/163-political-clash-or-just-low-on-cash-an-examination-of-the-bases-for-vietnamese-immigration-to-poland>.
- European Database of Asylum Law. URL:
<http://www.asylumlawdatabase.eu/en/keywords/subsidiary-protection>.
- Heller, Lydia/Lüning, Hartmut: Vom Vorbild zum Problemeinwanderer. In: Deutsche Welle, 27.09.2010. URL:
<http://www.dw.de/vom-vorbild-zum-problemeinwanderer/a-6047986>.
- Definition „Woiwode“ auf Wikipedia. URL:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Woiwode>.
- Landeszentrale für politische Bildung, Baden-Württemberg. URL:
http://www.osteuropa.lpb-bw.de/gesellschaft_polen.html.
- Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji (MSWiA), Departament Polityki Migracyjnej. Wydział Analiz Migracyjnych: Społeczność wietnamska w Polsce: polityka migracyjna Wietnamu – Raport, Warszawa 2007. URL:
<https://emn.gov.pl/download/74/12059/WIETNAMRAPORTDPM.pdf>.

- Molga, Tomasz: Robią Sajgon w Warszawie: Wietnamczycy dorobili się w Polsce. In: Natemat.pl , o. J. URL: <http://natemat.pl/91759.rob-ia-sajgon-w-warszawie>.
- Moller, Sabine: Erinnerung und Gedächtnis, Version: 1.0. In: Docupedia-Zeitgeschichte, 12.04.2010. URL: http://docupedia.de/zg/Erinnerung_und_Gedächtnis#cite_note-16.
- Sosin, Natalia: Polen: Das unsichtbare Leid der Vietnamesen. In: CafeBabel.de, 06.09.2006. URL: <http://www.cafebabel.de/gesellschaft/artikel/polen-das-unsichtbare-leid-der-vietnamesen.html>.
- Szymańska-Matusiewicz, Grażyna: Abolition act on foreigners and its possible impact on the Vietnamese diaspora in Poland, 2012. URL: <http://www.polska-azja.pl/2012/01/01/g-szymanska-matusiewicz-abolition-act-on-foreigners-and-its-possible-impact-on-the-vietnamese-diaspora-in-poland/>.
- Tomański, Rafał: Kandydaci z Wietnamu w wyborach samorządowych. In: Rzeczpospolita Online, 12.11.2014. URL: <http://www.rp.pl/artykul/1156442.html>.
- Ton Van Anh (laut TVN Vietnamesische Oppositionelle) im Interview mit TVN Warszawa, 29.05.2013: „Wietnamscy niewolnicy pod Warszawą, czyli Wólka od podszewki”, Min. 4:50 - Min. 5:16. URL: <http://tvnwarszawa.tvn24.pl/informacje,news,wietnamscy-niewolnicy-pod-warszawa-czyli-wolka-od-podszewki,88808.html>.
- Uchwała Sejmu Rzeczypospolitej Polskiej z dnia 15 lipca 2009. URL: <http://isap.sejm.gov.pl/DetailsServlet?id=WMP20090470684>.
- Wolff, Gerd: Der „kleine Tiger“ schärft die Krallen. Vietnam: Die Generation der Pragmatiker drängt an die Macht. In: Deutschlandfunk, 10.04.2004. URL: http://www.deutschlandfunk.de/der-kleine-tiger-schaerft-die-krallen.724.de.html?dram:article_id=97846.

Bildnachweise

Abb.1: Müller, Doreen: Flucht und Asyl in europäischen Migrationsregimen. Metamorphosen einer umkämpften Kategorie am Beispiel der EU, Deutschlands und Polens, Universitätsverlag Göttingen, Göttingen 2010: Übersicht 2 „Schätzungen über den Umfang der Arbeitsemigration aus Polen (2004-2006), entnommen aus: Ministerstwo Gospodarki 2007 (Übersetzung DM)“.